

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

T

3460

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45



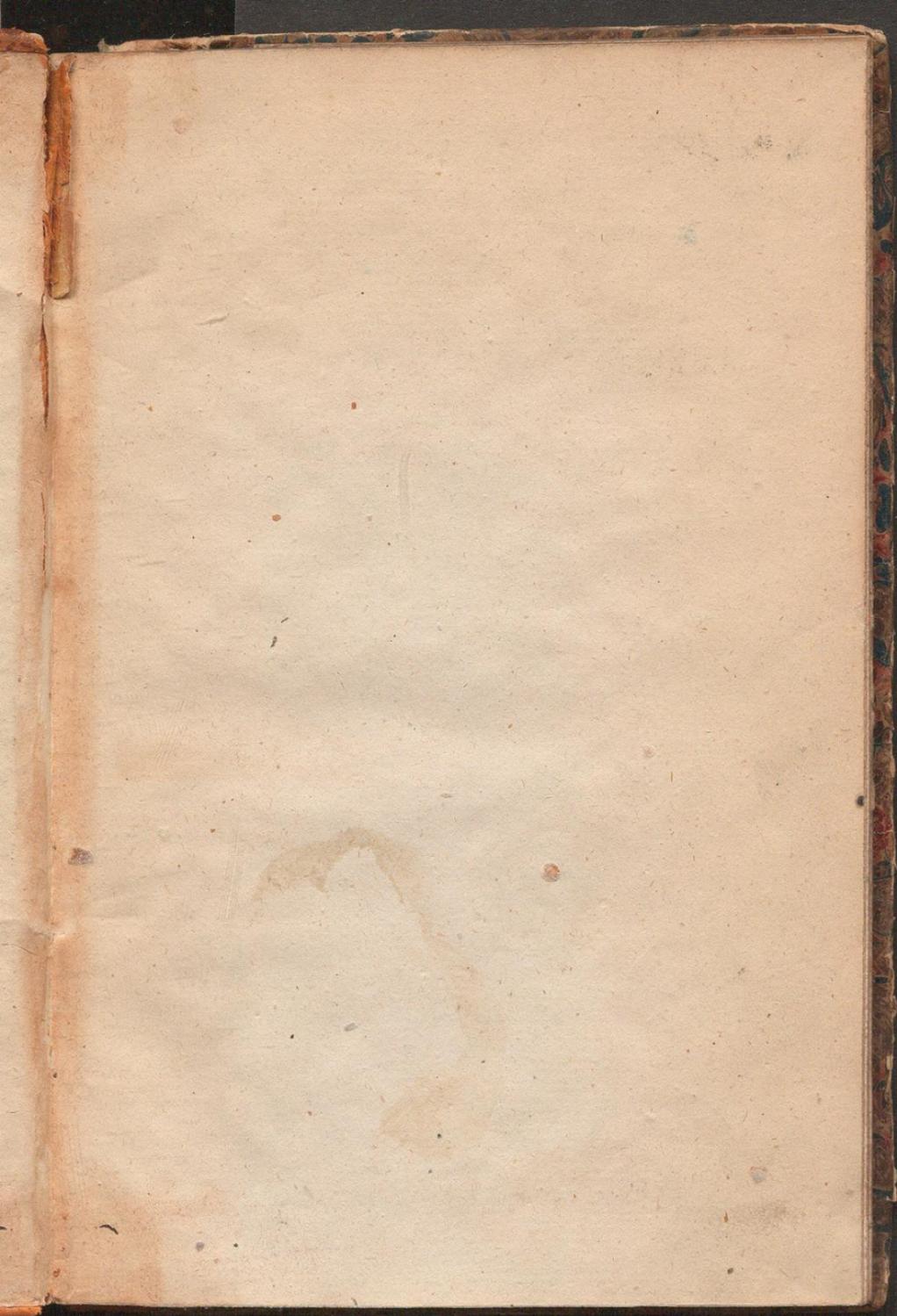
6698

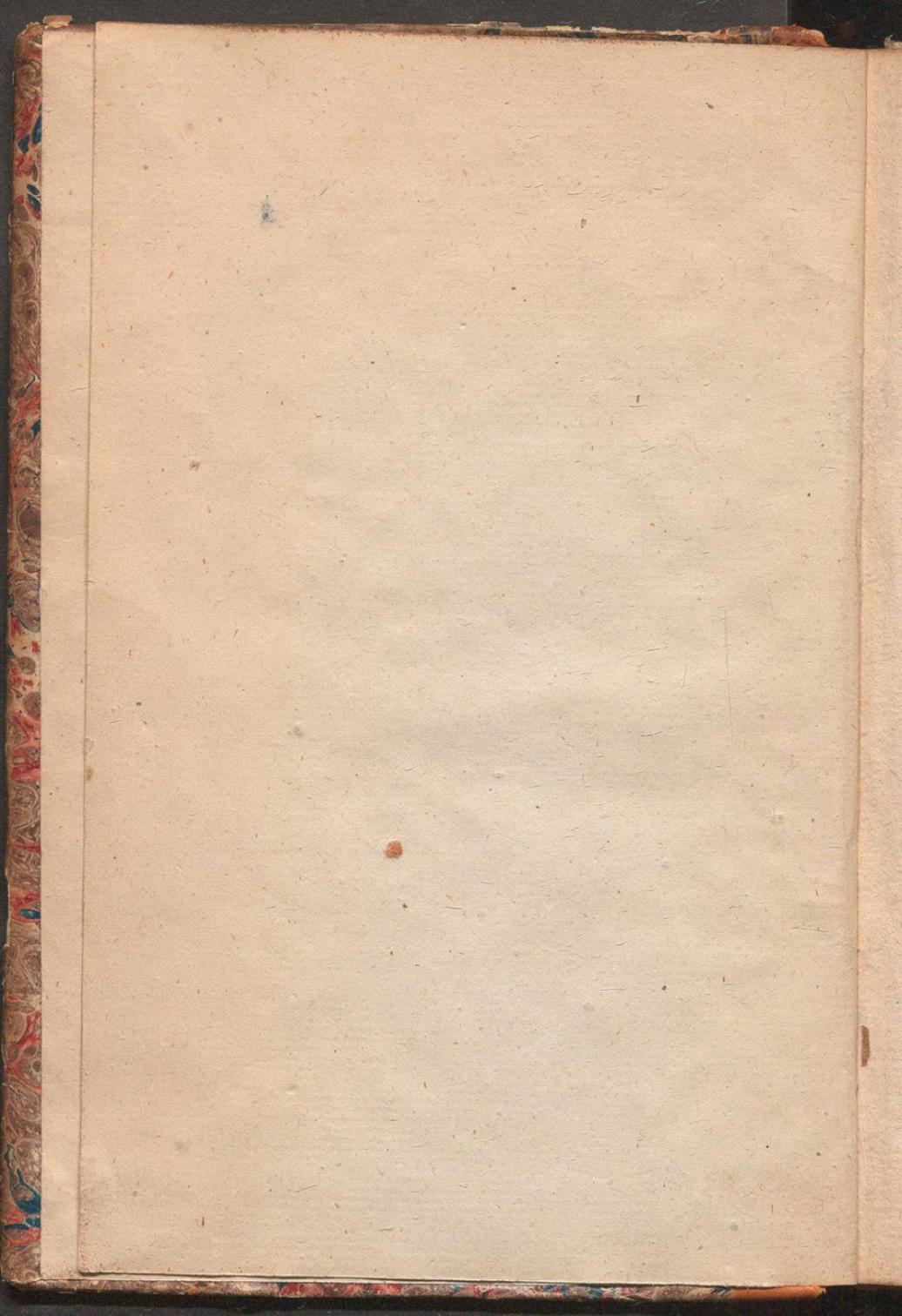
A 3460

I St. III $\frac{3}{2}$

III 2484

JA 10.556





F o r d e r u n g

an

L e h r e r

der

T r i v i a l - S c h u l e n

in den

k. k. österrreichischen Staaten.



Kostet ungebunden	12 Kr. Conv. M.
geb. in led. Rücken.	16 Kr. Conv. M.

W i e n,

im Verlage der k. k. Schulbücher = Verschleiß = Administration bey St. Anna in der Johannis = Gasse.

1 8 3 7.

E i n l e i t u n g.

Der Zweck des Unterrichtes ist, Kinder zu Menschen zu bilden, welche ihren Verstand richtig gebrauchen können, sittlich gut denken und handeln, und in dem Stande und Berufe, für welchen sie bestimmt sind, brauchbar werden.

Die Sorgfalt des Volksschullehrers bey der Bildung der Jugend darf sich daher nicht bloß auf den Unterricht, das ist, auf die Mittheilung der nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten beschränken, sondern ihm muß vorzüglich daran gelegen seyn, die Ausprägungen der sittlichen Kräfte seiner Schüler zur wahren Sittlichkeit hinzuleiten; denn aus den Volksschulen sollen nicht etwa bloß gute Leser, Schreiber und Rechner, sondern, was ungleich wichtiger ist, gute Menschen hervorgehen; indem der Hauptzweck des Unterrichtes und seine schönste Frucht Beförderung der Sittlichkeit ist.

Und da der Körper, als Wohnsitz und Werkzeug der Seele, einen wichtigen Einfluß auf die Thätigkeit und leichtere Entwicklung derselben hat; so muß auch die physische Gesundheit einen Gegenstand der Aufmerksamkeit und Sorgfalt des Schullehrers ausmachen.

Forderung an die Lehrer.

Erstes Kapitel.

Von dem eigentlichen Unterrichte.

Wer unterrichtet, der sucht absichtlich auf Andere einzuwirken, um ihnen zur Erwerbung gewisser Kenntnisse und Geschicklichkeiten verhülfflich zu seyn, und dadurch zugleich die Denkkraft der Lernenden zu wecken, zu üben und zu bilden.

Die Zweckmäßigkeit des Unterrichtes hängt größtentheils von der Methode, das ist, von der Art und Weise ab, wie der Unterricht ertheilet wird. Ist die Methode gut, so macht sie Lust zum Lernen, erhält die Schüler in der so nöthigen Heiterkeit des Geistes, und gewöhnt sie an das ordentliche Denken; ist sie aber schlecht, so bewirkt sie das Gegentheil: sie unterdrückt alle Lust zum Lernen und mit derselben auch die so nöthige Selbstthätigkeit des Geistes.

Es kommt bey der Methode nicht auf Auctorität, sondern auf gewisse Regeln und Grundsätze an, welche durch Nachdenken über die Natur der Kinder

gefunden, und durch die Erfahrung bewähret worden sind. Dergleichen allgemeine Grundsätze sind:

I. Man gewinne zuerst die Liebe und das Zutrauen der Kinder.

Dieses hat auf den Unterricht den wohlthätigsten Einfluß. Die Schüler werden gern die Schule besuchen, Freude und Vergnügen am Lernen finden, und dadurch auch in den Herzen der Ältern Liebe und Zutrauen gegen den Lehrer erwecken.

Um dieses zu erreichen, behandle der Lehrer seine Schüler stets mit Sanftmuth, Liebe und Freundlichkeit, und suche sie bey jeder Gelegenheit zu überzeugen, daß ihm nichts mehr als ihr Wohl am Herzen liege. Dieses fühlen die Kinder, und weil sie sich gern dahin neigen, wo sie Liebe finden, so werden sie dem geliebten Lehrer unermüdet zu gefallen suchen, und ihm Aufmerksamkeit und Ordnungsliebe gern zum Opfer bringen.

II. Man suche den Unterricht leicht und faßlich zu machen.

Der Lehrer bedenke, daß aller Anfang schwer ist, und daß die Fassungskraft der Kinder noch ganz schwach und ungeübt ist. Er fordere also, um die Schüler nicht muthlos zu machen, keine Anstrengung, die ihren schwachen Kräften nicht angemessen ist, sondern beobachte einen genauen Stufengang vom Leichtem zum Schweren, vom Bekannten zum Unbekannten, vom Einfachen zum Zusammengesetzten; er nehme nie

zu viel auf ein Mahl, sondern nur wenig vor; lasse aber dieses Wenige wohl verdauen, indem er fleißig wiederholt, Alles durch viele einzelne Fälle verdeutlicht, und überall dem Fleiße der Schüler leitend und ermunternd zu Hülfe kommt, ohne ihre Kräfte in Unthätigkeit zu setzen.

III. Man mache den Unterricht interessant und angenehm.

Dadurch wird den Schülern nicht nur der Besuch der Schule angenehm gemacht, sondern auch die bey dem Unterrichte höchst nöthige Aufmerksamkeit und Heiterkeit des Geistes viel leichter erhalten.

Interessant kann aber der Unterricht gemacht werden:

1. Durch Entfernung alles dessen, was die Lust zum Lernen benehmen könnte, als: Zwang, Unwille, mürrisches Betragen.

2. Durch das Hinweisen auf die Nützlichkeit und Wichtigkeit des zu behandelnden Gegenstandes.

3. Durch einen munteren, lebhaften Vortrag, und durch das Interesse, welches man selbst für die Sache zeigt, von der man spricht.

4. Durch die Beobachtung des gehörigen Zeitmaßes bey Behandlung desselben Gegenstandes.

5. Durch die Erweckung des Wettseifers, indem man den Schülern sein Wohlgefallen über ihre Aufmerksamkeit und über ihre guten Antworten zu erkennen gibt, sie öfters zur Verbesserung der von Andern gemachten Fehler aufruft ic.

6. Ganz vorzüglich aber durch Veranlassung des Selbstdenkens und Selbstwirkens, indem man sie

durch geschickte Fragen stets vom Bekannten zum Unbekannten fortleitet, und ihnen auf solche Art häufige Veranlassungen zum Aufmerken, Denken und Sprechen gibt, und dadurch den Unterricht gleichsam zu einem selbst erworbenen Gute macht.

IV. Bey dem Unterrichte soll Alles, so viel möglich, versinnlichtet werden.

Die Kinder sind ja selbst noch sinnlich, und können nur durch das Sinnliche fortgeleitet werden. Durch einen versinnlichten, mit Anschauung verbundenen Unterricht wird die Aufmerksamkeit der Schüler gereizt und fest gehalten, und die Begriffe werden nicht nur deutlicher und lebhafter, sondern auch viel haltbarer gemacht. Man bringe daher jeden Gegenstand, wovon man einen Begriff beybringen will, vor die Sinne der Kinder, lasse denselben sammt seinen Theilen gehörig beachten, und das Beachtete angeben; dann sage man ihnen den Namen, das Zeichen des Begriffes. Geht dieses nicht an, so suche man den Mangel des sinnlichen Eindruckes durch getreue Abbildungen zu ersetzen, und ist auch dieses nicht möglich, so beschreibe man den unbekanntem Gegenstand, wovon man einen Begriff beybringen will, nach allen seinen Theilen, vergleiche ihn mit einem andern den Kindern schon bekannten Gegenstande, mache sie auf die Ähnlichkeiten und Unähnlichkeiten zwischen diesem und dem unbekanntem Gegenstande aufmerksam, damit sie in Stand gesetzt werden, sich davon ein deutliches Bild zu machen. — Überhaupt gemöhne der Lehrer seine Schüler Alles genau zu be-

trachten und zu beschauen, überall zu fragen: Was ist das? Woraus ist es gemacht? Wozu dienet es? Wodurch unterscheidet es sich von ähnlichen Dingen? damit sie in Stand gesetzt werden, sich selbst recht viele sinnliche Begriffe zu verschaffen.

V. Jeder Unterricht sey übend und bildend.

Der Lehrer mache daher seinen Unterricht weder zu leicht, noch zu schwer; er frage das Vorgetragene nicht etwa mechanisch ab, ohne zu prüfen, ob es die Schüler auch verstanden haben, sondern setze sie durch anregende Fragen, durch Anwendung der beygebrachten Regeln, durch zweckmäßige Aufgaben und Wiederhohlungen in eine ihren Kräften angemessene Thätigkeit.

VI. Man stelle bey dem Unterrichte öftere Wiederhohlungen an.

Dadurch kommt man dem ungeübten Gedächtnisse der Kinder zu Hülfe, präget das Erlernte tiefer ein, vermehret auch bey den Schülern die Lust zum Lernen; indem sie dabey Gelegenheit haben, ihre gesammelten Kenntnisse zu überschauen und zu zeigen, was sie schon alles gelernt haben. Der Lehrer selbst kann dabey bemerken, ob sein Unterricht wirksam gewesen sey, und findet zugleich Veranlassung, die Flatterhaften zu beschämen, die Fleißigen aufzumuntern, und den Schwächern nachzuhelfen.

Diese Wiederhohlungen können nach und vor jeder Lehrstunde, oder am Ende eines ganzen Stückes,

oder auch gelegentlich, wenn man die Bemerkung macht, daß die Schüler etwas nicht verstehen können, weil ihnen von dem Vorhergehenden die deutliche Kenntniß fehlet, gemacht werden.

Dies sind die hauptsächlichsten Grundsätze, deren Wichtigkeit von allen Methodikern anerkannt ist. Der angehende Lehrer suche ihren Sinn zu durchbringen, und sich dieselben recht eigen zu machen. Je glücklicher er in der Anwendung dieser Grundsätze seyn wird, desto eingreifender und fruchtbarer wird sein Unterricht seyn.

Da aber jeder Gegenstand seine besondern Eigenheiten hat, und mit Rücksicht auf diese eine besondere Behandlung fordert; so folgen hier auch die nöthigen Rathschläge, wie jeder einzelne, in das Gebieth der gemeinen Volks- oder Trivialschulen aufgenommene Lehrgegenstand gelehrt werden soll. Darunter gehören überhaupt die für jede Menschen-Classe unentbehrlichen Gegenstände, als:

1. Die Religion.
2. Das Buchstabenkennnen, Buchstabiren und Lesen.
3. Das Schönschreiben.
4. Die deutsche Sprachlehre.
5. Das Rechts- und Dictando-Schreiben.
6. Die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen.
7. Das Rechnen.

Ehe wir aber die Behandlung eines jeden dieser Lehrgegenstände ins besondere vornehmen, wollen wir noch einige Winke über das Benehmen des Lehrers am ersten Schultage, und über die

Mittel, die Schüler in der Aufmerksamkeit zu erhalten, vorausschicken.

Der Lehrer suche des ersten Grundsatzes eingedenk, gleich am ersten Schultage einen günstigen Eindruck auf seine Schüler zu machen; denn die ersten Eindrücke sind von großer Wichtigkeit, und bestimmen gemeiniglich die Zu- oder Abneigung für oder gegen eine Person oder Sache. Er mache ihnen also den ersten Schultag zu einem angenehmen, freudenvollen Tage; nehme sie freundlich bey der Hand, frage sie, wie sie heißen, warum sie in die Schule kommen, ob sie da recht fleißig und aufmerksam zuhören wollen, und sage ihnen dann, daß sie sich dadurch seine Liebe erwerben, und ihm und ihren guten Altern viele Freuden verursachen werden.

Um die Kleinen mit dem eigentlichen Lernen nicht gleich zu ermüden, stelle er mit ihnen leichte, kurze Gespräche an, lasse sie anfangs die sie umgebenden, hernach auch abwesende Gegenstände benennen, und verbessere dabey ihre schlechten, provinziellen Ausdrücke. Er lasse sie die auffallendsten Merkmale solcher Dinge aufsuchen und benennen, z. B. die vornehmsten Theile eines Hauses, eines Baumes, eines Wagens oder Buches u. dgl.; er spreche mit ihnen über den Ursprung und Gebrauch, über den Nutzen oder Schaden solcher Dinge; er erzähle manchmahl kurz, die einfachsten Kindertugenden enthaltende Geschichten, frage sie ihnen wieder ab, und übe dadurch ihr Gedächtniß und ihre Sprache. Dadurch wird er die Schüler zum Aufmerken und Sprechen gewöhnen, dem ersten Unterrichte Abwechslung und

Interesse verschaffen, und sie für den folgenden auf das nützlichste vorbereiten.

Da aber die Aufmerksamkeit annehmen muß, was der Unterricht gibt, und ohne dieselbe kein Unterricht eingreifen kann; so muß der Lehrer vor Allem seine Schüler dahin zu bringen suchen, daß sie ihre Denkkraft auf den jedesmahligen Gegenstand des Unterrichtes richten. Dabey gehe der Lehrer anfangs verhindernd zu Werke, und entferne von dem Orte des Unterrichtes alle zerstreuenden Gegenstände, vermeide selbst alles Auffallende in der Kleidung, in der Haltung des Körpers und im Sprechen, und fange seinen Unterricht nicht eher an, als bis Alles in der gehörigen Ordnung ist.

Übrigens Sorge er, daß sein Unterricht den oben angeführten allgemeinen Grundsätzen entspreche, so werden ihm die Schüler gewiß gern ihre Aufmerksamkeit schenken, besonders wenn er ein stets wachsames Auge auf dieselben hat; wenn er sie nie in einer ihnen schon bekannten Ordnung zum Antworten aufruft; wenn er an die minder Aufmerksamen öfters Fragen stellt, und ihnen bey jeder Gelegenheit recht fühlbar macht, daß sie der Mangel an Aufmerksamkeit stets mit der Unwissenheit strafe.

Zweytes Kapitel.

Besondere Methode für jeden einzelnen Lehrgegenstand.

I.

Methode für das Buchstabenkennen.

1. Der Lehrer soll alle Buchstaben, wie sie im ABC-Täfelchen auf einander folgen, groß und gut an die schwarze Tafel anzuschreiben, und den Schülern durch Vorausschickung eines für sie faßlichen Nutzens Lust einzulösen wissen.

2. Er fange diesen Unterricht mit den Selbstlauten, als den einfachsten und reinsten Lauten, an, und fahre nach der im ABC-Täfelchen angewiesenen Ordnung von einem Buchstaben zum andern fort.

3. Jeder Buchstab wird vor den Augen der Kinder von dem Lehrer angeschrieben und rein ausgesprochen, von den Kindern betrachtet, und einzeln laut nachgesprochen, um sich von der reinen Aussprache eines jeden zu versichern, und die Fehler derselben zu verbessern.

4. Das j, y, q, ß, v, x, Ch, sch, sollen je, langes i, que, das geschärftste s, ve, kse, che, sche genannt, die gedoppelten Selbstlaute wie einfache gedehnte, und die Doppellaute ungetrennt mit Einer Öffnung des Mundes ausgesprochen werden.

5. In jeder Lehrstunde werden den Kindern zwey, höchstens drey Buchstaben beygebracht. Die bekannt gemachten bleiben an der Tafel stehen, und werden in der nächsten Lehrstunde wiederholt vorgenommen.

6. Bey der Wiederholung läßt sich der Lehrer die Buchstaben nicht nach einer bestimmten Ordnung benennen, damit die Schüler nicht die Laute auswendig lernen, ohne derselben Zeichen genau zu kennen.

7. Die Buchstaben, welche in der Gestalt oder in dem Laute einander ähnlich sind, schreibt der Lehrer neben einander an die Tafel, macht auf den Unterschied in der Figur oder in dem Laute besonders aufmerksam, und läßt sie gleich nach einander oft und deutlich aussprechen, damit sich derselben Gestalt und Laut den Kindern desto tiefer einprägen. Der Figur nach sind einander am ähnlichsten: i und j; e und c; r und x; t und l; o, v und p; s und f. Dem Laute nach müssen genau unterschieden werden: a, o und u; e, ä und ö; i und ü; b, p und w; d und t; g und k; m und n.

8. Sobald die Kinder einen Buchstaben an der Schultafel erkennen, und richtig aussprechen, werden sie aufgemuntert, denselben in dem ABC-Täfelchen aufzusuchen, und dem Lehrer, der herumgeht und nachsieht, mit einem Griffel zu zeigen.

9. Damit den Anfängern das Erkennen der Buchstaben auf dem ABC-Täfelchen erleichtert wer-

de, so sind sie zuerst groß, dann kleiner und feiner an die Tafel zu schreiben.

10. Um sich zu überzeugen, daß die Schüler jeden Buchstaben fertig erkennen, dient auch die Verwandlung der Buchstaben. Der Lehrer läßt aus einem Buchstaben den andern entstehen, indem er die unterscheidenden Striche auslöscht oder hinzu setzt.

11. Sobald die Kleinen einen Mitlaut kennen, sollen sie angeleitet werden, denselben mit den Selbstlauten auszusprechen, und zwar so, daß man anfangs den Mitlauten, deren Nahme sich mit einem Selbstlaute endiget, die Selbstlaute hinten anhängt, den übrigen aber vorsezt. In der Folge werden Selbstlaute bald vor, bald nach den Mitlauten gesezt, um das Auswendiglernen der Sylben zu verhindern. Diese Übung ist nebst der Wiederholung zugleich eine Vorbereitung zum Buchstabiren.

12. Wenn die Kinder auf diese Art die kleinen Druckbuchstaben erlernt haben, so gibt man ihnen das Rahmenbüchlein in die Hände, und übet sie nach Anleitung desselben im Buchstabiren. Wenn sie darin bis zu den Sylben gekommen sind, die mit den großen Druckbuchstaben anfangen, so ist es Zeit, sie mit diesen bekannt zu machen.

13. Dazu bedienet sich der Lehrer der Buchstabilitafel, an der die großen Buchstaben neben den kleinen in alphabetischer Ordnung stehen. Er sagt, daß die großen Buchstaben eben so heißen, wie die nebenstehenden kleinen. Er läßt sie von den Schülern genau ansehen, benennen, im Rahmenbüchlein auffuchen, und sich zeigen.

14. Auf eben diese Art sind den Kindern die kleinen und großen deutschen Schriftbuchstaben, und dann die lateinischen Druck- und Schriftbuchstaben beizubringen, jedoch nicht eher, als es nöthig ist, um das Rahmenbüchlein in der Ordnung zu lesen, in welcher die verschiedenen Druckarten aufeinander folgen. Ehe die Kinder zu einer neuen Druckart geführt werden, sollen sie die vorhergehende ziemlich gut lesen.

II.

Methode für das Buchstabiren.

1. Wenn die Schüler die kleinen deutschen Druckbuchstaben fertig kennen, und auf die erwähnte Art zum Buchstabiren vorbereitet sind, so werden sie zum Buchstabiren der Sylbentabelle in dem Rahmenbüchlein angeleitet. Die ersten Sylben schreibt der Lehrer an die Tafel mit Druckbuchstaben, lehret die Schüler den Mitlaut und Selbstlaut zusammen aussprechen, und wenn sie dieß können, aus dem Rahmenbüchlein buchstabiren.

2. Der Lehrer sey aufmerksam, daß jeder Buchstab nicht allein einzeln, sondern auch bey dem Aussprechen der Sylben den ihm eigenen Laut erhalte. Z. B. b=e be, nicht bö; d=ü d ü nicht di.

3. Die Sylben mit den verdoppelten Selbstlauten, mit dem e und h, wo diese als Dehnungszeichen stehen, lasse der Lehrer langsam, d. i. gedehnt, hingegen die Selbstlaute, worauf zwey Mitlaute folgen, etwas geschwinder, d. i. geschärft, ausspre-

gen, damit die Kinder schon bey dem Buchstabiren zwischen gedehnten und geschärften Selbstlauten einen Unterschied beobachten lernen.

4. Auch halte der Lehrer die Schüler an, auf die Sylbe, welche buchstabirt wird, mit dem Griffel zu zeigen, damit das ungeübte Auge sich nicht verirre, und keiner die Sylbe auswendig behalte und ausspreche, ohne sie im Büchlein anzuschauen und zu kennen.

5. Dasjenige, was die Schüler gut buchstabiren, läßt der Lehrer gleich darauf syllabiren, das heißt: er läßt die Sylbe aussprechen, ohne vorher jeden Buchstaben einzeln nennen zu lassen.

6. Zur Abwechselung läßt er bald zusammen setzend, bald auflösend aus dem Kopfe buchstabiren. Der Lehrer sagt: sch = ö = n; der Schüler spricht es zusammen aus: schön. Der Lehrer sagt: Bild: der Schüler löset es auf: B = i = l = d Bild.

7. Wenn bey dem Buchstabiren Wörter vorkommen, deren Bedeutung nicht über die Fassungskraft der Kinder geht, so sind sie auf dieselbe aufmerksam zu machen. Doch hütthe sich der Lehrer vor plauderhafter Weitschweifigkeit.

8. Wenn die Schüler zu zweysylbigen Wörtern gekommen sind, so muß ihnen beygebracht werden, was ein Selbstlaut, ein Mitlaut, eine Sylbe und ein Wort sey. (Nach der Anleitung, die deutsche Sprache richtig zu sprechen, zu lesen und zu schreiben.)

9. Die Regeln, Wörter in Sylben abzutheilen, werden einzeln in derjenigen Ordnung beyge-

bracht, welche in den Buchstabil-Übungen des Rahmenbüchleins vorkommt.

10. Der Lehrer schreibt zuerst mehrere Wörter, in denen die beyzubringende Regel enthalten ist, mit dem Theilungszeichen an die Tafel, lasse dieselben buchstabiren, frage um die Anzahl der Sylben, dann um die Buchstaben, auf welche sich die Regel bezieht, lasse dabey bemerken, zu welcher Sylbe sie genommen worden, und leite sie so, aus mehreren ähnlichen Beyspielen die Regel zu folgern. Hernach übe er die Schüler in der Anwendung derselben theils an Wörtern, die er nun ohne Abtheilungszeichen an die Schultafel schreibt, theils an den für jede Regel bestimmten Absätzen des Rahmenbüchleins, theils auch an Wörtern, die er ihnen vorsagt, und von den Schülern auflösend buchstabiren läßt. Diese Übung in der Anwendung der Regel muß so lange getrieben werden, bis die meisten Schüler die erforderliche Fertigkeit in der Anwendung derselben erlanget haben.

11. Eben so wird bey allen folgenden Regeln verfahren. Während die zuletzt beygebrachte Regel geübt wird, müssen alle schon beygebrachten Regeln auch geübet, und wiederhohlt von den Schülern angegeben werden. Regeln, welche so oft und von so Vielen wiederhohlt werden, prägen sich von selbst dem Gedächtnisse ein.

12. Nur Ein Schüler buchstabiret laut; die übrigen werden angehalten, eben daselbe im Stillen mit zu buchstabiren, damit ein jeder sogleich fortzufahren wisse. Dadurch wird die Aufmerksamkeit erhalten, das Buchstabiren kann genauer beurtheilet, jeder Fehler leichter verbessert werden, als wenn Alle

oder Mehrere zugleich laut buchstabiren. Auch benützt jeder Schüler die ganze Schulzeit.

13. Der Lehrer leide auch bey dem Buchstabiren und Syllabiren das Singen, das Herausstoßen, das unmäßige Dehnen und Ziehen nicht; denn dadurch wird der Grund zum unnatürlichen Lesen gelegt.

14. Bey dem Buchstabiren und Syllabiren der übrigen Druckarten wird eben so, wie bey der deutschen Druckart verfahren, nur mit dem Unterschiede, daß es nicht so lange getrieben werden darf, da es vorzüglich darauf ankommt, den Kindern die neue Druckart geläufig zu machen.

III.

Methode für das Lesen.

1. Die nächste Vorbereitung zum Lesen ist das Syllabiren. Das, was die Kinder fertig syllabiren, werden sie auch bald lesen.

2. Der Lehrer fängt wieder bey den leichtesten einzelnen Sylben an, und schreitet, ohne sich dabey lange zu verweilen, zu den zwey und mehrsyllbigen Wörtern. Bey diesen hat er nun darauf zu sehen, daß die zusammen gehörigen Sylben zusammen, ohne abzusetzen, ausgesprochen werden.

3. Was dieser oder jener schwächere Schüler nicht lesen kann, das sage ihm der Lehrer ja nicht vor, sondern er lasse es von ihm syllabiren, oder wenn es nöthig ist, buchstabiren, und dann lesen.

4. Wenn die Schüler im Rahmenbüchlein bis zu ganzen Sätzen gekommen sind, so sehe der Lehrer darauf, daß sie nicht allein einzelne Buchstaben und Sylben, sondern auch ganze Wörter richtig und flüßig aussprechen, und nach und nach zur Fertigkeit des mechanischen richtigen Lesens gelangen.

5. Der Lehrer gewöhne also die Anfänger im Lesen dazu, daß sie nichts übersehen, nichts errathen, nichts verschlucken, keine leeren Zwischentöne einmischen, damit die Kinder sich nicht an das falsche Lesen gewöhnen, einen Fehler, welchen sie in der Folge nicht so leicht wieder abzulegen pflegen.

6. Der Lehrer lasse anfangs nur wenige Zeilen lesen; denn auch dieß macht Anfängern schon viel Mühe. Desto öfter muß jeder Schüler zum Nachlesen aufgerufen werden; am öftesten aber die Schwächeren, weil diese der Übung und Nachhülfe am meisten bedürfen.

7. Nur Ein Schüler lieset laut, die übrigen lesen eben dasselbe stille mit. Wo der Lesende aufhört, muß der Aufgerufene sogleich fortzufahren wissen. Deswegen gehe der Lehrer während des Lesens mit einem stets wachsamem Blicke herum, um sich zu überzeugen, ob alle mit dem Griffel auf die vorkommenden Wörter zeigen, in der Stille mit lesen, und sich im richtigen Sehen üben.

8. Der Lehrer gestatte nicht, daß die Geübteren zu geschwinde lesen, damit die Schwächeren nicht zurückbleiben, und setze diesen gute Schüler an die Seite, damit sie von ihnen zurecht gewiesen werden können, wenn sie ein Wort oder eine Zeile übersehen.

Forderung an die Lehrer

B

9. Er rufe der erforderlichen Aufmerksamkeit wegen die Schüler stets außer der Reihe in einer ihnen ganz unbekanntem Ordnung auf, und dringe darauf, daß jeder laut und jede Sylbe deutlich, sicher, mit heller und lauter Stimme in einem natürlichen Tone ausgesprochen werde. Daher lese er ihnen das, was gelesen werden soll, zuerst musterhaft vor, und lasse es anfangs von den Besseren, dann von den Schwächeren nachlesen.

10. Sobald die Schüler einige Sätze nach der Anweisung des Lehrers gelesen haben, werden sie mit den Unterscheidungszeichen bekannt gemacht, zuerst mit dem Puncte, dann mit dem Beystriche, Strichpuncte, Doppelpuncte, mit dem Frage- und Ausrufungszeichen. Diese Unterscheidungszeichen werden in der ersten, die übrigen in der zweyten Classe beygebracht. Anfangs wird den Schülern nur das gesagt, was sie in Ansehung des Absenkens und der Veränderung der Stimme zu beobachten haben. Den Schülern der zweyten Classe werden auch die Gründe beygebracht, warum hier ein Punct, dort ein Doppelpunct u. s. w. stehen müsse. Der Lehrer schreibt das Unterscheidungszeichen an die Tafel, läßt es im Büchlein auffuchen, und sich zeigen. Dann sagt er, was dabey zu beobachten sey, und zeigt es ihnen sogleich durch eigenes Vorlesen. Wenn die Schüler ein Zeichen und dessen Zweck wohl kennen, so werden sie mit einem andern, und so nach und nach mit den übrigen bekannt gemacht. Hierbey soll ihnen nicht mit Worten erklärt, sondern hörbar deutlich gemacht werden, worin das Steigen und Fallen der Stimme bestehe.

Wenn die Schüler die ersten Schwierigkeiten im Lesen überwunden haben, so hat der Lehrer weiter auf drey Stücke zu sehen: erstens, daß er das Lesen zu einer größeren Richtigkeit bringe; zweytens, daß er die Schüler zur Aufmerksamkeit auf den Sinn dessen, was sie lesen, gewöhne; drittens, daß er ihnen die Begriffe und Wahrheiten, welche in dem Lesestücke enthalten sind, beybringe und einpräge.

12. Zur Erreichung dieser Zwecke soll sich der Lehrer auf jede Lehrstunde fleißig vorbereiten. Er soll das Lesestück vorher wohl überdenken, und sich prüfen, ob er es durchaus wohl verstehe, und ob er wisse, auf welches Wort nach der Absicht, nach dem Zwecke und Zusammenhange der Rede der Redeton gelegt werden müsse. Er soll es laut lesen, um selbst zu bemerken, ob er den angemessenen Ton überall treffe. Er soll es in Fragen auflösen, welche hierüber den Schülern werden zu stellen seyn. Er soll sich bedenken, wie er die Wörter und Sätze, welche die Schüler etwa nicht verstehen möchten, durch andere Wörter, durch Beyspiele und Gleichnisse verständlich machen könne.

13. Den Wortton auf die rechte Sylbe zu legen, sollen die Anfänger vorzüglich durch die Übung und Nachahmung des Lehrers sich angewöhnen, bis sie allmählich die Wurzelsylbe von den Vor- und Nachsylvlen unterscheiden lernen.

14. Der Lehrer soll den lesenden Schüler nicht in der Mitte des Satzes unterbrechen, und einen andern fortfahren lassen, damit die Schüler in der Aufmerksamkeit auf den Sinn des Gelesenen nicht gestört

werden. Er soll durch Fragen die Schüler auf das Gelesene aufmerksam machen und erforschen, wie sie dasselbe verstanden haben. Endlich lasse er sich den Inhalt des Gelesenen kurz angeben.

15. Erzählungen lasse er sie mit ihren eigenen Worten wieder erzählen, theils zur Wiederholung und Prüfung, theils zur Übung in der Art, schicklich zu erzählen.

16. Wenn der Lehrer fragt, erklärt oder erzählt, so spreche er so laut, daß ihm auch die entfernteren Schüler zu hören, und so langsam, daß ihm auch die schwächeren mit ihren Gedanken zu folgen im Stande sind. Er lasse den Schülern eine angemessene Zeit, sich über die abgeforderte Antwort zu besinnen.

17. Er halte sie an, laut zu lesen und zu sprechen. Die Antworten derjenigen, welche ihrer schwachen Stimme wegen nicht von Allen verstanden werden können, wiederhole er selbst, damit der Zweck und der Nutzen des gemeinschaftlichen Unterrichts nicht verloren gehe.

18. Gleichwie jeder Gegenstand so lange mit den Schülern geübt werden soll, bis sie aus der Schule treten, so muß auch das Lesen der verschiedenen Druckarten wechselweise fortgeübet werden. Zur Übung im Lesen der deutschen Schrift können nebst den Lehrbüchern auch die Dictando-Schriften der Schüler so gebraucht werden, daß einem Schüler des andern Schrift vorgeleget werde. Einzelne Handschriften sind in der Schule nicht zu gebrauchen, weil der Zusammenunterricht damit nicht vereinbarlich ist.

19. Auch die Regeln von der Abtheilung der Wörter in Sylben, von der Dehnung und Schär-

fung der Sylben, müssen von Zeit zu Zeit, besonders wenn die Schüler dagegen fehlen, wiederhohlet werden. Zwey Mahl wöchentlich wird das Lesen mit besonderer Rücksicht auf die Rechtschreibung vorgenommen, um die Jugend entweder zum Unterrichte im Rechtschreiben vorzubereiten, oder darin zu üben. Um diese Vorbereitung zu befördern, unterbreche der Lehrer manchmahl das Lesen, frage bald um diese oder jene der erlernten Buchstabir-Regeln, bald um die Regeln der Dehnung und Schärfung; bald lasse er bey abgeleiteten Wörtern das Stammwort angeben, bald leite er die Schüler an, aus einem Stammworte allerley abgeleitete Wörter zu bilden; bald lasse er ein Wort, welches auf dem Schreibgebrauche beruht, auswendig auflösend buchstabiren, um die Schüler zum aufmerksamen Beachten aller in einem Worte enthaltenen Buchstaben anzueisern. Zur Verdentlichung und Einübung der bereits erlernten orthographischen Regeln wird es gut seyn, die Schüler während des Lesens manchmahl zu fragen, warum dieses oder jenes Wort so geschrieben werden müsse, ob die gute Aussprache, die Abstammung, der Schreibgebrauch, oder sonst eine Regel der Grund sey; ingleichen, warum hier dieses oder jenes Unterscheidungszeichen stehe. Auf diese Weise findet der Lehrer Gelegenheit, die erlernten Regeln der Rechtschreibung den Schülern immer mehr einzuprägen.

IV.

Methode für das Schönschreiben.

1. Der Lehrer muß die gedruckte Anleitung zum Schönschreiben nebst den vier

dazu gehörigen Kupfertafeln an der Hand haben, und damit selbst wohl bekannt seyn, damit er sie nach und nach seinen Schülern beybringe. Auch soll er die gestochenen Vorschriften, nach welchen die Schüler schreiben sollen, besitzen.

2. Er halte die Kinder, sobald sie etwas lesen können, zum Schreiben an, zeige ihnen vorher die Nothwendigkeit und den Nutzen davon, und erzeuge in ihnen Lust dazu.

3. Er bestimme einen Tag, an dem sie dazu, und zwar mit der Current-Schrift den Anfang machen sollen. Er sage ihnen daher, womit sie versehen seyn müssen. Es wird gut seyn, wenn die Kinder außer der Tinte auch Schreibbüchel, Federn, Löschpapier und die gestochenen Vorschriften gegen den gewöhnlichen Preis in der Schule erhalten. Schreibt der Lehrer selbst Vorschriften, so müssen sie genau nach den gestochenen geschrieben werden.

4. Er fange den Unterricht damit an, daß er die Kinder lehret, was ein gerader Strich ist. Er zeigt, was gerade ist, erst durch Hülfe eines Stäbchens oder eines Lineals, er zeichnet dann mehrere gerade und auch krumme Striche an die Schultafel, benennt sie, und läßt sie wieder benennen. Endlich zeichnet er eine sehr lange Linie, die in verschiedener Richtung bald gerade, bald krumm läuft, und läßt sich die geraden, darin vorkommenden Striche mit der Kreide auszeichnen.

5. Er mache die Kinder aufmerksam, daß die geraden Striche mehr oder weniger dick sind, indem er Striche von verschiedener Dicke an die Tafel macht. Er sage, daß die dickeren Schattenstriche, die

feinsten aber Haar- oder Verbindungsstriche heißen; daß die geraden Striche durchaus gleich dick seyn müssen, oder was eins ist, daß der Schattenstrich durchaus gleich dick, der Haarstrich aber durchaus gleich fein gemacht werden soll. Er schreibe deswegen mehrere dergleichen Striche, wohlgerathene und fehlerhafte, an die Tafel.

6. Er mache die Kinder mit dem Unterschiede der Striche in Ansehung ihrer Länge bekannt, indem er wieder bald Haar- bald Schattenstriche von verschiedener Länge anschreibt.

7. Er zeige ferner, daß sich die Striche in Ansehung ihrer Lage unterscheiden, indem es stehende und quer liegende gibt. Er zeigt es im Gegensatz mit dem, was schief, mehr oder weniger schief, links oder rechts schief ist. Er kann sich dazu wieder des Lineals oder eines geraden Stäbchens bedienen, und dann derley Striche an die Tafel schreiben. Er wiederhole öfter die Benennungen von dem stehenden, quer liegenden, schiefen, links und rechts sich neigenden Striche, damit die Kinder sich dieselben merken.

8. Er schreibe alsdann die Buchstaben der 1. Nummer der Schrift A zwischen Linien an die Schultafel, so wie sie zwischen Linien auf der Vorschrift vorkommen, und wie sie die Schüler auf ihre linirten Schreibbücher schreiben sollen. Er sage und zeige ihnen, daß er die Haarstriche mit der Schneide der Kreide, die Schattenstriche aber mit der Breite derselben mache, und daß auf dem Papiere jene mit der Schneide, diese aber mit der Breite der Feder gemacht werden müssen.

9. Darauf legt er den Anfängern die 1. Nummer der Vorschrift A vor, zeigt, wie sie vor ihnen liegen, auch wie das Schreibbüchel liegen, und mit der linken Hand gehalten werden soll. Er lehrt, wie sie sitzen, die Feder halten, und damit auf dem Papiere zwischen den Linien fahren sollen. Er zeigt Alles an sich selbst, und läßt sich recht genau beobachten. Er ahmet auch die gewöhnlichen Fehler nach, und zeigt die Schädlichkeit derselben. Die gewöhnlichen Fehler der Anfänger im Schreiben sind: Sie halten sich zu fest an Tische oder Bänke, fassen die Feder zu kurz, drücken damit zu derbe auf das Papier, tauchen sie zu tief in das Tintenfaß, und besudeln daher Tintenfaß und Papier. Sie halten den Kopf zu niedrig, oder beugen den Leib auf der linken Seite einwärts, oder machen wohl gar mit dem Munde und Gesichte allerley lächerliche Grimassen. Er ermuntert sie, die auf der Vorschrift vorkommenden Striche genau nachzuahmen, und da sie hier mit einander verbunden sind, die Entfernung des einen von dem andern zu beobachten.

10. Man läßt die Anfänger so lange die Nummer schreiben, bis sie dieselbe ziemlich gut nachahmen.

11. Vor der Vorlegung der folgenden Nummer müssen sie mit den bey derselben vorkommenden krummen Strichen bekannt werden. Diese sind entweder wenig oder stark gekrümmt, zur Rechten oder Linken ausgebogen, mit oder ohne Kinglein, und ebenfalls, wie die geraden, verschieden in Ansehung ihrer Dicke, Länge und Lage. Die sehr gekrümmten Schattenstriche fangen fein an, und endigen fein. (Anleit. S. 2). Auch hier heißen die feinen, gekrümmten

Haarstriche. Der Lehrer verfähre bey Bekanntmachung dieser Striche so, wie es von den geraden Strichen ist gesaget worden. Zuletzt schreibe er die bey der 2. Nummer der Vorschrift A vorkommenden Striche und Buchstaben an die Tafel, lasse bemerken, wie er die Striche, und aus denselben die Buchstaben bildet, lege den Kindern endlich die zweyte Nummer, und zur weitem Übung auch die dritte Nummer vor, und lasse sie so lange nachschreiben, als es nöthig ist.

12. Der Übergang zur zweyten Vorschrift B, und zwar zur vierten Nummer, geschieht, wenn man die Kinder zuvor auf die daselbst vorkommenden langen geraden Haar- und Schattenstriche aufmerksam gemacht, und sie gelehrt hat, dieselben mit den kurzen geraden so wohl als krummen Strichen zu verbinden. Eben so legt man ihnen die fünfte und alsdann die sechste Nummer vor, nachdem man sie ins besondere belehret hat, daß die langen, wenig krummen Haar- und Schattenstriche an einem Ende öfter abgerundet werden.

13. Die Nummern der dritten Vorschrift C werden allmählich vorgelegt, um die Kinder theils in den bisher bekannt gemachten Grundstrichen noch mehr zu üben, theils um sie Buchstaben verschieden verbinden, und die Ziffern schreiben zu lehren.

14. Der Lehrer weist sie ferner an, die großen Current-Buchstaben zu machen, wozu er ihnen den doppelt krummen oder geschweiften Strich an der Tafel zeigt, und daraus in Verbindung mit den übrigen Grundstrichen die Buchstaben bildet. Zur Übung legt er ihnen die Nummern 9 und 10 der Vorschrift vor.

15. Die zwölfte Nummer derselben setzt die Bekanntmachung des Hauptstriches (Anleitung S. 4.) voraus. Ist dieses geschehen, so werden die Kinder im Nachahmen dieser, wie auch der dreyzehnten Nummer geübt. Die vierzehnte Nummer dient dazu, daß die Kinder einige große Buchstaben auf verschiedene allgemein angenommene Art und Weise machen, und die fünfzehnte, daß sie alle in den vorausgehenden Vorschriften vorgekommene Buchstaben in einer kleineren Schriftart schreiben lernen. Die Vorschriften D und E müssen die Kinder sehr fleißig schreiben, damit sie sich das Bild der großen Buchstaben recht tief einprägen.

16. Überhaupt sollen Kinder angeleitet werden, jederzeit zu bemerken, wie die Buchstaben mit einander verbunden werden, wo und wie sie mit andern zusammen hängen, ob der Zusammenhang eckig oder rund ist, wo sie sich durchschneiden, wo die zu einem Buchstaben gehörigen Striche oder Punkte sich befinden sollen, u. s. w.

17. Nebenher lehrt man die Regeln des Verhältnisses in Beziehung auf die Länge, Breite und Entfernung der Buchstaben, Wörter und Zeilen an der Tafel so wohl, als auf dem Papiere kennen und anwenden.

18. Um die Kinder in der Current-Schrift, als der nothwendigsten, gehörig zu üben, und sie zugleich zu gewöhnen, daß sie dieselbe größer und kleiner schreiben, lege ihnen der Lehrer auch die Vorschriften F, G, H, I, K, und L vor. Er richte sich dabey nach dem Fleiße und Fortgange der Kinder. Dadurch gewinnt er Gelegenheit, ihnen im

Schreiben die nöthige Abwechslung zu verschaffen, sie auf die Regeln des Schreibens, die in diesen Vorschriften als Inhalt vorkommen, aufmerksam zu machen, ihre Schriften darnach zu beurtheilen, zu verbessern, und die Regeln selbst ihrem Gedächtnisse tiefer einzuprägen.

19. Wenn die Kinder schon gut Current schreiben können, sollen sie zu einer andern Schriftart, entweder zu der lateinischen oder zu der Kanzelley-Schrift angewiesen werden. Der Lehrer muß also vorher bedenken, welche aus beyden seinen Schülern am nothwendigsten und nützlichsten seyn könne. Wenn sie beyde Schriftarten lernen sollen, so ist mit der lateinischen der Anfang zu machen. In Normal- und Hauptschulen wird mit der lateinischen in der zweyten Classe im zweyten Halbjahre, mit der Kanzelley-Schrift in der dritten Classe im zweyten Halbjahre der Anfang gemacht, die Fraktur in der vierten Classe gelehrt.

20. Bey der Anweisung zu der einen oder andern dieser Schriftarten verfährt der Lehrer so, wie es von der Current-Schrift ist angezeigt worden. Eben so macht er es bey der Fraktur-Schrift, wenn er einige Schüler, die besondere Anlage zum Schönschreiben haben, und denen sie nützlich seyn kann, dazu anführt. Bey diesen Schriftarten muß der Lehrer insbesondere dasjenige befolgen, was in der Anleitung zum Schönschreiben §. 4. gesagt wird.

Allgemeine Erinnerungen.

1. Der Lehrer bringe seinen Schülern die gedruckte Anleitung zum Schönschreiben theilweise nach

der oben angegebenen Ordnung bey; keine Regel eher, als es der Fortgang der Schüler erlaubt.

2. Der Lehrer wird fast immer zum Anfange der Schreibestunde Grundstriche und Regeln vorzutragen, an der Tafel zu zeigen, zu wiederholen, und die Kinder vor den gewöhnlichen Fehlern zu warnen haben.

3. Er fordere von ihnen, daß sie mit linirten Schreibebüchern so lange versehen sind, bis sie ohne Linien schreiben können. Die Schreibebücher können die Kinder entweder in der Buchhandlung der deutschen Schulanstalt um den gesetzten Preis sich anschaffen, oder sich selbst das Papier zu Hause gehörig liniren, oder sich von geschickten Schülern liniren lassen. Doch haben die Schreibebücher der Schulanstalt ihrer Genauigkeit wegen den Vorzug.

4. Man lege den Anfängern, weich geschnittene Federn vor, damit sie nicht zu stark ausdrücken, und dadurch in die Fehler verfallen, welche in der Anleitung zum Schönschreiben S. II. bey a unter den Nummern 1, 2 und 3 angeführt werden, damit sie auch nicht steif schreiben, eine schwere Hand bekommen, und in der Folge fertig zu schreiben gehindert werden. Die Federn für die kleineren Schüler sollen außer den Schulstunden von dem Lehrer geschnitten, die größeren Schüler aber sollen angewiesen werden, sich die Federn selbst zu schneiden, und geschnitten in die Schule zu bringen.

5. Der Lehrer Sorge dafür, daß die Schüler beym Schreiben bequem sitzen, und das gehörige Licht haben.

6. Er wache darüber, daß sie immer die erforderliche Reinlichkeit im Schreiben, in den Schreibebüchern, in den Vorschriften, auf den Bänken u. s. w. beobachten. Er gestatte also nicht, daß sie die schlecht gerathenen Striche und Buchstaben mit dem Finger auslöschen, die Schreibebücher bekraxen, beschmutzen, neben das Tintenfaß, oder gar auf ihre Mitschüler ihre Feder ausschlingen, dieselbe in den Mund nehmen, kauen, ablecken u. s. w. Um die eben geschriebenen Buchstaben und Wörter nicht zu verlöschen, und überhaupt die Schreibebücher rein zu halten, müssen sie mit Löschpapier versehen seyn, das sie während des Schreibens unter das Schreibebuch zu legen haben. Eben so sind sie anzuhalten, daß sie nach geendigtem Schreiben die Feder mit Löschpapier reinigen.

7. Während die Kinder schreiben, muß der Lehrer immer unter ihnen herumgehen, und sie an alle ihnen bisher gegebene Regeln erinnern, sie zum Fleiße aufmuntern, und die Schriften verbessern.

8. Zur Verbesserung der Schriften bediene sich der Lehrer einer rothen Tinte, damit sie desto mehr auffalle. Allgemein begangene Fehler verbessere er an der Tafel, damit alle daran Theil nehmen, und rufe auch Schüler dahin, um die Fehler daselbst zu verbessern.

9. Er lege seinen Schülern allezeit nur Eine Nummer der Vorschriften vor, die er in Gegenwart des Schülers mit dessen Namen, dem Monathstage und der Jahreszahl zu bezeichnen hat. Die folgende Nummer gibt er her, wenn die vorhergehende ziemlich gut nachgeahmt worden ist. Man fordere von Anfängern

nicht, daß sie durchaus schön schreiben, genug wenn sie, wie z. B. die Kinder, die für Handwerke und Feldarbeiten bestimmt sind, eine leserliche Schrift schreiben. Man trachte daher, daß sie bald zu den Vorschriften D und E kommen, weil ihnen das Schreiben derselben als Vorbereitung zum Dictando-Schreiben oder zu einem Aufsatze nothwendig ist.

10. Wenn der Lehrer den besseren Schülern eine neue Nummer der Vorschriften gibt, so lobe er ihren Fleiß, gebe ihnen dieselbe als eine Belohnung, und setze auf das Vorrücken zu einer neuen Nummer stets einen hohen Werth. Die Nachlässigen strafe er damit, daß er ihnen statt einer höhern Nummer eine niedrigere gibt. Wenn die Kinder zu höhern Nummern vorgerückt sind, aber noch manche Fehler gegen die vorhergehenden begehen, so lasse er sie diese nebenher wieder nachschreiben.

11. Auch auf jedes neue Schreibebuch muß gleich anfangs der Name des Schülers, sammt dem Jahre und Monathstage gesetzt werden.

12. Der Lehrer ermuntere die Schüler, besonders die geübteren, daß sie auch zu Hause fleißig schreiben, und sich darüber ausweisen. Er fordere, daß sie monathlich eine Probeschrift liefern, die in der Schule aufbewahret wird. Einige sehr wohl gerathene Schriften sollen in der Schule aufgehängt, und öfter mit neuen zierlicheren ausgewechselt werden.

13. Die Schreibeschüler müssen auch angehalten werden, ohne Linien zu Schreiben, indem man ihnen erst die Linien, welche die Buchstaben mit Ober- und Unterlänge einschließen, dann die obere

von den Linien, welche die kurzen Buchstaben einschließen, endlich auch die untere wegnimmt, und ihnen etwa einige Striche läßt, bis sie auch dieser entwöhnet werden können. Zur größern Leichtigkeit kann man sie anfangs, da sie aller Linien entbehren sollen, auf halbgebrochenen Quartblättern schreiben lassen.

14. Der Lehrer führe seine Schüler zu keiner neuen Schriftart an, bis sie die vorhergehende zu schreiben im Stande sind, und lasse sich dazu nicht etwa durch die unbescheidenen Wünsche der Kinder und einiger Altern verleiten.

15. Während die Schüler zu einer neuen Schriftart angewiesen werden, müssen sie nebenher die vorhergehende fleißig üben. Dieß gilt besonders von der Current-Schrift; weil diese wirklich die nothwendigste, und für die Kinder der Landleute und Handwerker, wie auch für Mädchen meistens schon hinlänglich ist. Solchen Kindern, die es im Schreiben zur erwünschten Schönheit bringen wollen und können, lege der Lehrer besonders die Vorschriften F, G, H, I, K und L vor.

V.

Methode für das Rechnen.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Das Rechnen darf nicht als bloße Gedächtnissache, sondern es muß als Sache des Verstandes betrieben werden. Daher müssen die Regeln nicht ge-

geben, sondern von den Schülern selbst gesucht und gefunden werden. Der Lehrer leitet sie nur durch geschickte Fragen zur Auffindung der Regeln, und führet sie zur Anwendung derselben an, damit sie mit Einsicht rechnen lernen, dasselbe nicht so leicht wieder vergessen, und sich bey jedem von der Regel abweichenden Falle leichter zu helfen wissen.

2. Es muß der Jugend nicht nur durch zweckmäßige, aus dem bürgerlichen Leben genommene oder auf dasselbe anwendbare Aufgaben, sondern auch durch das Hinführen auf practische gemeinnützige Vortheile, und durch Vermeidung allzu langer oder zu verwickelter Aufgaben interessant gemacht werden.

3. Es muß dabey der genaueste Stufengang vom Leichten zum Schwereren beobachtet, und bey jeder Stufe so lange verweilet werden, bis Alles durch viele einzelne Fälle verdeutlicht und eingeübet worden ist.

4. Die Aufgaben zur Einübung der Regeln dürfen nie in bloßen Ziffern bestehen, sondern sie müssen practisch, mit allen zur Auflösung gehörigen Umständen gegeben werden. Dabey muß auf das landesübliche Maß und Gewicht, auf die gangbarsten Münzen Rücksicht genommen, das Erforderniß der Dinge zu einem bestimmten Endzwecke und derselben Preis so nahe als möglich angegeben werden.

5. Die geübteren Schüler müssen nicht nur aufgemuntert werden, sich über die beygebrachten Rechnungsarten selbst schickliche Aufgaben auszudenken, und sich das Erlernte noch deutlicher und tiefer einzuprägen, sondern sie müssen auch angehalten werden, die vorzüglichsten Regeln der Rechnungskunst sammt

einigen über dieselben gelöseten Aufgaben in ein besonderes Buch einzuschreiben.

A. Vom Kopfrechnen.

1. Unter Kopfrechnen versteht man das Aufsuchen unbekannter Zahlen aus bekannten, ohne sich dabey die Ziffer vorzustellen oder anzuschreiben.

2. Der Anfang im Rechnen muß darum mit dem Kopfrechnen gemacht werden, weil es viel leichter und sinnlicher als das Tafelrechnen ist, ein vortreffliches Mittel zur Verstandesübung abgibt, und die Schüler zu dem eigentlichen Zifferrechnen sehr gut vorbereitet.

3. Vor allen Dingen müssen die Kinder zählen, d. i. die Zahlen, wie sie nach einander zu- oder abnehmen, angeben lernen. Sie sollen ihre Finger, Bücher, Schulbänke, Striche an der Tafel und dergleichen sinnliche Gegenstände zählen, und zwar in sehr kleinen Stufen, anfangs bis 3, 5, 7, 10 vor- und rückwärts, wobey immer das Vorhergehende zu wiederholen ist. Z. B. Kinder! nennet einige Dinge, die ihr hier in der Schule sehet! Welche von diesen Dingen sind mehrmahl vorhanden? Was nicht mehrmahl vorhanden ist, ist nur Ein Mahl da. — Welches Ding ist hier nur Ein Mahl da? — Recht! der Ofen, die Schultafel &c. — Welche Theile sind an eurem Kopfe nur Ein Mahl da? Zeiget mir nun Ein Buch, Einen Finger &c.

4. Nun gehe der Lehrer zur Zahl Zwey über, setze zu Einem Striche an der Tafel noch Einen, und
Forderung an Lehrer. E

sage: Ein Strich und noch Ein Strich sind zwey Striche. Wie viel Striche stehen also jetzt hier? — Zeiget mir zwey Bücher, zwey Finger! — Nennet mir Dinge, die an eurem Kopfe zwey Mahl vorhanden sind!

5. Dann mache er zu den zwey an der Tafel stehenden Strichen einen dritten, und sage dabey wieder: Ein Strich und Ein Strich und wieder Ein Strich sind drey Striche. Zähler nun die hier stehenden Striche! Zeiget mir drey Finger von eurer Hand, drey Blätter eures Buches. — Auf solche Art führt man die Kinder im Zählen immer weiter.

6. Haben die Kinder bis Zehn zählen gelernt, so erleichtere man ihnen das weitere Zählen durch die Bemerkung, daß man eigentlich nicht höher als bis Zehn zählen könne, und daher nach jedem Zehn wieder bey Eins anfangen, aber statt zehn und Eins = elf, statt zehn und zwey = zwölf u. s. w. sage; ingleichen daß zwey Zehen zwanzig, drey Zehen dreißig vier Zehen vierzig u. s. w. heißen.

7. Dann gibt der Lehrer Beyspiele an, durch welche man das Zusammenzählen lernt. Z. B. Der Vater gibt seinem Sohne zwey Äpfel, dann wieder Einen, und noch zwey Äpfel; wie viel Äpfel hat der Sohn bekommen? u. s. w.

8. Von dem, was zusammengezählt worden ist, wird auch bald abgezogen. Z. B. Der Knabe, welcher sechs Nüsse hatte, gab davon zwey seinem Bruder; wie viel Nüsse bleiben ihm übrig? u. s. f.

9. In den folgenden Tagen steigt man mit der Addition und Subtraction, und lehret nebenher höher zählen.

10. Wenn man mit der Addition und Subtraction bis zwanzig gekommen ist, so fängt die Multiplication an. Z. B. Hier in der einen Hand habe ich zwey Kreuzer, in der auch zwey; wie viel Mahl zwey Kreuzer habe ich? Wie viel Kreuzer sind es? — In jeder meiner Rocktaschen habe ich vier Äpfel; wie viel Mahl vier Äpfel habe ich? Wie viel Äpfel sind es? — Wenn die Kinder das Product zweyer Factoren gar nicht, oder nicht mit Gewisheit anzugeben wissen, so lasse es der Lehrer durch die Addition solcher Producte finden, die den Kindern bekannt sind. Z. B. Die Kinder wüßten nicht, wie viel acht Mahl acht sind; so frage der Lehrer: Wie viel sind vier Mahl acht? und lasse das Product zwey Mahl nehmen.

11. Auf die Multiplication folgt die Division. Z. B. Die Mutter theilet sechs Birnen unter zwey Kinder gleich aus; wie viel wird sie einem jeden geben? Zwölf Nüsse sollen unter dre y Knaben gleich getheilet werden; wie viel u. s. w.

12. Bey der Übung im Dividiren sollen endlich auch Beyspiele vorkommen, in denen man die Brüche beybringen kann. Z. B. Hier habe ich fünf Äpfel unter zwey Knaben zu theilen; wie viel wird ein jeder bekommen? Was werdet ihr mit dem übrig gebliebenen Äpfel anfangen? — Von einem Halben geht man zu einem Drittel, Viertel, Fünftel und so weiter fort. Das Theilen zeigt man an einem Äpfel, an einem Stabe, oder an einem Striche auf der Tafel, den man in so viele gleiche Theile zertheilt, als es die Absicht des Lehrers fordert.

13. Die Fragen: Wie oft ist diese Zahl in der andern enthalten? Wie oft kann man fünf von zehn, von zwanzig, dreißig u. s. w. abziehen? müssen oft vorkommen. Die Aufgaben dürfen nicht verwickelt oder unnöthig weitläufig seyn.

14. Der Lehrer muß die Kinder allmählich mit dem landesüblichen Maße und Gewichte, mit den gewöhnlichen Geldsorten, mit den verschiedenen Theilen eines Guldens, mit der Eintheilung des Jahres u. s. w. bekannt machen. Dieses muß aber in einer gewissen Ordnung geschehen, mit steter Rücksicht auf ihre gemachten Fortschritte im Zählen; Alles muß dabey so viel möglich vorgezeigt, oder auf eine andere Art anschaulich gemacht werden; das Erlernte muß dabey stets wiederholt, und immer etwas Neues mit eingemengt werden. Der Lehrer muß nur solche Aufgaben geben, wie sie im täglichen Leben, im Handel und Wandel vorkommen, wovon er sich einen großen Vorrath sammeln soll, damit der Unterricht durch sein Nachsinnen nicht unterbrochen, oder durch die Einförmigkeit der Beyspiele unangenehm werde.

15. Der Lehrer muß die Kinder auch um den eigentlichen Werth einer Sache, um den gewöhnlichen Preis der Dinge, wenn sie ihn wissen können, fragen, oder ihn bekannt machen. Er soll ihnen zugleich jedes Mal angeben, wie viel man von einer Sache zu einem bestimmten Gebrauche nöthig habe; dadurch erlangen die Kinder manche Sachkenntniß, und lernen Alles mit einem verständigen Blicke übersehen, und kommen zugleich zur Einsicht, wie viel zur Bestreitung der wichtigsten Lebensbedürfnisse erforderlich sey.

16. Die Aufgaben werden nun schwerer; aber der Lehrer leitet die Schüler immer noch zur Auflösung derselben durch geschickte Fragen, bis sie endlich aus mehreren ähnlichen Fällen einsehen lernen, daß man, um eine Aufgabe aufzulösen, 1. bey den höchsten Benennungen und Zahlen anfangen, 2. manchmahl die vorhandene Summe in eine bequemere und leichtere Münzsorte auflösen, d. i. die Gulden bald in halbe oder Viertel-Gulden, bald in Zehner oder Zwanziger, bald in ganze oder halbe Groschen zerlegen, 3. bald die Aufgabe theilen, und etwas in Gedanken zurücklassen, und dann erst das Zurückgelassene berechnen, und das Gefundene zu dem vorigen Betrage zählen, 4. bald mehr oder weniger annehmen, dann aber durch die Addition oder Subtraction berichtigen müsse. 3. B. Therese soll für ihren Vater auf sechs Hemden Leinwand kaufen. — Was soll sie hier als ein verständiges Mädchen wissen? — Nun zu einem Mannshemde braucht man gewöhnlich 4 Ellen Leinwand. — Wie viel Ellen muß sie fürs erste kaufen? Warum? Es soll keine besonders feine Leinwand seyn; was kann wohl die Elle von einer solchen Leinwand kosten? — Sie kostet nicht mehr als 15 Gr. — Wie oft muß sie diese 15. Gr. ausgeben? Warum? Wie viel sind 24 mahl 15? Wir wollen zur Erleichterung die 15 Groschen theilen in 10 und 5 Groschen, dann 5 Groschen im Gedanken zurücklassen und annehmen, daß die Leinwand nur 10 Groschen koste. Der wie vielste Theil eines Gulden ist das? — Wenn nun 1 Elle einen halben Gulden kostet, wie viel halbe Gulden werden 24 Ellen kosten? Wie viel ganze Gulden machen aber 24 halbe Gulden? Warum? — Was ko-

sten also 24 Ellen zu einem halben Gulden? Wie viele Groschen ließen wir aber im Gedanken zurück? — Wenn nun 10 Groschen den halben Theil oder die Hälfte eines Gulden machen, der wie vielste Theil eines Gulden werden 5 Groschen seyn? — Wie oft muß nun auch dieser Viertelgulden bezahlt werden? Wie viel halbe Gulden machen 24 Viertelgulden aus? Und wie viel ganze Gulden betragen 12 halbe Gulden? Wozu müssen nun diese 6 Gulden gezählet werden? Wie viel sind 6 und 12 Gulden zusammen? — Was kostet also die Leinwand auf 6 Hemden? — Ja, aber nun müssen sie erst gemacht werden. Therese ist noch nicht so geschickt, sie selbst zu machen; sie muß die Hemden also bey einer Nähterin machen lassen, und dafür auch das Macherlohn bezahlen. Gesezt, sie muß für Ein Hemd einen halben Gulden bezahlen, was wird dieses für 6 Hemden betragen? Warum? Wie hoch kommen also die 6 Hemden sammt Macherlohn? Und wie viel hätte Therese ersparen können, wenn sie solche selbst zu verfertigen im Stande gewesen wäre?

17. Den geübteren Schülern können auch mancherley Rechnungsvortheile beygebracht werden. Dieß soll aber nicht mechanisch durch bloßes Vorsagen geschehen, sondern sie müssen durch die Zertheilungsmethode und das stufenweise Hinaufsteigen zur Einsicht des Grundes geleitet werden. Demnach wäre den Schülern bey der Aufgabe: 1 Eimer kostet 12 Gulden, was kostet 1 Maß? — der Vortheil: so viel Gulden der Eimer, so viel halbe Groschen die Maß — auf folgende Art beyzubringen: Gesezt, Kinder, der Eimer kostet nur 1 fl., wie viel sind das Gros

schen? Und wie viele halbe Groschen machen zwanzig ganze Groschen? Recht, nun haben wir 40 halbe Groschen. Und wie viele Maß enthält 1 Eimer? Wie viele halbe Groschen kommen also auf 1 Maß? Warum? Wenn nun der Eimer 1 fl., d. i. 40 halbe Groschen kostet, was kommt auf die Maß? Recht: 1 halber Groschen. — Und wie viele halbe Groschen kommen auf die Maß, wenn der Eimer 2 fl. kostet? Wie viele, wenn er 3, 4, 5 u. s. w. Gulden kostet? Und wie viele halbe Groschen kommen auf die Maß, wenn der Eimer 12 fl. kostet? — Was habet ihr nun bemerkt, Kinder? „So viele Gulden der Eimer zu 40 Maß kostet, so viele — — —?“ Recht „so viele halbe Groschen kostet die Maß.“ — Auf solche Weise können die Kinder sehr leicht zur Auffindung des Grundes von einem solchen Vortheile geleitet werden.

18. Dergleichen Vortheile sind folgende:

So viele Kreuzer in Einem Tage, so viele halbe Gulden in Einem Monathe, weil der Monath 30 Tage hat, und 30 Kr. einen halben Gulden machen.

So viele Gulden das Rieß Papier, so viele Groschen das Buch, weil der Gulden 20 Gr., und das Rieß 20 Buch hat.

So viele Gulden der Schober Stroh, so viele Kreuzer der Schaub; weil der Gulden 60 Kr. und der Schober 60 Schaub hat.

So viele Gulden der Ballen Papier, so viele Sechser das Rieß, weil der Gulden 20 Gr. oder 10 Sechser, und der Ballen 10 Rieß hat.

So viele Groschen das Pfund, so vielmahl 5 fl. der Ztr.; weil der Ztr. 100 Pfund hat, und 100 Gr. 5 fl. machen.

So viele Gulden das Ganze, welches aus 3 Theilen besteht, so viele Zwanziger der einzelne Theil.

So viele Gulden das Ganze, welches aus 4 Theilen besteht, so viele Viertelgulden oder 5 Gr. der einzelne Theil.

So viele Gulden das Duzend, so viele Fünfer das Einzelne.

So viele halbe Gulden der Schilling, so viele Kreuzer das Stück.

So viele Groschen der Eimer, so viele halbe Gulden das Faß zu 10 Eimer.

So viele Kreuzer täglich, so viel 6 fl. jährlich, weil das Jahr zu 360 Tagen genommen wird, und 360 Kr. 6 fl. ausmachen.

Ein fleißiger Lehrer sammle sich dergleichen Vortheile aus guten Rechenbüchern, und leite die Jugend auf die oben angegebene Art zur Auffindung derselben.

19. Man läßt die Kinder jedesmahl über die Aufgabe erst ein wenig nachdenken. Diejenigen, welche dieselbe zuerst aufgelöset haben, dürfen durch Aufhebung der Hand ein Zeichen geben. Wenn die Aufgabe gemacht ist, fragt der Lehrer um die Art, nach welcher sie die Auflösung gemacht haben, um sich zu überzeugen, daß sie nachgedacht, die Auflösung selbst gefunden haben, und von der Richtigkeit derselben überzeugt sind. Versallen sie nicht selbst darauf, so gebe ihnen der Lehrer den nöthigen Fingerzeig.

20. Um die Kinder zum Rechnen mit Ziffern vorzubereiten, soll man sie mit den angenommenen Benennungen der vier Rechnungsarten bekannt machen, und fragen, nach welcher Rechnungsart sie die Aufgabe ausgearbeitet haben, oder ausarbeiten werden.

21. Das Kopfrechnen wird in der I. Classe nicht nur mit einigen, sondern mit allen Schülern, nach der Vorschrift der Stundenabtheilung, theils als eine im täglichen Leben sehr brauchbare Fertigkeit, theils als eine zweckmäßige Vorbereitung zum Rechnen mit Ziffern getrieben. Es ist daher hinlänglich, wenn Kinder bis 60, höchstens bis 100 zählen lernen, und nach der beschriebenen Methode in den vier Rechnungsarten fleißig geübet werden.

22. Wo in Trivialschulen die untere und obere Abtheilung der I. Classe, oder die I. und II. Classe beyammen in Einem Lehrzimmer unterrichtet werden, da muß der Lehrer bey seinen Rechnungsaufgaben auf die Fassungskraft und das Alter der Schüler jeder Abtheilung wechselweise Rücksicht nehmen.

23. Durch das Zusammenzählen, vorzüglich aber durch das Multipliciren aus dem Kopfe, müssen Kinder das sogenannte Einmahleins lernen. Sie werden, wenn sie gehörig geübt worden sind, fertig und richtig mit Ziffern zusammenzählen und multipliciren, wenn sie auch das Einmahleins auf die sonst übliche Art nicht auswendig gelernet haben, welches ohnehin nicht immer zureicht, und sehr bald vergessen wird.

B. Von der Zifferrechnung.

Die Kinder in der II. Classe sollen ohne alle Ausnahme zum Rechnen mit Ziffern angehalten werden, ohne dafür ins besondere etwas zu bezahlen.

Vom Nummeriren.

1. Die Kinder lernen die Ziffern kennen, rein aussprechen, groß und genau in gerader Linie an die Tafel schreiben.

2. Sie werden mit dem Werthe der Ziffern, den sie sowohl für sich selbst haben, als durch ihre Nebeneinanderstellung erhalten, bekannt gemacht. Man fängt mit der Einheit an, geht zu den Zehnern, Hunderten, in den folgenden Lectionen zu den Tausenden, Zehntausenden und Hunderttausenden über. (Späterhin lehrt man die Kinder auch einsehen, was eine Million ist, verschont sie aber mit dem Anschreiben und Aussprechen der Billionen und Trillionen.) Man lehrt den Gebrauch der Nulle, schreibt mehrere Zahlen an die Tafel, läßt sie aussprechen, ruft auch Kinder zum Anschreiben gegebener Zahlen dahin, dictirt ihnen auf ihre Schreitafeln oder Rechnungstheken verschiedene Zahlen, und läßt sich das Geschriebene vorzeigen. Nebenher lehrt man sie auch die zur Abtheilung der Hunderte von den Tausenden, und dieser von den Millionen angenommenen Zeichen. Überhaupt aber hält man sich mit dem Anschreiben und Aussprechen der Zahlen allein nicht lange auf, weil beydes bey den folgenden Rechnungsarten wiederholt und hinlänglich geübet wird.

Vom Addiren.

1. Ehe man die Anfänger zum Addiren mit Ziffern anhält, läßt man sie die Aufgabe aus dem Ko-

pfе zusammenzählen, und dann erst dieselbe mit Ziffern an die Tafel schreiben.

2. Wenn die Aufgabe an die Tafel geschrieben ist, so mache man den Kindern begreiflich, warum die Ziffern genau unter einander, Einheiten unter Einheiten, Zehner unter Zehner, Hunderte unter Hunderte ic. gesetzt, und durch einen Querstich von der Summe abgesondert werden müssen.

3. Anfangs gibt man den Kindern nur einzelne Ziffern zum Addiren an, dann Zahlen, die mit zwey und drey Ziffern bezeichnet werden. Wie sie in dem Leichtern hinlänglich geübt sind, sollen stufenweise immer höhere Zahlen angegeben werden.

4. Man dringe darauf, daß die Ziffern jedes Mahl an ihren gehörigen Ort gesetzt werden, und daß dasjenige, was von der vorhergehenden Zahl übrig bleibt, sogleich zur folgenden Stelle gezählt werde.

5. Man leide nicht, daß Kinder während des Zusammenzählens eine Ziffer auslassen, und später erst dazu zählen, wenn auch dieses die Addition erleichterte, weil die ausgelassene Ziffer leicht vergessen werden könnte.

6. Es ist eben nicht nothwendig, nur immer Aufgaben von einerley Benennung aus der Ursache zu geben, weil Kinder das Resolviren und Reduciren noch nicht erlernen haben; sondern man kann auch Aufgaben von ungleicher Benennung geben, und bey dem Resolviren und Reduciren sich des Kopfrechnens bedienen. Nur müssen die Aufgaben von der Art seyn, daß die Schüler das Nöthige leicht im Kopfe ausrechnen können. Dieß verschafft den Aufgaben mehr Abwechselung, und Gelegenheit, Kinder in der Kenntniß des Maßes und

Gewichtes, wie auch der gewöhnlichen Münzen zu üben. Es lehrt sie dabey nachdenken, Dinge, die ungleicher Benennung sind, zusammen zu bringen.

7. Auch kann man Beyspiele angeben, wobey kleine Brüche vorkommen, welche leicht aus dem Kopfe zu berechnen sind. Z. B. Eine Mutter gibt ihrer Tochter $2\frac{1}{2}$ Pf. Butter, $2\frac{1}{4}$ Pf. Schmalz, $2\frac{1}{2}$ Achtel Mehl für eine Woche, eben so viel für die folgende Woche zum Kochen. Wie viel Butter, Schmalz, Mehl hat sie ihrer Tochter in zwey Wochen gegeben?

8. Nebenher lehrt man sie diejenige Probe der Addition, welche in einer wiederholten Addition besteht, und läßt dann dieselbe bey jeder Aufgabe anwenden.

V o m S u b t r a h i r e n .

1. Auch hier geschieht der Anfang in Beyspielen, die man erst im Kopfe ausarbeiten läßt. Man gibt erst Zahlen an von einer, dann von zweyen, endlich von drey und mehreren Ziffern. Die ersteren Beyspiele sollen von der Art seyn, daß es dabey nichts zu borgen gibt. Auch gibt man anfangs nur Aufgaben von einerley Benennung, lehrt die Ziffern gehörig ansehen, die Verfahrensart einsehen und anwenden.

2. Dann schreitet man zu höheren Zahlen, und auch zu solchen, wobey die Regeln vom Borgen Statt haben.

3. Endlich können auch Aufgaben von ungleicher Benennung, und in Brüchen (mit der vorher angezeigten Einschränkung) vorkommen. Z. B. Ein

Bauer drosch seine Ernte aus, und bekam 2 Muth, $3\frac{1}{2}$ Mehen Weizen, 4 Muth, $16\frac{1}{4}$ Mehen Korn, 6 Muth, $20\frac{3}{4}$ Mehen Gersten. Davon verkaufte er 1 Muth, $2\frac{1}{4}$ Mehen Weizen u. s. w; wie viel ist ihm noch übrig geblieben?

4. Hier soll auch die Probe der Addition durch die Subtraction, und der Subtraction durch die Addition gelehret, und dadurch die Übung im Addiren fortgesetzt werden.

Vom Multipliciren.

1. Zum Multipliciren sollen die Kinder anstatt des sonst üblichen Auswendiglernens des Einmahleins durch das Kopfrechnen vorbereitet seyn. Haben die Schüler noch da und dort einen Anstand, so leite sie der Lehrer an, das Product aus dem Kopfe zu finden. Dann gebe er solche Aufgaben, wo nur mit 2, dann wo nur mit 3 u. s. w. zu multipliciren ist. Dadurch werden die Schüler das Einmahleins zur Fertigkeit bringen, und noch überdieß die Anwendung desselben wissen.

2. Der Anfang im Multipliciren geschieht in solchen Beyspielen, in welchen sowohl der Multiplicandus als der Multiplicator nur aus Einer Ziffer besteht. Darauf folgen solche Beyspiele, worin der Multiplicandus aus mehreren Ziffern besteht, aber nichts übrig bleiben soll, was zum nächsten Producte gezählet werden müßte.

3. Der zweyte Fortschritt geschieht zur Multiplication größerer Zahlen, zu Zahlen von ungleicher Benennung, endlich zu Aufgaben, die etwas vermor-

ren angegeben werden, um die Kinder in der Auseinandersetzung und Anordnung derselben zu üben.

4. Hier soll auch das Resolviren oder Auflösen solcher Zahlen vorkommen, die sich ohne Ziffern, bloß aus dem Kopfe nicht leicht berechnen lassen.

5. Wenn die Kinder im Multipliciren schon eine Fertigkeit haben, zeigt man ihnen auch die Vortheile, z. B. daß man nur eine Kulle anzuhängen hat, wenn man mit 10 multipliciren soll.

6. Da die Probe der Multiplication durch die Division geschieht, so kann sie erst gezeigt werden, wenn Kinder von letzterer unterrichtet worden sind.

V o m D i v i d i r e n .

1. Der Anfang im Dividiren geschieht mit Einer Ziffer des Divisors, und mit Einer des Dividendus. Man zeigt den Ansatz der Ziffern, und läßt in leichten Beyspielen die Verfahrensart einsehen. Dazu wird das Kopfrechnen wieder gute Dienste leisten.

2. Man gibt alsdann Aufgaben an, wobey der Divisor und Dividendus aus mehreren Ziffern bestehen, wobey ungleiche Benennungen vorkommen, und mannigfaltige Auflösungen der Gulden, Kreuzer, Pfunde, Ellen, Eimer u. dgl. Statt haben.

3. Da bey dergleichen Aufgaben multiplicirt und subtrahirt werden muß, so überzeuge man die Kinder, warum dieß geschieht, und warum die Probe der Division durch die Multiplication geschieht.

4. Hier soll das Reduciren ebenfalls mit Ziffern gezeigt und geübet werden.

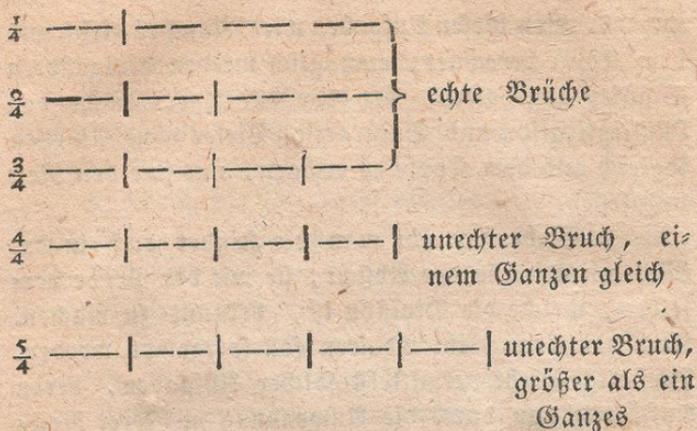
5. Bey diesen Aufgaben wird Manches gleich aus dem Kopfe berechnet; vorzüglich werden die geübten Schüler angehalten, bey der dabey vorkommenden Multiplication und Subtraction Vieles ohne Ansetzen sogleich aus dem Kopfe zu rechnen, und nur den Rest anzusetzen.

6. Nebenher übt man die Kinder auch in der Multiplication in der Absicht, sie mit der Probe derselben, welche die Division ist, bekannt zu machen. Auch die Übung im Addiren soll fortgesetzt werden. Dieses geschieht vermittelst solcher Aufgaben, deren Auflösung nur durch die Anwendung mehrerer Rechnungsarten geschehen kann.

V o n d e n B r ü c h e n .

1. Zuerst bemühe sich der Lehrer, allen Schülern den Begriff von einem Bruche recht deutlich zu machen. Dieß kann auf folgende Art geschehen: Er mache mehrere gerade, wagrechte, gleich lange Striche unter einander; den ersten theile er in 2, den zweyten in 3, den dritten in 4, den vierten in 5 gleiche Theile, und so kann er fortfahren, jede folgende Linie in mehrere gleiche Theile zu theilen. Auf diese Art werden die Kinder anschauend erkennen, was ein Halbes, ein Drittel, ein Viertel, ein Fünftel, ein Achtel u. s. w. sey.

2. Auf eine ähnliche Art kann den Schülern auch verdeutlicht und anschaulich gemacht werden, was echte und unechte Brüche sind, als:



3. Damit die Schüler einsehen lernen, daß ein Bruch durch größere und kleinere Zähler ohne Veränderung seines Werthes ausgedruckt werden könne, suche man sie durch recht einfache, leichte Fälle zu überzeugen, daß die Theile durch die Multiplication um eben so viel verkleinert werden, als ihre Anzahl vermehret wird, und daß bey der Division das Gegenteil Statt findet. Wann hast du mehr, wenn ich einen Kuchen in zwey gleiche Theile zerschneide, und dir einen halben Theil gebe, oder wenn ich denselben in 4 gleiche Theile zerschneide, und dir zwey solche vierte Theile gebe? Man kann auch solche Brüche als Guldenbrüche betrachten, in Kreuzer auflösen, und die Schüler bemerken lassen, daß jeder dieser Brüche eine gleiche Anzahl Kreuzer betrage.

4. Wenn man die Schüler anleitet, Brüche von ungleichen Nennern unter gleiche Benennung zu bringen, so wähle man anfangs dazu zwey sehr kleine Brüche, als $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$, erinnere zuerst, was von der Multiplication des Zählers und Nenners mit der nähm-

lichen Zahl gesagt worden ist; dann lasse man den Zähler und Nenner des ersten Bruches $\frac{1}{3}$ mit 4 und den Zähler und Nenner des zweyten Bruches $\frac{1}{4}$ mit 3 multipliciren, und bemerken: 1. daß sie statt der zwey vorigen ungleichnamigen Brüche zwey andere gleichnamige erhalten haben, nämlich $\frac{4}{12}$ und $\frac{3}{12}$; 2. daß sie dem Worthe nach einander gleich sind, indem überall der Zähler gleich oft in seinem Nenner enthalten ist, und $\frac{1}{3}$ fl. eben so viel Kr. enthalte als $\frac{4}{12}$ fl. u. s. w.; 3. lasse man sie angeben, wie sie das gemacht und gefunden haben; 4. dann erst leite man sie, mehr als zwey Brüche unter gleiche Benennung zu bringen, sage ihnen dann die Regel, und übe sie darin bis zur erforderlichen Fertigkeit.

5. Da es bey dem Rechnen sehr gut ist, wenn der allgemeine Nenner so klein ausfällt, als es angeht, so muß ihnen auch in der Folge gezeigt werden, wie durch das Abkürzen ein kleinerer und vortheilhafterer Nenner könne gefunden werden.

6. Bey der Addition und Subtraction der Brüche beobachte der Lehrer den genauesten Stufengang und wähle zuerst Beyspiele, wo Brüche von gleicher Benennung vorkommen, dann lasse er Beyspiele mit Brüchen von verschiedener Benennung folgen, endlich Beyspiele, wo nebst den Brüchen auch Ganze zu addiren oder zu subtrahiren sind u. s. w. Bey jeder Stufe muß so lange verweilet werden, bis es die Schüler darin zur erforderlichen Fertigkeit gebracht haben. — Bey der Multiplication und Division in Brüchen ist der nämliche Stufengang zu beobachten; nur muß der Lehrer nie vergessen, bey dem Vortrage und den Übungen der Regeln, welche später erlernt werden, Forderung an die Lehrer. D

immer auf die schon erlangten Regeln Rücksicht zu nehmen, und daher eine solche Auswahl von Beyspielen zu treffen, worin, so viel möglich, alle bereits schon erlernten Regeln von den Rechnungsarten in Brüchen ihre Anwendung finden.

Von der Regel de Tri.

1. Bey dieser im täglichen Leben so häufig vorkommenden Rechnungsart muß der Lehrer seine Schüler auf eine ganz einfache, anschauliche Art leiten, daß sie mit Grund den Aufsatz zu machen, und die Gründe ihres Verfahrens einzusehen und anzugeben im Stande sind.

2. Um dieß zu bewirken, fange er mit kleinen, leichten Beyspielen an, wo nicht dividirt werden darf, und die Kinder durch das Kopfrechnen geleitet werden können, daß das zweyte Glied mit dem dritten multiplicirt werden müsse. Z. B. 1 Elle kostet 4 fl., was kosten 6 Ellen? Dann wähle er Beyspiele, wo dividirt werden muß, doch so, daß der Divisor nur aus der Zahl 2, 3 oder 4 besteht, und lasse bemerken, daß dieses Product um so vielmahl zu groß sey, als das erste Glied Einheiten enthält, und daß es daher um so vielmahl verkleinert werden müsse, welches durch die Division mit dem ersten Gliede geschehen müsse, oder daß sie sonst erst suchen müßten, was Eins kostet.

3. Hierauf führe er seine Schüler wieder einen Schritt weiter, und gebe ihnen Beyspüle, wo das mittlere Glied aus mehreren Benennungen besteht; endlich gebe er solche Aufgaben, wo das erste und dritte Glied ungleichnamig sind.

4. Hat der Lehrer seine Schüler schon zu einer gewissen Fertigkeit in der Auflösung der zur geraden Regel de Tri gehörigen Aufgaben gebracht, und sie dabey aufmerksam gemacht, daß, wenn man die Fragezahl im Gedanken doppelt nimmt, die Antwort immer größer ausfallen müsse, und umgekehrt; so gehe er von der Beurtheilung solcher Beyspiele auf die verkehrte Regel de Tri über, und lasse sie in sehr leichten einfachen Beyspielen bemerken, daß, wenn hier die Fragezahl im Gedanken doppelt genommen wird, die Antwort allezeit kleiner ausfallen müsse. Dann zeige er ihnen aber auch, daß durch das gewöhnliche Verfahren die Antwort größer ausfallen würde, und so leite er sie darauf, daß man hier nicht durch das erste Glied, sondern durch die Fragezahl, welche auf den ersten Platz versetzt wird, dividiren, folglich auch umgekehrt verfahren müsse; und dann sage er ihnen, daß die Regel de Tri daher auch die verkehrte genannt werde. Durch längere zweckmäßige Übung wird es der Lehrer ganz gewiß dahin bringen, daß seine Schüler auch in der Auflösung solcher Aufgaben die möglichste Sicherheit und Gewandtheit erlangen.

Verschiedene Arten, die Schüler im Rechnen zu üben.

1. Der Lehrer kann manchmahl die Aufgabe selbst an der Tafel mit deutlicher Angabe aller Ursachen vorrechnen, wobey alle Schüler nur Acht zu geben haben. Dieses Verfahren kann bisweilen durch Fragen

unterbrochen werden, welche der Lehrer mit weiser Rücksicht bald an diesen, bald an jenen Schüler stellet.

2. Oder einer von den geübteren Schülern rechnet vor, und die andern geben auf ihn Acht. Nur der Lehrer verbessert die etwa vorkommenden Fehler.

3. Ein anderes Mahl rechnen die übrigen Schüler auf dem Papiere oder auf ihren Schiefertafeln mit, während Einer ihrer Mitschüler das Beyispiel an der Tafel bearbeitet.

4. Eine sehr zweckmäßige Übung ist es auch, wenn ein Schüler um den andern an die Tafel tritt, und das Beyispiel mit Angabe des Grundes da auszuarbeiten fortfährt, wo sein Vorgänger geendiget hat. Dieß befördert die Aufmerksamkeit, und macht das noch nicht recht Gefasste klar. Der Lehrer halte dabey die Schüler an, daß sie rein und deutlich sprechen, alle Ziffern gut und leserlich schreiben, und an die rechte Stelle setzen.

5. Manchmal kann ein Schüler stillschweigend an der Tafel das Beyispiel so ausarbeiten, wie es ihm von den Schülern, die der Lehrer dazu aufruft, an gegeben wird. Bey schwereren Aufgaben, die ein Theil der Schüler noch nicht zu berechnen weiß, lasse der Lehrer von den Schwächern die dabey vorkommenden Additionen, Subtractionen u. s. w. ausarbeiten, damit sie nicht unthätig da sitzen, und sich der Zerstreuung überlassen.

6. Zuweilen dictirt der Lehrer den Schülern einige Aufgaben, die sie auf dem Papiere oder auf ihren Schiefertafeln auflösen müssen. Er geht dabey herum, hilft den Schwächern nach, belehret jeden nach Bedürfniß, und läßt hierauf die Aufgaben von einem

Schüler mit deutlicher Angabe der Gründe ausrechnen.

7. Einige Male wöchentlich dictirt der Lehrer Rechnungsauszüge, Küchenzettel oder andere Beyspiele nicht bloß mit Ziffern, sondern er läßt auch die Umstände der Aufgabe niederschreiben. Die Schüler erhalten dadurch zugleich Übung im Dictando-Schreiben. Diese Aufgaben werden zu Hause ausgearbeitet, ordentlich und schön geschrieben, und zur bestimmten Zeit dem Lehrer übergeben. Dieser durchsieht sie zu Hause, und läßt die am häufigsten vorkommenden Fehler in der Rechenstunde an der Schultafel öffentlich verbessern.

8. Der Lehrer weise die Schüler an, nicht allein richtig, sondern auch kurz zu rechnen; er lehre sie aber die Rechnungsvortheile nicht zu frühe, und nie solche, welche leicht vergessen werden, oder selten vorkommen.

9. Die Übung im Kopfrechnen muß dem Rechnen mit Ziffern immer zur Seite gehen, und verhältnißmäßig weiter getrieben werden. Bey jedem Beispiele läßt der Lehrer Alles im Kopfe berechnen, was sich auf diese Art vortheilhaft berechnen läßt. Dann wird zur Probe eben dasselbe mit Ziffern berechnet. Zusammengesetzte Aufgaben können theilweise aus dem Kopfe berechnet, und die Resultate zur Erleichterung des Gedächtnisses mit Ziffern aufgeschrieben werden. Doch beobachte der Lehrer ein gewisses Maß. Er lasse nicht zu große Zahlen zusammen zählen, nicht zu große Zahlen multipliciren oder dividiren, nicht sehr verwickelte und zusammen gesetzte Aufgaben ohne Hülfe der Zif-

fern auflösen. Am wenigsten dürfen die Schüler angehalten werden, die Ziffern vermittelst der Einbildungskraft anzusehen, und so zu verfahren, als rechneten sie an der Tafel. Dieß wäre zu anstrengend, oft unmöglich, und gegen alle Absichten des Kopfrechnens.

VI.

Von dem Unterrichte in der deutschen Sprachlehre, als unerläßliche Vorbereitung zur Rechtschreibung.

1. Obgleich die deutsche Sprachlehre kein eigentlicher Gegenstand des Unterrichtes in Landschulen ist, so muß doch auch den Kindern dieser Schulen so viel davon mitgetheilt werden, als ihnen zum Verstehen der in der Rechtschreibung vorkommenden, sich darauf beziehenden Regeln unumgänglich nöthig ist.

2. In dieser Hinsicht sollen die Schüler wenigstens mit der Bedeutung der Redetheile und mit dem Begriffe, was eine Rede oder ein Satz ist, bekannt gemacht werden.

3. Da zu diesem Unterrichte keine ordentlichen Stunden bestimmt sind, so muß der Lehrer vorzüglich die Lese- und Dictando-Übungen dazu zu benutzen suchen.

4. Die Schüler können mit den nöthigsten Begriffen aus der Sprachlehre etwa auf folgende Art bekannt gemacht werden:

1. Mit dem Hauptworte. Kinder! jede Person oder Sache hat einen Namen, um davon

sprechen zu können. Sagt einmahl: Wie heißt das Ding, womit wir gewöhnlich schreiben? Wie das, worauf ihr mit der Feder schreibet? Wie das, womit man die Feder zu schneiden pflegt? — Recht! — Nennet mir noch mehrere Dinge, die ihr in der Schule, oder auf der Gasse, oder zu Hause in dem Zimmer sehet. — Haben denn alle Dinge einen Rahmen? — Nun merket, Kinder: Ein Wort, womit man eine Person oder Sache bey dem Rahmen nennet, heißt ein Hauptwort. — Was ist also ein Hauptwort? — Suchet mir in dem heutigen Lesestücke die Wörter auf, die ihr für Hauptwörter haltet. — Warum saget ihr, daß die Wörter, die ihr jetzt genannt habet, Hauptwörter sind?

2. Mit dem Geschlechts worte. Aber gebt Acht, Kinder! sagt man wohl: „Knabe kommt,“ „Feder wurde geschnitten,“ Fenster ist offen,“ oder vielmehr: „der Knabe oder ein Knabe kommt,“ „die Feder oder eine Feder wurde geschnitten,“ „das Fenster oder ein Fenster ist offen?“ — Welche Wörter pflegt man also den Hauptwörtern gewöhnlich vorzusetzen? — Nun die Wörtchen der, die das, und ein, eine, ein nennet man Geschlechts wörter, und man sagt von den Hauptwörtern, zu denen man der oder ein setzen kann, daß sie des männlichen Geschlechts, zu denen man die oder eine setzen kann, daß sie des weiblichen Geschlechts, und zu denen man das oder ein setzen kann, daß sie des sächlichen Geschlechtes sind. — Doch merket auf, Kinder! wann spreche ich bestimmter, wenn ich sage: „ein Schneider hat einen Rock gebracht?“ oder: der Schneider hat den

Rock gebracht?“ — Seht, deswegen heißen die Wörtchen „der, die, das“ das bestimmende, „ein, eine, ein“ aber das nichtbestimmende Geschlechtswort. — Wie heißt also das bestimmende, wie das nichtbestimmende Geschlechtswort?

3. Mit dem Zeitworte. Aber Kinder! um uns dem Andern verständlich zu machen, müssen wir auch Wörter haben, wodurch wir von den Dingen, die wir beym Nahmen genannt haben, aussagen können, was sie thun, oder was mit demselben geschieht. Wenn Jemand zu uns sagt: „der Knabe,“ „der Baum,“ so hat er bloß Dinge genannt; wenn er aber sagt: „der Knabe schreibt,“ „der Baum wird beschnitten,“ so wissen wir zugleich, was der Knabe thut, und was mit dem Baume geschieht; denn was thut der Knabe? und was geschieht mit dem Baume? — Wird durch schreibt nur gesagt, was der Knabe thut? und durch wird beschnitten nur, was mit dem Baume geschieht? Wird nicht zugleich auch die Zeit des Schreibens und des Beschnidens bestimmt? — Nun merket euch, Kinder: Solche Wörter, wodurch wir von den Dingen aussagen, was und wann sie etwas thun, oder was und wann mit denselben etwas geschieht, nennet man Zeitwörter. — Saget nun: Was sind Zeitwörter? Nennet mir einige Zeitwörter. — Denket nur nach, was ihr alles in der Schule thun oder vornehmen müßet. — Warum saget ihr, daß die Wörter lesen, schreiben, rechnen Zeitwörter sind? Was thut gewöhnlich der Hund, wenn er genecket wird? Was für Wörter sind wieder bellen und heißen? Warum saget ihr, daß sie

Zeitwörter sind? — Gebet mir nun aus dem heutigen Lesestücke wieder alle die Wörter an, die ihr als Zeitwörter erkennet. — Warum behauptet ihr, daß dieses oder jenes der genannten Wörter ein Zeitwort sey.

5. Wenn die Kinder diese drey Redetheile kennen gelernet haben, so kann man sie alsogleich mit dem Begriffe eines Satzes, etwa auf folgende Art bekannt machen.

Wenn ich bloß sage: „der Knabe,“ „das Mädchen,“ ist euch das schon verständlich? Wißet ihr da schon, was von dem Knaben oder dem Mädchen ausgesaget wird? — Wenn ich aber sage: „der Knabe lernet,“ „das Mädchen strickt,“ ist es euch noch unverständlich? — Warum nicht? — Was wird von dem Knaben und von dem Mädchen ausgesaget? — Welches Wort saget uns, was der Knabe, und welches, was das Mädchen thut? — Nun merket, Kinder: Sobald von einer Person oder Sache etwas ausgesaget wird, so entstehet ein Satz. — Wie entstehet also ein Satz? — Gibt also eine Person oder Sache, welche genannt wird, allein schon einen Satz? — Warum nicht? — Was wird man von ihr noch wissen wollen? — Was wird also außer der Person oder Sache, von der etwas gesagt werden soll, zu einem Satze noch erfordert?

6. Nun kann man zur Erklärung der übrigen Redetheile fortschreiten. — Kinder! außer der Person oder Sache, von der etwas gesagt wird, und außer dem, was davon gesagt wird, gibt es noch andere Arten von Wörtern in einem Satze, mit denen ich euch jetzt bekannt machen will, nämlich:

4. Mit dem Beyworte. Gar oft will man auch wissen, wie die Person oder Sache, von der man redet, beschaffen, oder was derselben eigen ist. Wenn ich z. B. sage: „Der Schüler wurde gelobt,“ „Der Diener wurde entlassen,“ so wisset ihr wohl die Person, welche gelobt, und welche entlassen wurde; nicht aber, wie dieselbe beschaffen, oder was ihr eigen ist. Wenn es aber heißt: „Der fleißige und gesittete Schüler wurde gelobt,“ „Der faule, untreue Diener wurde entlassen,“ wisset ihr jetzt nicht mehr? — Was denn? — Welche Wörter zeigen euch hier an, wie der Schüler, und welche, wie der Diener beschaffen, oder was denselben eigen ist? — Nun, Kinder, solche Wörter, welche anzeigen, wie eine Person oder Sache beschaffen, oder was derselben eigen ist, nennet man Beywörter. — Was sind also Beywörter? — Setzet nun zu Kugel, zu Zucker, zu Essig ein schickliches Beywort. — Warum saget ihr, daß die Wörter „rund,“ „süß,“ „sauer“ Beywörter sind. — Gehet nur wieder das heutige Lesestück durch, und suchet mir die darin vorkommenden Beywörter auf.

5. Mit den Zahlwörtern. Wenn Jemand zu euch sagt: „Ich habe Federn verloren,“ so wisset ihr wohl, daß es mehrere sind; aber doch nicht, wie viel? Sagt er aber „ich habe drey, vier oder acht Federn verloren,“ wisset ihr es jetzt? Welche Wörter zeigen euch dieß an? — Nun, solche Wörter, wodurch man die Menge der Dinge genau anzeigt, nennet man Zahlwörter. — Was sind also Zahlwörter? — Wenn ich aber sage: „Er hat eini-

ge, oder viele, oder alle Federn verloren“, ist hier durch diese Wörter die Zahl auch so genau angegeben, oder vielmehr nur beyläufig und unbestimmt? — Sehet, Kinder, darum nennet man diese Zahlwörter auch nur nicht bestimmende Zahlwörter. — Wie wird man aber die ersten Zahlwörter nennen müssen, welche die Menge der Dinge auf das genaueste bestimmen? — Saget nun, wie werden die Zahlwörter eingetheilt? Was sind bestimmende und nichtbestimmende Zahlwörter?

6. Mit den Fürwörtern. Wenn Jemand sagte: „Der Vater versprach dem Sohne, daß der Vater dem Sohne ein neues Lesebuch kaufen werde;“ gefällt euch das, Kinder? Kommt hier das nähmliche Hauptwort nicht zu oft vor? Klingt es nicht angenehmer, wenn man sagte: „Der Vater versprach seinem Sohne, daß er ihm ein neues Lesebuch kaufen werde?“ Nun sagt: Wen denket ihr euch bey den Wörtern seinen und er? und wen bey dem Worte ihm? — Was für Redetheile sind die Wörter „Vater“ und „Sohn“ — Statt welcher Wörter haben wir also hier die Wörter sein, er, ihm gesetzt? — Nun merket, Kinder: Solche Wörter, welche anstatt oder für die Hauptwörter gesetzt werden, nennet man Fürwörter. — Saget nun: Was sind Fürwörter? — Suchet wieder in dem heutigen Lesestücke die vorkommenden Fürwörter auf, und gebet mir zugleich bey jedem das Hauptwort an, für welches das Fürwort gesetzt worden ist.

7. Mit den Nebenwörtern. Wenn man sagt: „Die Knaben rechnen,“ „die Mädchen schreiben,“

so wisset ihr wohl, was die Knaben und die Mädchen thun; wisset ihr aber auch schon, wie, wann und wo die Knaben rechnen? wie und wann Die Mädchen schreiben? — Wenn es aber heißt: „Die Knaben rechnen heute fleißig?“ „die Mädchen schreiben dort gut;“ wisset ihr es jetzt? Wann und wie rechnen die Knaben? Wo und wie schreiben die Mädchen? — Welche Wörter zeigen euch dieses an? — Nun, solche Wörter, welche anzeigen, wie, wann und wo etwas geschieht, nennet man Nebenwörter. — Was sind also Nebenwörter? — Suchet nun aus jenen Sätzen, die ich euch jetzt in die Feder sagen werde, die Nebenwörter heraus. — Warum saget ihr, daß diese oder jene Wörter Nebenwörter sind? — Gut, morgen will ich euch auch solche in dem Lesestücke auffuchen lassen.

8. Mit den Vorwörtern. Kinder, wenn euch Jemand auf die Frage: Wo liegt der Hund? antwortete: „Er liegt Haus“ wäre das wohl so ganz verständlich? Wüßtet ihr wohl, wie sich der Hund und das Haus gegen einander verhalten? Wenn er aber gesagt hätte: „Der Hund liegt vor dem Hause,“ wisset ihr es jetzt? Welches Wort zeigt euch das an? Könnte sich der Hund und das Haus nicht noch anders gegen einander verhalten? Könnte man nicht auch sagen: „der Hund liegt in dem Hause,“ oder „hinter dem Hause?“ Durch welche Wörter würde euch jetzt angezeigt, wie sich der Hund und das Haus gegen einander verhalten? Seht, solche Wörter, welche genau anzeigen, wie sich zwey Dinge gegen einander verhalten, nennet man Vorwörter. — Was

sind also Vorwörter? — Welche Vorwörter bemerket ihr in folgenden Sätzen? „Jenseits des Waldes liegt das Dorf;“ „unweit des Ackers steht ein Kirschbaum;“ außerhalb des Wassers stehen die Fische ab.“ Warum saget ihr, daß die Wörter jenseits, unweit, außerhalb Vorwörter sind? Und in welcher Endung steht nach jedem dieser Vorwörter allezeit das Hauptwort? Sehet, dieses kommt von diesen Vorwörtern her, welche allezeit die zweyte Endung regieren.

9. Mit den Bindewörtern. Was gefällt euch besser, Kinder, wenn Jemand sagte: „Ich habe den Vater gebethen“, „ich habe die Mutter gebethen,“ oder „ich habe den Vater und die Mutter gebethen.“ — Warum? — Was ist kürzer und wohlklingender; das Erste oder das Letzte? — Warum ist das Letzte kürzer? — Wie viele Sätze brauchte man im ersten Falle, und wie viele im zweyten? — Durch welches Wort wurde aus obigen zwey Sätzen nur Einer gemacht? — Welche zwey Wörter sind durch das Wörtchen und mit einander verbunden worden, und welches konnte ausgelassen werden? — Ferner, was ist wohl verständlicher, wenn es heißt: „ich will dir verzeihen, du bekennst deinen Fehler;“ oder „ich will dir verzeihen, weil du deinen Fehler bekennst?“ — Durch welches Wort wurden jetzt diese zwey Sätze mit einander verbunden? — Seht, Kinder, daher nennet man auch solche Wörter, wodurch ganze Sätze oder einzelne Wörter mit einander verbunden werden, Bindewörter. — Sagt nun: Was sind Bindewörter? — Wie wol-

len nun wieder in dem heutigen Lefestücke die vorkommenden Bindewörter auffuchen.

VII.

Von dem Recht- und Dictando = Schreiben.

1. Der Lehrer soll seine Schüler zum Recht- und Dictando = Schreiben anhalten, wenn sie die Vorschriften bis Nummer 12 zu schreiben im Stande sind.

2. Er bereitet sie dazu vor, indem er sie während der Lefestunde, oder sonst zur Abwechselung der Gegenstände auflösend buchstabiren, zusammen gesetzte Wörter theilen, und überhaupt die Regeln von der Abtheilung der Sylben und Wörter angeben läßt. Als Vorbereitung dienet auch, wenn man Kinder anhält, sich der reinen Aussprache im Lesen und Sprechen zu befleißigen, und bey dem Lesen Acht zu haben, wie die Wörter, besonders solche geschrieben werden, die entweder fremd sind, oder sich nach dem Schreibgebrauche richten. Wöchentlich zwey Mahl soll eine halbe Stunde mit Bemerkungen über die Rechtschreibung gelesen werden.

3. In jeder zum Recht- und Dictando = Schreiben bestimmten Stunde trage der Lehrer zuerst eine oder die andere Regel der Rechtschreibung in derjenigen Ordnung vor, in welcher sie im zweyten Theile der deutschen Sprachlehre, Seite 105 u. s. f. vorkommen, erläutere sie durch Beyspiele, lasse sie auch von den Schülern selbst Beyspiele angeben, und versichere sich, daß er sey verstanden worden.

4. Alsdann dictire er solche Wörter und Sätze, bey welchen die vorgetragene Regel häufig angewandt werden muß. Er erinnere die Schüler, bey dem Nachschreiben dessen, was er dictirt, auf die vorgetragene Regel Acht zu haben.

5. Er dictire entweder an die Schultafel, oder auf Schreibebücher, mit welchen die Schüler dazu eigens versehen seyn müssen.

6. Wenn er an der Tafel dictirt, so sollen mehrere Schüler zum Nachschreiben dahin berufen, und alle übrigen erinnert werden, darauf Acht zu haben. (Die Tafel soll, wenigstens für die noch Ungeübten, mit Linien versehen seyn.) Er lasse das Geschriebene lesen, in Rücksicht auf die vorgetragenen Regeln beurtheilen, und verbessern. Zum Beurtheilen und Verbessern müssen sehr Viele angehalten werden.

7. Wenn der Lehrer in die Schreibebücher der Schüler dictirt, welches öfter, als das Dictiren an die Tafel allein, zu geschehen hat, so läßt er zugleich von einigen das Dictirte an die Schultafel schreiben, dann das Geschriebene von der Schultafel lesen, von mehreren beurtheilen und verbessern. Alle aber sind anzuhalten, daß sie die Fehler in ihren Schreibebüchern unterstreichen und verbessern. Er sieht fleißig nach, ob und wie die Verbesserung geschehen sey.

8. Anfangs dictire der Lehrer nur wenig und langsam, nachher immer mehr und geschwinder. Er sage erst den ganzen Satz, den die Schüler schreiben sollen, dann dictire er die einzelnen Theile desselben; denn die Schüler sollen das verstehen, was dictirt wird. Er spreche jedes Wort laut und rein aus, und gewöhne sie, auf seine Aussprache, besonders bey

ähnlich lautenden Wörtern, Acht zu haben. Sie sollen jedes Wort, ehe sie es schreiben, bey sich selbst buchstabiren.

9. Er sehe vorzüglich darauf, daß die Schüler die Hauptregeln der Rechtschreibung wohl begreifen und anwenden, damit sie wenigstens vor groben Fehlern gegen die Rechtschreibung bewahret werden. Diese muß man also vornehmen, oft wiederholen, und von ihnen wiederholen lassen.

10. Er schreite nicht eher zu einer neuen Regel, bis die vorher gegangene wohl gefaßt, öfter geübt, und besonders, wenn sie allgemein ist, in vielen einzelnen Fällen angewandt worden ist.

11. Beym Vortrage einer neuen Regel muß immer das Vorhergehende wiederholt werden.

12. Alles, was den Schülern dictirt wird, muß ihnen angemessen, verständlich und lehrreich seyn. Es enthalte einen Sittenspruch, ein Sprichwort, eine Gesundheits- oder Höflichkeitsregel, eine Anweisung zur Bescheidenheit u. dgl. Auch Quittungen, Zeugnisse, Conti, kurze Briefe und andere im gemeinen Leben nothwendige Aufsätze sollen dictirt werden. Das Dictando-Geschriebene soll ein Buch werden, aus dem die Schüler jedes Mahl etwas Nützliches lernen, und sich einst Rathsh erhohlen können.

13. Diese Dictando-Bücher können zugleich den Schülern wechselweise ausgetheilt, und zur Übung im Lesen des Geschriebenen gebraucht werden.

14. Etwa alle vierzehn Tage oder alle Monate soll der Lehrer auf Octav-Blättchen dictiren, solche einsammeln, die Fehler unterstreichen, sodann den Schülern zurück geben, ihnen nach ihrem Fortgange im

Rechtschreiben die Plätze in den Schulbänken anweisen, oder Fleißzettel u. s. w. austheilen, um sie zum Fleiße aufzumuntern. Das Dictirte läßt er dann, wie sonst, an die Tafel schreiben, und leitet die Schüler zur Einsicht und Verbesserung ihrer Fehler an.

A n h a n g.

Über die Art, mit den Übungen im Dictando-Schreiben zugleich die für Trivialschüler hinreichende Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen zu verbinden.

1. Da nach der Vorschrift der politischen Schulverfassung zu den für Trivialschulen bestimmten Lehrgegenständen auch noch eine practische Anweisung, einige schriftliche Aufsätze zu machen, hinzukommen darf, und dazu keine besonderen Stunden festgesetzt sind; so benutze der Lehrer dazu die Dictando-Übungen, dictire den Schülern öfters, wie schon oben gesagt worden ist, einige der leichtesten und im gemeinen Leben unentbehrlichsten Aufsätze, mache sie auf die wesentlichen Bestandtheile derselben aufmerksam, und zeige ihnen, warum sie nicht mangeln dürfen, z. B. bey einer Forderung an die Lehrer. E

Quittung auf den empfangenen Betrag, ingleichen, wofür, von wem, wann und wo derselbe empfangen wird, und auf die Unterschrift des Empfängers.

2. Er dictire den Schülern manchemahl auch schlechte und fehlerhafte Aufsätze, leite sie, dieselben zu beurtheilen und verbessern, und halte sie dann auch an, dergleichen Aufsätze auch außer der Schulzeit zu verfertigen.

3. Auf eine ähnliche Art suche der Lehrer die Schüler dahin zu bringen, daß sie auch ganz leichte, einfache, ihren Bedürfnissen angemessene Briefe verfertigen lernen. Er dictire ihnen daher manchemahl Briefe über die gewöhnlichsten, in ihrem Wirkungskreise vorkommenden Fälle, mache sie auf den Inhalt des Briefes aufmerksam, lasse sie bemerken, wie die da vorkommenden Gedanken geordnet, wie die gehörig geordneten deutlich und schicklich ausgedrückt sind, und erkläre ihnen dabey, wie ein Brief eingerichtet seyn müsse, und was man dabey zu überlegen habe, um einen ordentlichen Brief zu schreiben. Dann fordere er von den Schülern, daß sie den nähmlichen Brief außer der Schulzeit aus dem Kopfe niederschreiben, und ihm an dem bestimmten Tage übergeben sollen.

4. Haben nun die Schüler durch solche Zergliederungen und Bemerkungen einen Begriff von der wesentlichen Einrichtung und Beschaffenheit eines Briefes erhalten; so lasse der Lehrer sie selbst Versuche im Briefschreiben machen. Er erleichtere ihnen diese Versuche durch eine Unterredung über den Inhalt des Briefes, verseye sie in die Lage des Schreibenden,

frage ihnen die Gedanken ab, leite sie auf die Anordnung derselben, mache dabey die nöthigen Anmerkungen, und lasse sie urtheilen, wie es sich am besten für sie schicke, dieses einer Person mündlich zu sagen, folglich auch zu schreiben. Endlich lasse der Lehrer das, was die Schüler niederschreiben sollen, kurz zusammenfassen, und sich mündlich vortragen. So wird es den Schülern nicht schwer fallen, nach und nach einen ganz erträglichen Brief zu schreiben.

5. Dabey unterlasse der Lehrer nicht, die Jugend vor den gewöhnlichen Fehlern der Briefe gemeiner Leute, vor den fehlerhaften Aufschriften u. s. w. zu warnen; ja ihnen sogar manchemahl dergleichen fehlerhafte Briefe und Adressen zur Beurtheilung und zur Verbesserung an die Tafel zu schreiben.

6. Bey der Verbesserung der schriftlichen Aufsätze jeder Art dringe der Lehrer nur auf das Wesentliche, auf Deutlichkeit im Ausdrücke, Lesbarkeit der Schrift, und auf die Beobachtung der orthographischen Regeln.

Von dem Religionsunterrichte.

A. Von den Pflichten eines Schullehrers in Beziehung auf den Religionsunterricht überhaupt.

1. Die Schullehrer müssen den von dem Katecheten in der Schule vorgetragenen Religionsunterricht in den dazu bestimmten Stunden wiederholen.

2. Sie sollen im Stande seyn, den Religionsunterricht selbst zu ertheilen, wenn der Katechet krank oder sonst verhindert ist, in die Schule zu kommen.

3. Sie sollen überhaupt die ihnen anvertraute Jugend zu guten Gesinnungen und Handlungen, und zu den vorgeschriebenen Religionsübungen anleiten.

4. Dieß setzt eine hinlängliche Kenntniß so wohl der Religion, als auch der zweckmäßigen Art, sie zu lehren, voraus. Die Lehrer müssen also diese nothwendige Kenntniß sich zu verschaffen suchen.

5. Die Religion selbst werden sie aus dem Katechismus, aus dem Handbuche zu demselben, aus der Anweisung zur Glückseligkeit nach dem Leben und der Lehre Jesu, aus den Andachtsübungen und andern guten Religionsbüchern, dann aus den Schul- und Kirchenkatechesen, und aus den Predigten ihres ordentlichen Seelsorgers erlernen. Man erwartet mit Recht, daß Lehrer auf dem Lande nach dem Seelsorger am gründlichsten in der Religion unterrichtet sind.

6. Die Art, den Religionsunterricht zweckmäßig zu ertheilen, können sich die Lehrer eigen machen, wenn sie dasjenige wohl erlernen, was ihnen in den pädagogischen Vorlesungen von der Beybringung und Verdeutlichung der Begriffe, von der Art, Wiederholungen anzustellen, und das Gedächtniß zu üben, gesagt worden ist; wenn sie auf das Verfahren geschickter Katecheten Acht haben, Schriften lesen, worin die heiligen Religionslehren practisch und musterhaft abgehandelt sind, und wenn sie damit eine fleißige Übung verbinden.

B. Von den Pflichten des Schullehrers, den von dem Katecheten vorgetragenen Unterricht zu wiederholen.

1. Der Lehrer muß, während der Katechet den Religionsunterricht ertheilet, stets zugegen seyn.

2. Muß er während dieses Unterrichtes das Erforderliche zur Erhaltung der Ruhe und Aufmerksamkeit dadurch beytragen, daß er unter den Schülern auf- und abgeht, sie stets unter seinen Augen hat, Alles entfernt, was dieselben stören könnte, und sie anhält, die Hände ruhig auf der Bank zu halten, und nichts als etwa den Katechismus vor sich zu haben u. s. w.

3. Er muß genau Acht haben, was der Katechet vorträgt, d. h. welche Lehren er aus dem Katechismus herauszieht, in welcher Ordnung er sie behandelt, was er besonders erklärt, welche Beweise und Bewegungsgründe er anführt, welche biblische

Beyspiele er benützt, welche Nutzenwendungen er macht u. s. w.

4. Er muß ferner Acht haben, wie der Katechet Alles zergliedert, erklärt und erläutert, welche Beyspiele und Gleichnisse er wählet, wie er sich den Weg zu dem Verstande und den Herzen der Kinder bahnt, wie er das Behalten der vorgetragenen Lehren zu bewirken sucht, und wie er dabey die erforderliche Ruhe und Aufmerksamkeit ohne körperliche Strafen zu erhalten weiß.

5. Der Lehrer muß zu der in der Stundenabtheilung angefetzten Zeit das wiederhohlen, was der Katechet vorgetragen hat. In dieser Absicht muß er

a. aus dem in jeder Classe vorgeschriebenen Katechismus dasjenige lesen lassen, was zu dem Unterrichte, welchen die Kinder erst erhalten haben, paßt.

b. Dabey soll er durch schickliche Fragen erforschen, ob die Kinder die erhaltenen Begriffe mit den Worten des Katechismus verbinden, damit sie ihn mit Nutzen lesen lernen.

c. Um sich zu überzeugen, daß die Kinder die Materien des Katechismus wohl verstehen, halte er sie an, sich darüber mit ihren eigenen Worten auszudrücken, und dann erst fordere er von ihnen, daß sie sich mit den Worten des Katechismus ausdrücken, und dieselben im Gedächtnisse behalten. Dieses wird geschehen, wenn er sie den Katechismus öfter hat lesen lassen.

d. Wenn das Stück des Katechismus, welches zu dem Unterrichte des Katecheten paßt, für die vorgeschriebene Lesung zu kurz wäre, so läßt man

die voraus gegangenen, schon erklärten Materien wiederholen.

e. Der Lehrer soll sich bey denjenigen Stücken länger aufhalten, die wichtiger sind, und bey welchen sich auch der Katechet länger aufgehalten hat.

f. Er kann die größeren Schüler anhalten, die erlernten Materien in eigens dazu bestimmte Schreibbücher einzutragen. Zum Leitfaden für diese Aufsätze kann er ihnen die Fragen, welche zu beantworten sind, dictiren.

g. Er muß bey den Wiederholungen mit eben der Wärme reden, mit welcher der Katechet unterrichtet hat, damit die Lehren von ihrem Eindrücke nichts verlieren.

h. Er muß aber, damit der Religionsunterricht für die Kinder nicht ermüdend, und eben dadurch nicht unkräftig werde, die Wiederholungsstunde nicht gleich nach dem Unterrichte des Katecheten, sondern in einer andern dazu bestimmten Zeit halten.

C. Von der Pflicht des Schullehrers, den Religionsunterricht selbst zu ertheilen, wenn der Katechet krank oder sonst verhindert ist, in die Schule zu kommen.

1. Der Lehrer hat in der I. Classe die Religion nach der Anleitung des kleinen Katechismus vorzutragen.

2. In der II. Classe hat der Lehrer die Religion nach der Anleitung des kleinen Lesebuches, und in

einer eigenen Lehrstunde nach der Anleitung des Evangelii vorzutragen.

Um der Pflicht in Absicht auf die Erklärung der Evangelien völlig Genüge zu thun, soll der Lehrer Folgendes beobachten:

a. Kann er vermuthen, daß die Kinder das Evangelienstück, welches ihnen beygebracht werden soll, bloß aus dem Lesen desselben verstehen werden; so läßt er es von Mehreren lesen, liest es ihnen wohl auch selbst vor, ermuntert sie, auf den Inhalt desselben Acht zu haben, und fragt alsdann darüber.

b. Wenn diese Voraussetzung nicht Statt hat, so trägt er das Evangelium erst so vor, daß es die Kinder verstehen können, läßt seinen Vortrag wiederholen, dann das Evangelium in dem Buche mehrere Male nachlesen, und von ihnen erzählen.

c. Die dunkeln Stellen werden erklärt und erläutert, und die unvollständigen, unrichtigen Begriffe der Kinder werden berichtigt. Der Lehrer versichert sich durch Fragen, daß sie den eigentlichen Sinn dieses oder jenes Ausdruckes richtig gefaßt haben.

d. Alsdann leite man die Kinder an, von Vers zu Vers die Lehren, die darin enthalten, oder ganz leicht daraus zu folgern sind, zu bemerken, und davon heilsame Anwendungen auf sich zu machen.

e. Endlich läßt man so wohl den Inhalt, als auch die daraus gezogenen Lehren von den Kindern wiederholen, und ermuntert sie, denselben gemäß zu handeln.

f. Wenn das Evangelium eine Wundergeschichte enthält, so muß der Lehrer die Kinder vorzüglich auf

das Moralische, Tröstende, Rührende, Nachahmungswürdige in derselben aufmerksam machen, Beweise zur Bestätigung gewisser Wahrheiten daraus herleiten u. s. w.

g. Enthält das Evangelienstück eine Parabel (eine Gleichniß), so muß der Lehrer zuerst den Zweck derselben angeben, oder wenn dieser im Stücke selbst zu finden ist, sie angeben lassen; alsdann zeigt er die Ähnlichkeit des Gegenstandes mit dem gewählten Gleichnisse, läßt von den Kindern vorzüglich die Sache selbst, und nicht die Einkleidung und Verzierung derselben bemerken, und endlich passende Lehren herausziehen.

h. Enthält aber das Evangelium bloß Lehren, so läßt man die Stellen angeben, in welchen sie enthalten sind, wendet die Lehren auf die Kinder an, läßt einige als Beweise gewisser Wahrheiten bemerken, setzt noch andere Beweise oder Bewegungsgründe hinzu, und zeigt die Mittel, durch welche die Beobachtung der Pflicht erleichtert wird. Wenn sehr viele Lehren in einem Stücke enthalten sind, welche alle in der bestimmten Lehrstunde nicht aus einander gesetzt werden können, so wähle der Lehrer nur die vorzüglichsten daraus.

D. Von der Pflicht des Lehrers, die ihm anvertraute Jugend zu guten Gesinnungen und Handlungen, und zu den vorgeschriebenen Religionsübungen anzuleiten.

1. Der Religionsunterricht soll nicht bloß auf die kurze Zeit, da er zu Folge der Stundenabtheilung gegeben oder wiederholt werden muß, eingeschränkt,

sondern bey jeder guten Gelegenheit und bey jeder schicklichen Veranlassung ertheilet werden.

2. Der Lehrer soll daher oft von Gottes herrlichen Eigenschaften reden, die Empfindungen der Liebe, Dankbarkeit, des Vertrauens zu Gott erregen, die Kinder zum herzlichem Gebethe, zum pünctlichen Gehorsame gegen Gottes Gebothe aufmuntern.

3. Er soll sie bey jeder Gelegenheit zur gegenseitigen Liebe, Verträglichkeit, Wohlthätigkeit, Verfühlichkeit, Folgsamkeit und Ehrfurcht gegen ihre Altern und Vorgesetzte, zum Mitleiden und zur Barmherzigkeit gegen Arme, zur Geduld, Gelassenheit, Sanftmuth bey Beleidigungen, kurz zu jeder Tugendübung anleiten.

4. Er soll sorgfältig bemerken, welche Unarten und Fehler die Kinder haben, zu welchen sie geneigt sind, oder leicht versucht werden können. Er muß ihnen die schädlichen Folgen derselben zeigen, und sie davor zu bewahren suchen.

5. Hat ein Lehrer Kinder von diebischen, rachsüchtigen, unversöhnlichen, verleumderischen Altern; so muß er oft von der Abscheulichkeit und von den traurigen Folgen solcher Handlungen reden, ohne sie jedoch es mit einem Worte oder nur mit einer Miene merken zu lassen, daß er von ihren Altern rede.

6. Er muß die Kinder überhaupt an die erhaltenen Lehren bey jeder Gelegenheit erinnern, sie ihnen zu Gemüthe führen, ihr moralisches Gefühl schärfen, die Lehren und Lebensregeln auf sie anwenden, u. s. w.

7. Er muß dazu besonders einige außerordentliche Veranlassungen, z. B. den Tod der Altern oder eines Mitschülers, den Beicht- und Communionstag,

den Jahreswechsel, eine reichliche Ernte oder Weinslese, ein Mißjahr, ein heftiges Donnerwetter, eine Krankheit, den Prüfungstag, ein Fest in der Kirche u. dgl. benützen.

8. Er muß die Kinder zur frühen Aufmerksamkeit auf sich selbst, auf ihre Gedanken, Begierden und Handlungen gewöhnen, ihnen die tägliche Gewissensforschung nachdrücklich empfehlen, gute Vorsätze in ihnen erwecken, und sie zur Lebensbesserung anweisen.

9. Er muß den Unterricht in der Schule mit dem gemeinschaftlichen Gebethe der Kinder anfangen und beschließen. Er ermahne sie vorher zur gänzlichen Stille, lasse sie während des Gebethes zur Beförderung der äußern und innern Ehrerbietigkeit stehen, bethe ihnen entweder selbst laut vor, oder lasse es durch einen sitzamen Schüler mit Anstand und Rührung thun, und die übrigen still nachbeten, und leide nicht, daß einige während des Gebethes mit ihrem Schulgeräthe sich etwas zu thun machen.

10. Der Lehrer muß eine genaue und sorgfältige Aufsicht über seine Kinder führen, wenn sie bey der heil. Messe, oder bey der Kirchen-Katechisation, oder zur gemeinschaftlichen Beicht und Communion versammelt sind, und sie nachdrücklich erinnern, daß sie allen gottesdienstlichen Handlungen mit der größten Andacht und Ehrerbietung, und dem Unterrichte in der Kirche, als dem wichtigsten Unterrichte, mit aller Aufmerksamkeit beywohnen sollen.

11. Endlich muß sich der Lehrer seiner Schule immer als das beste Muster darstellen, und wenn er

eigene Kinder hat, sie rechtschaffen und christlich erziehen, damit sie den übrigen zum nachahmungswürdigen Muster dienen können. Lehren und Beispiele müssen immer mit einander verbunden werden, um die seligen Wirkungen hervorzubringen, welche alle Menschen an sich erfahren, die zur gründlichen Kenntniß und gewissenhaften Ausübung der Religion von Jugend auf sind angeleitet worden.

IX.

V o n d e r S c h u l z u c h t.

1. Die Schulzucht besteht in der Erhaltung eines äußerlichen guten und wohlstandigen Betragens. Sie ist eine sehr wichtige Sache, indem sie Alles hinwegräumt, was die zweckmäßige Bildung des Verstandes und Herzens der Kinder hindern oder erschweren könnte.

2. Eine gute Schulzucht fordert, daß die Kinder zum fleißigen Schulbesuche gewöhnet werden. Denn je öfter sie die Schule versäumen, desto weniger kann der Lehrer mit seinem Unterrichte ausrichten. Der Lehrer behandle daher die Kinder sanft und liebevoll, mache seinen Unterricht anziehend und fruchtbringend, und vermeide dabey Alles, was den Kindern das Lernen zur Last und Qual machen könnte; die Kinder werden sich dann gewiß durch nichts von der Besichtigung der Schule abhalten lassen.

3. Er halte die Kinder auch an, daß sie zur rechten Zeit von Haus weggehen, und sich vor dem Anfange des Unterrichts oder der heil. Messe in der Schule einfänden; ingleichen, daß sie auf dem Wege zur Schule sich still, ordentlich und sitzsam betragen.

4. Er sorge dafür, daß in der Schule stets eine schöne Ordnung und auffallende Stille herrsche; denn je unruhiger und unordentlicher es in der Schule zugeht, desto weniger fruchtbringend kann der Unterricht seyn. Die Schüler müssen alles Nöthige zur Schule mitbringen, und nie etwas Anderes thun, als was ihnen befohlen wird. Es darf ihnen um ihrer selbst und ihrer Mitschüler willen nicht gestattet werden, zu schwatzen, zu tändeln, mit den Füßen zu rauschen, ohne Erlaubniß zu antworten, oder den Gefragten etwas in der Stille zuzusüstern, oder nach Belieben aufzustehen, die Plätze zu wechseln u. dgl. m.

5. Eine besondere Aufmerksamkeit des Lehrers fordert die Entfernung der Kinder auf den Abtritt. Dieses darf nie ohne Erlaubniß des Lehrers geschehen. Er verhindere das unnöthige Laufen dahin; er halte streng darauf, daß, wo mehrere Abtritte vorhanden sind, die Kinder nie einen andern als den bestimmten wählen; daß auch bey abgetsonderten Abtritten, nie zwey Knaben oder zwey Mädchen, oder ein Knabe und ein Mädchen zugleich sich dahin begeben, und daß sie nie zu lange auf denselben verweilen; den Abtritt rein halten, und jede Unreinlichkeit alsogleich anzeigen. Er erlaube den Kindern nicht, daß sie zur Berrichtung ihrer Nothdurft andere Winkel oder

Orter besuchen, und erinnere sie vor der Schule, zu Hause ihre Nothdurft zu verrichten.

6. Der Lehrer benutze jede Gelegenheit, den Schülern Lust zur Thätigkeit und zur fleißigen Verwendung einzulößen, durch zweckmäßig gewählte Aufgaben, durch öftere Aufmunterung, durch Darstellung der traurigen Folgen der Trägheit, so wie der guten Folgen des Fleißes, durch Anregung des Wettseifers, und durch Bezeigung seiner besondern Werthschätzung und Auszeichnung.

7. Zur Erhaltung einer guten Schulzucht muß der Lehrer auch das sittliche Betragen der Kinder außer der Schule genau beobachten, damit er sie, wenn sie sich ungesittet verhalten, davon abhalten, und für das Gute gewinnen könne. Dieß ist um so nöthiger, je weniger sich, der Erfahrung zu Folge, sehr viele Altern um das Betragen ihrer Kinder bekümmern, und je mehr diese der Verführung durch böse Beyspiele ausgesetzt sind.

8. Um die gute Schulzucht desto leichter aufrecht zu erhalten, suche der Lehrer sich bey seinen Schülern durch ein unparteyisches, gesetztes und gleichförmiges Betragen in die gehörige Achtung zu setzen, durch eine väterliche und liebevolle Behandlungsweise ihre Liebe zu gewinnen, sie durch ein festes, ernstvolles Benehmen zur genauesten Beobachtung der Schulgesetze zu verhalten, und nebstbey auch einen weisen Gebrauch von dem ihm zu Gebothe stehenden Lohn- und Strafmitteln zu machen.

9. Der Lehrer muß diejenigen, welche sich nach den gegebenen Verhaltensregeln genau richten, loben und belohnen.

a. Das Lob des Lehrers und der Ältern, des Schulauffsehers, des Seelsorgers, des Beamten, des Schul-Districts-Auffsehers und anderer angesehenen Personen muß den Kindern viel gelten. Es muß daher mit Unparteylichkeit und Behuthsamkeit ertheilet werden. Überhaupt soll der Lehrer den Ehrtrieb und die Ehrliche zu erregen und zu erhalten beflissen seyn.

b. Als Belohnung muß den Kindern zuerst der Nutzen einer guten Aufführung, das Wohlgefallen ihrer Ältern, Lehrer, Vorgesetzten, vorzüglich aber ihr eigenes gutes Gewissen und das Wohlgefallen Gottes dargestellt werden.

c. In Ansehung der übrigen Belohnungen muß eine Abstufung gemacht werden; indem man in der Schule Ehrenplätze bestimmt, auf den Bänken vorrücken läßt, Zettel als Zeugnisse mit der Aufschrift: Zufrieden oder Wohlzufrieden, austheilt, die Gesitteten in das Ehrenbuch schreibt, dieselben eigentlich, besonders am Prüfungstage, am Ende des catechetischen Curses öffentlich bekannt macht, zu gewissen Schulämtern, z. B. zum Vorbethen, zum Einsammeln der Aufgaben u. s. w., zu gewissen Verrichtungen in der Kirche verwendet, ihnen Kupferstiche vorweist, Lehrreiche Geschichten erzählt, ihnen ein vorzügliches Vertrauen schenkt, sie bey Prüfungen mit nützlichen Büchern, mit schönen Kupferstichen aus dem Leben Jesu beschenkt, u. s. w.

10. Diejenigen, welche die in der Schule eingeführte Ordnung stören, und ungestittet sind, müssen gestraft werden. Doch

a. müssen den Strafen immer Belehrungen, Vorstellungen, liebevolle Ermahnungen, Verweise, Vorwürfe und Drohungen vorausgehen.

b. Auch bey den Strafen muß, so wie bey Belohnungen, eine Abstufung Statt haben. Man versetzt daher die Strafwürdigen, läßt sie vor den übrigen herausstehen (aber nicht knien), gibt ihnen keine Fleißzettel, nimmt ihnen einen oder den andern weg, schreibt sie nicht in das Ehrenbuch, läßt ihre Namen nicht zum Lobe bekannt werden, benimmt ihnen die Ehrenplätze, streicht sie aus dem Ehrenbuche weg, entsetzt sie der Schul- und Kirchenämter, wozu sie Ehren halber gebraucht worden sind, schließt sie vom Vorzeigen der Kupferstiche, von Erzählungen, von Spaziergängen aus; setzt sie auf die Schandbank. Eselsbänke, Eselsmützen und andere derley zu sehr entehrende Strafen darf es in einer Schule nicht geben. Sind diese Strafen nicht wirksam genug gewesen, so schreibt er sie in das Schandbuch, versetzt sie aus einer höhern Classe auf einige Stunden in eine niedrige, schließt sie (nachdem es den Altern ist angezeigt worden) auf einige Tage, oder, wenn die Verführung Anderer sonst nicht zu verhüten wäre, mit Genehmigung des Herrn Pfarrers ganz von der Schule aus.

c. Bewirken diese stufenweise gebrauchten Strafen die gewünschte Besserung nicht, so müssen auch körperliche Züchtigungen versucht werden. Dadurch wird man ins besondere Ungehorsam, Widersetzlichkeit, Lügenhaftigkeit, Schlägerey, Diebstahl, Muthwillen ahnden müssen. Man bedient sich aber dabey für kleine und schwache Kinder nur der Ruthe, für größere ebenfalls der Ruthe oder eines Stäbchens. Andere Strafwerkzeuge sind durchaus verboten. Auch sind Ohrfeigen, Backenstreiche, das Reißen bey den Haaren, das Kneipen an den Ohrläppchen, so wie das Schlagen an Theile, wo man leicht Schaden könnte, das Schlagen mit dem Stöckchen auf die Finger gänzlich untersagt. Die Mißhandlung eines Schulkindes wird als eine schwere Polizey-Übertretung bestraft, und zwar das erste Mal mit Arreste von 3 Tagen bis zu einem Monathe; im wiederholten Falle aber nebst dieser Strafe mit der Erklärung der Unfähigkeit zum Lehramte. Gesetzb. II. §. 165. u. 72.

Allgemeine Erinnerungen.

1. Bey Belohnungen so wohl als bey Bestrafungen muß der Lehrer eine völlige Unparteylichkeit beobachten.

2. Wenn er Belohnungen verheißt, oder Strafen angedrohet hat, so muß er genau Wort halten.

3. Während des Unterrichtes in der Religion, so wie auch wegen desselben, und wegen der gottesdienstlichen Handlungen soll er nicht, wenigstens nicht körperlich strafen, sondern andere wirksame Mittel anwenden.

4. Mit kleinen, furchtsamen, schwachen Kindern muß er viel Geduld und Nachsicht haben.

5. Er muß bey Strafen überhaupt auf die Gemüthsbeschaffenheit der Fehlenden, auf ihr Alter, auf ihr sonstiges Verhalten, auf die Größe des Vergehens und der Theilnahme an demselben sehen, und die Strafe darnach einrichten. Der Endzweck der Strafe ist Besserung; es soll also diejenige gewählt werden, von der sich diese gewünschte Folge am wahrscheinlichsten erwarten läßt.

6. Die Gestraften müssen Hoffnung haben, wieder zu ihrem vorigen guten Zustande, in dem sie sich vor der Strafe befanden, zu gelangen.

7. Doch muß man sie nicht eher von der Strafe befreyen, als bis sie hinlängliche Beweise ihrer Besserung gegeben haben.

8. Körperliche Strafen müssen den Fehlenden vorher, und wenn das Vergehen bekannt ist, in Gegenwart ihrer Mitschüler angekündigt, aber erst nach der Schule, und zwar von den Ältern oder Vormündern selbst vollzogen werden.

9. Der Lehrer muß jedes Mal, wenn er zu strafen genöthigt ist, sagen, wie ungern er es thue, und heilsame Ermahnungen damit verbinden.

10. Er muß sich wohl hütthen, durch zu empfindliche, zu oft wiederholte und entehrende Strafen das Gefühl der Ehre und Schande zu ersticken, oder die Kinder gefühllos oder erboßt zu machen.

X.

Von der sitzlichen Erziehung der Kinder.

1. Da der Lehrer nicht bloß Lehrer, sondern zugleich moralischer Erzieher seyn soll, so muß er jede Gelegenheit ergreifen, in den Herzen seiner Schüler gute Gesinnungen zu wecken, und den Keim zu guten, tugendhaften Handlungen zu streuen. In dieser Absicht suche er zuerst das Böse zu verhindern, und alles das zu entfernen, was für Kinder ein Reiz zum Bösen werden, und böse Neigungen hervorbringen könnte, als:

a. Das Müßigseyn durch stete Beschäftigung; denn das meiste Böse, was Kinder thun, hat seinen Grund in der Geschäftslosigkeit. Er suche also die Jugend nicht nur in der Schule durch zweckmäßiges Austheilen der Arbeiten und Fragen nach den verschiedenen Fähigkeiten der Kinder, und durch seinen lebhaften Unterricht in einer angenehmen Thätigkeit zu erhalten, sondern auch durch angemessene Aufgaben über Haus recht nützlich zu beschäftigen, und den Unterricht und die Angewöhnung zu nützlichen Handarbeiten auf alle Art zu befördern.

b. Das Anmaßen besonderer Vorrechte, wodurch die Kinder zu einer übertriebenen Meinung von sich selbst und zum Eigendünkel verleitet werden. Er behandle selbst nicht die Schwächern mit Spott, und stelle an den Eitlen öfters solche Fragen, die er nicht beantworten kann.

c. Zu häufige Verbothe; denn die Kinder begehen viele Thorheiten und Vergehungen oft darum, weil sie durch das Verboth darauf aufmerksam gemacht werden.

d. Lügenhaftigkeit. Diese ist bey Kindern gemeinlich der Deckmantel ihrer begangenen Fehler. Gelingt es ihnen, so wird der Reiz dazu immer stärker, und dem Lehrer entgeht die Gelegenheit, sie zu bessern. Er untersühe jede Sache genau, zeige dem Wahrheitsliebenden seine Werthschätzung, dem Lügner sein Mißtrauen, und strafe jede Lüge mit Strenge.

e. Den Hang zur Angebung fremder Fehler. Er fordere von solchen Schülern eine musterhafte Auf-
führung, führe ihnen ihre eigene Schwäche zu Gemüthe, und verweise liebloses Angeben mit Nachdruck.

f. Das Erzählen verschiedener Neuigkeiten, um die Kinder nicht zu Planderern und Lügnern zu machen. Er gebe selbst nie dazu Anlaß durch neugierige Fragen, und zeige sein Mißfallen darüber.

g. Freude über die Strafen Anderer, damit sie nicht gefühllos und hartherzig werden; der Lehrer zeige selbst Mitleid dabey, und rede auch von Strafen im täglichen Leben immer mit Wehmuth.

h. Das unanständige Sitzen und das Händeverbergen in den Säcken der Beinkleider. Es schadet der Aufmerksamkeit und gar oft auch der Unschuld.

i. Böse Beyspiele. Denn nichts ist bey den Kindern wirksamer als der Nachahmungstrieb; daher lasse der Lehrer die Schüler nie allein, und Sorge, daß sie von ihm und unter sich recht viel Gutes sehen und hören. Ist der Lehrer nachlässig in seinem Ausern, erlaubt er sich niedrigere Ausdrücke, ist er saumselig in der Erfüllung seiner Pflichten, laut in der Kirche und beym Gebethe; so werden die Kinder gar bald im Kleinen werden, was er im Großen ist.

2. Das Verhüten böser Gewöhnungen ist zur gänzlichen Erziehung nicht genug; der Lehrer muß auch gute Gewöhnung zu befördern suchen, und seine Schüler vor Allem gewöhnen:

a. Zur Ordnung so wohl für das Beste der Schule und des Unterrichts, damit nicht zu viel Zeit verloren werde, als auch für das Beste der Kinder, weil Ordnung die Grundlage aller guten Sitten ist. Daher dringe er auf Ordnung im Schul- und Kirchenbesuche, im Bringen und Ausarbeiten der Aufgaben, in den Schulgeräthen, in der Kleidung, im Gehen und Sitzen. Dieß kann bewirkt werden durch Befehle, durch zwingende Aufsicht, durch eigenes Beyspiel, durch Lob und Berweise, durch Leitung der Aufmerksamkeit auf die guten Folgen, und den Einfluß der Ordnung auf ihr eigenes Wohl.

b. Zum Gehorsame, welcher die Quelle aller Tugenden ist. Der Lehrer befehle nie zu viel auf Ein Mahl, sey dabey bestimmt, deutlich und kurz, und

bringe mit Festigkeit auf die genaueste Erfüllung seiner Befehle. Er suche die Kinder einerseits von seinem Wohlwollen und von dem Übergewichte seiner Einsichten, anderseits von dem Mangel ihrer eigenen zu überzeugen, und führe ihnen da, wo sie die Folgen ihres Ungehorsams empfinden, zu Gemütthe, daß es für sie ungleich besser gewesen wäre, zu gehorchen, als ihren eigenen Willen zu befolgen.

c. Zum Fleiße, durch eine stete, ihren Kräften angemessene Beschäftigung so wohl in der Schule als zu Hause. Er dringe darauf, daß Alles recht und so gemacht werde, als es seyn muß. Er führe den Kindern öfter zu Gemütthe, wie weit man es durch Fleiß bringen könne, wie süß die Erholung nach gescheneher Arbeit sey, und muntere sie auch durch sein eigenes Beyspiel dazu auf.

d. Zur Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit. Er spreche immer mit Abscheu von Verstellung und Lüge, zeige den Offenherzigen seine Liebe, den Lügnern und Heuchlern seine Verachtung, und verzeihe oder strafe nur gelinde offenberzig gestandene Fehler.

e. Zur Schamhaftigkeit. Er sey daher genau in der Auswahl seiner Worte und Handlungen; untersuche schamlose Worte, Handlungen und Geberden mit aller Heimlichkeit und Vorsicht, und spreche bey Fällen gegen die Schamhaftigkeit immer kurz, aber mit Abscheu.

f. Zur Gefälligkeit und Dienstfertigkeit. Er gebe den Schülern oft selbst Gelegenheit dazu, zeige dem Gefälligen seine Freude, dem Undienstfertigen sein Miß-

fallen, und mache sie bey jeder Gelegenheit auf die Folgen eines solchen Betragens aufmerksam.

g. Zur Verträglichkeit und Nachgiebigkeit. Er dulde daher nicht, daß sie einander necken, sich über einander lustig machen, ihrer Schwächen spotten, und zeige über Zank, Uneinigkeit und Streit sein größtes Mißfallen.

h. Zur Höflichkeit. Er suche es bey seinen Schülern durch Belehrung und sein eigenes Beyspiel dahin zu bringen, daß sie einander freundlich grüßen, bescheiden anreden, für jede Gefälligkeit danken, vor Höhern und solchen, denen sie Achtung schuldig sind, den Hut abnehmen, ihnen die rechte Hand lassen, bescheiden ins Gesicht sehen, und in schicklichen und geziemenden Ausdrücken mit ihnen sprechen.

3. Dringet der Lehrer endlich auch noch auf die genaueste Befolgung der Schulgesetze; benützet er jede Gelegenheit, der Jugend einen lebendigen Abscheu vor dem Bösen einzulößen, und sie mit Achtung und Liebe für das Gute zu erfüllen; gibt er ihr selbst immer ein ehrwürdiges Beyspiel an Religiosität und sittliche Güte: so werden sich in seiner Schule gewiß auch die erwünschten Wirkungen der Sittlichkeit zeigen.

Von der körperlichen Erziehung der Kinder

Zur Erhaltung und Stärkung der körperlichen Gesundheit kann der Lehrer dadurch beitragen:

1. Wenn er auf das angelegentlichste besorgt ist, daß die Kinder in der Schule stets eine gesunde, reine Luft einathmen, und daher jede Ausdünstung, welche die Luft verderben könnte, zu entfernen sucht. Er gestatte daher nicht, daß die Kinder mit nassen Kleidern, fothigen Stiefeln und Schuhen, mit allerley Schwären oder mit ansteckenden Ausschlägen in der Schule erscheinen, und hindere sie an der so wohlthätigen Bewegung in trockener, freyer Luft nicht dadurch, daß er sie entweder über die gewöhnliche Zeit in der Schule zurückhalte, oder sie mit zu vielen häuslichen Arbeiten beschäftige.

2. Wenn er sie zur Reinlichkeit gewöhnt, und es dahin zu bringen sucht, daß auch Kinder der niedern Volks-Classe, die gewöhnlich ihr Außerliches vernachlässigen, mehr auf die Reinigung ihres Körpers bedacht seyen, und diese Sorgfalt für Reinlichkeit auch auf ihre Schulgeräthschaften übertragen. Da Reinlichkeit nicht Geld und Gut, sondern nur Aufmerksamkeit auf sich selbst fordert, so kann auch der Arme dieser Forderung leicht Genüge thun.

3. Wenn der Lehrer seine Schüler zur Schamhaftigkeit anzuleiten, und sie vor jeder unkeuschen Handlung auf das sorgfältigste zu verwahren sucht.

Er halte daher die Schüler unter einer fortgesetzten strengen Aufsicht, verhindere gewisse Stellungen des Leibes, gewisse Lagen der Hände, und allzu große Vertraulichkeiten. Er gestatte nie, daß zwey Schüler zugleich auf den Abtritt gehen. Vorzüglich aber suche er bey seinen Schülern das Gefühl der Schamhaftigkeit wach zu erhalten, und jede Auserung der Schamlosigkeit, jede Entblößung der Theile des Körpers zu verhindern, oder scharf zu ahnden, und das religiöse und moralische Gefühl öfter zu beleben. Bey bloßem Verdachte einer schändlichen Handlung ist es nicht rathsam, den in dieser Hinsicht Verdächtigen anzugeben, oder zur Rede zu stellen, sondern der Lehrer muß seine Aufmerksamkeit auf denselben verdoppeln, ihm einen Platz anweisen, wo er von ihm genau beobachtet werden kann. Wird aber ein solcher Schüler bey der That selbst betroffen, so muß derselbe, mit Einverständnis des Katecheten und Schulausssehers, mit aller Stille und Behuthsamkeit von der Schule entfernt werden, damit die übrigen Schüler vor Verführung und Ansteckung bewahret werden.

4. Wenn der Lehrer seine Schüler auch bey jeder Gelegenheit vor Allem warnet, was ihrer Gesundheit schaden könnte, und sie über einzelne schädliche oder gefährliche Gegenstände und Handlungen belehret. Er warne sie also vor gewissen schädlichen Stellungen und Haltungen bey dem Schreib- oder Arbeitstische, vor dem Heben und Tragen schwerer Lasten, vor dem Gebrauche bleyerner Trinkbecher, schlecht verzinnter Geschirre, vor zu engen Kleidern, steifen Schnürbrüsten, von dem Wärmen kalter Hände und Füße am heißen

Ofen, vor zu starker Erhitzung und gäher Abkühlung, oder vor unvorsichtigem Trinken kalten Wassers im erhitzten Zustande, ingleichen vor Aufbewahrung stark riechender Blumen in den Zimmern, und vor dem Genuße unreifer Früchte, unbekannter Pflanzen, wie auch vor allen Spielen und Unterhaltungen, wobey ihre Gesundheit oder wohl gar ihr Leben in Gefahr gerathen könnte.

5. Der Lehrer vermeide endlich auch seiner Seits Alles, was auf den Gesundheitszustand seiner Schüler einen nachtheiligen Einfluß haben könnte; er versage ihnen in zweifelhaften Fällen nicht die Erlaubniß, auf den Abtritt zu gehen, führe sie nicht bey zu kalter oder schlechter Witterung in die Kirche, lasse sie daselbst nicht auf den kalten Pflastersteinen knien oder sitzen, oder im Früh- oder Spätjahre bloßfüßig stehen, und enthalte sich aller Strafen, wodurch er einzelnen Theilen des Körpers oder der Gesundheit seiner Schüler nachtheilig werden könnte.

XII.

Von den Pflichten des Lehrers in Ansehung der Schule, als der Stätte seines Wirkungskreises.

1. Das Schulzimmer soll für die Kinder und den Lehrer nichts Widerliches, nichts Abschreckendes haben, es soll für beyde ein gesunder, angenehmer Aufenthaltort seyn, und überhaupt die vorschristmäßigen Eigenschaften haben.

2. Daher liegt es dem Lehrer ob, die vorschriftmäßig hergestellten Lehrzimmer in ihrem guten Zustande zu erhalten, damit sie weder der Gesundheit noch dem Unterrichte nachtheilig seyn können; die hier und da obwaltenden Mängel und Gebrechen gehörigen Ortes und zu rechter Zeit anzuzeigen, und auf die geziemende Art um die nöthige Abhülfe anzusuchen.

3. In den Schulzimmern herrsche die größte Reinlichkeit; sie sollen jährlich zur schicklichsten Zeit geweißet, und in der Woche mehrmahl sauber ausgekehrt, ingleichen sollen Bänke, Tafeln, Fenster, Tische und Thüren öfter gereinigt werden.

Es dürfen sich in denselben weder Gegenstände befinden, noch Hantirungen getrieben werden, wodurch sie verunreiniget, oder die Kinder zerstreuet werden könnten.

5. Damit der Lehrer mit seinen Schülern stets eine gesunde, frische Luft einathmen könne, so muß das Schulzimmer nach jeder Schulzeit gehörig gelüftet und Alles sorgfältig entfernt werden, was die Luft verderben oder verunreinigen könnte. Sollte die Witterung das Öffnen der Fenster und Thüren nicht erlauben, so soll die Luft wenigstens mit angezündetem Wachholderholz oder mit Essigdampf gereinigt werden.

6. Der Lehrer sey ferner besorgt, daß den Schulgeräthschaften der gehörige Platz angewiesen, das Beschädigte ausgebessert, und das Mangelnde angeschaffet werde.

7. Die Schulbücher für die arme Jugend müssen in der erforderlichen Anzahl vorhanden seyn, und

in dem dazu bestimmten Kästchen aufbewahret werden; die Tintenfassern müssen mit guter Tinte gefüllt seyn, und bey der Schultafel muß sich stets Kreide und Schwamm sammt einem Gefäße mit Wasser befinden.

8. Die Bänke der Knaben sollen den Bänken der Mädchen nie so gegenüber stehen, daß sie einander gerade in das Gesicht sehen können; auch soll die vorderste Bank der Mädchen entweder mit Brettern verschlagen, oder mit einem Tuche gedecket seyn.

9. Die für jedes Zimmer bestimmten Lehrmittel nebst der Stundenabtheilung und den in einem Glasrahmen wohl verwahrten Schulgesetzen müssen vorhanden seyn.

Von den Pflichten des Lehrers vor der Schule.

1. Vor der Schule muß dem Lehrer die gehörige Vorbereitung für den zu ertheilenden Unterricht ganz besonders am Herzen liegen. Er durchgehe den zu behandelnden Gegenstand vorher, überlege, was er davon vornehmen, wie er dieses oder jenes erklären wolle, welchen Stufengang er zu nehmen habe, welche Versinnlichungsmittel er zur Verdeutlichung, und welche Beispiele er zur Übung nehmen müsse.

2. Er verbinde mit dieser Vorbereitung zugleich die gute Meinung und den schönen Entschluß, diese Schulstunden ganz zur Ehre Gottes und zum Heile seiner Schüler zu verwenden, und bitte Gott, daß er seine Bemühungen segnen, und ihm dazu die so nöthige

Geduld, Heiterkeit und Kraft verleihen wolle; dann kann er mit heiterer Miene, ohne die geringste Berlegenheit unter seine Schüler treten.

Von den Pflichten des Lehrers in Ansehung der Ankunft der Kinder in der Schule.

1. Der Lehrer suche es in dieser Hinsicht bey seinen Schülern dahin zu bringen, daß sie zu rechter Zeit in der Schule eintreffen, er gebe in diesem Stücke selbst ein ermunterndes Beyspiel der Pünctlichkeit, lobe die Ordentlichen, tadle und beschäme die Unordentlichen, und weise die größeren Schüler an, daß sie die kleineren auch wohl abhohlen und mit ihnen eintreffen.

2. Während sich die Jugend in der Schule versammelt, sey er selbst gegenwärtig, um jeder Unordnung vorzubeugen.

3. Er sehe darauf, daß sie reinlich gekleidet, mit gewaschenem Gesichte, gekämmten Haaren, gewaschenen Händen und abgeschnittenen Nägeln in die Schule kommen, und nichts mitbringen, was zur Störung des Unterrichtes, zum Tausche oder Kaufe Anlaß geben könnte.

4. Er halte sie an, daß sie bey ihrem Eintritte in die Schule eine anständige Verbeugung machen, und ihre Hüte, Mützen und Mäntel an dem gehörigen Orte ablegen oder aufhängen, sich alsogleich auf ihre

angewiesenen Plätze begeben, und ruhig und still den Anfang des Unterrichtes abwarten.

Von den Pflichten des Lehrers während der Schule.

1. Wenn nach verrichtetem Schulgebethe Alles in der gehörigen Ordnung ist, lasse der Lehrer die Schüler dasjenige herausnehmen, was sie zur Erlernung des jedesmahligen Gegenstandes nöthig haben, und dann fange er seinen Unterricht an.

2. Er wähle seinen Standpunct so, daß er während des Unterrichtes alle Schüler mit seinen Augen überblicken, und jede Störung gleich in ihrem ersten Entstehen unterdrücken könne.

3. Er entferne sich nie unnöthiger Weise von dem Orte des Unterrichtes, erlaube sich während desselben keine Nebenbeschäftigung, damit nicht der Unterricht leide, oder die höchstnöthige Aufsicht vernachlässiget werde. Daher bestelle er zur Aushülfe im Mesnerdienste einen verlässlichen Menschen, der nöthigen Falls gleich bey der Hand seyn könne.

4. Er nehme während der Unterrichtsstunden keinen Schüler zu irgend einer Arbeit in Anspruch. Dieß wäre eine Gewissenlosigkeit, mit der sich nur der niedrigste Eigennuß beflecken könnte.

5. Er lasse sich mit den Schülern nie über solche Dinge in Gespräche ein, welche nicht zum Unterrichte gehören; denn dieß wäre ein schädlicher Mißbrauch der so wichtigen, kostbaren Schulstunden.

6. Während des Unterrichtes halte er darauf, daß eine ausgezeichnete Stille herrsche, daß alle Schüler die Hände auf die Bank legen, gerade und ansständig sitzen, ihm ins Gesicht sehen, und nie etwas Anderes thun, als was ihnen jedes Mal angewiesen wird.

7. Sollte aber während des Unterrichtes Unruhe entstehen, so unterbreche er denselben einige Minuten, sehe bedeutend, ernstvoll herum, und stelle sich an, als wenn er sogleich den Störer auffuchen wolle; dann erst setze er nach hergestellter Ruhe seinen Unterricht weiter fort.

Pflichten des Lehrers nach der Schule.

1. Nach geendigter Schulstunde hat der Lehrer den Fleiß-Katalog zu verlesen, die Abwesenden mit einem besondern Zeichen zu bemerken, diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, welche ohne angesuchte Erlaubniß oder gültige Entschuldigung aus der Schule geblieben sind.

2. Dann erinnere er die Schüler, ihre Schulgeräthschaften ordentlich und still zusammenzumachen, ihre häuslichen Aufgaben fleißig auszuarbeiten, und sich für die folgende Schulzeit gehörig vorzubereiten. Endlich schliesse er seinen Unterricht wieder mit Gebeth, so wie er angefangen wurde.

3. Jetzt bestimme er, wie sie in größter Stille paarweise aus den Bänken gehen sollen, und erinnere nochmal an das, was die Schulgesetze in Ansehung des Nachhausegehens und Benehmens auf der Gasse von ihnen fordern.

4. Die übrigen leeren Stunden außer der Schulzeit wende er theils zur Untersuchung der gemachten Aufgaben, theils zur Lesung guter, in sein Fach einschlagender Bücher und zur weiteren Ausbildung an. Stellet er nach geendigter Schulzeit zugleich eine kurze Untersuchung über sich selbst an, über sein ganzes Benehmen während der Dauer desselben, und denkt er bey einem entdeckten Fehler nach, woher derselbe entstanden sey, und wie er künftig vermieden werden könne; so hat er Alles gethan, was sich von einem gewissenhaften, nach Bervollkommnung strebenden Schulmanne fordern läßt.

Pflichten des Lehrers in Ansehung der Kirche.

1. Der Lehrer erinnere die Schüler öfters an den von den Katecheten erhaltenen Unterricht über die heilige Messe, erwärme bey jeder Gelegenheit ihr Herz für wahre Andacht, und suche durch seine Wachsamkeit zu bewirken, daß sich alle auf eine erbauliche, der Heiligkeit des Ortes angemessene Art betragen.

2. Er führe seine Schüler zu rechter Zeit von der Schule aus, in schönster Ordnung in die Kirche an die ihnen daselbst angewiesenen Plätze, und sey ihnen hier selbst Beyspiel und Muster, damit Erbauung und Andacht von ihm auf alle übergehe.

3. Nach geendigter Messe führe er sie wieder in die Schule, oder er begleite sie, wenn die Messe nach dem Unterrichte gelesen wird, eine gute Strecke von der Kirche weg, und beobachte sie noch längere Zeit auf diesem Wege nach dem väterlichen Hause.

4. Bey öffentlichen Bittgängen und Leichenzügen belehre er die Jugend über die heilsamen Absichten derselben, und muntere sie zu jener Andacht und Auf-erbaulichkeit auf, welche der Ehrfurcht entspricht, mit der sie dabey an Gott denken sollen.

5. Über den ordentlichen Besuch der Christenlehre führe er ein eigenes Verzeichniß, und halte genau und streng darauf, daß sich die Christenlehr-Pflichtigen nicht nur jedes Mahl dabey einfänden, sondern auch den Unterricht des Seelsorgers aufmerksam anhören, die Fragen laut und anständig beantworten, und sich dabey recht ehrerbietig benehmen.

U n h a n g.

Von noch einigen andern Pflichten des Lehrers.

1. Der Lehrer soll überhaupt alle Obliegenheiten seines Amtes auf das genaueste zu erfüllen bemühet seyn. Er soll sich dazu nicht durch Furcht vor Verweisen und Strafen, sondern durch Erkenntniß der Pflicht und durch die Gewissenhaftigkeit antreiben lassen. Er soll wegen seiner Emsigkeit und Genauigkeit in Besorgung des Unterrichts, in Beobachtung der vorgeschriebenen Lehrstunden von seinem Herrn Pfarrer, Schulaufseher und von der Gemeinde ein gutes Zeugniß zu verdienen trachten, und erforderlichen Falls beyzubringen im Stande seyn.

2. Die vorgeschriebene Stundenabtheilung soll in der Schule an einem schicklichen Orte angehäftet seyn. Nach dieser sollen die Lehrgegenstände gelehrt, nur die vorgeschriebenen Bücher in der Schule gebraucht, und keine fremden eingeführt werden.

3. Fremde Nachdrücke der vorgeschriebenen Lehrbücher soll der Lehrer in der Schule nicht dulden, sondern dem Ortsseelsorger anzeigen, welcher das zuverlässig Erhobene dem Schul-Districts Aufseher zu berichten hat.

4. Über die Anzahl der schulfähigen Kinder soll bey jeder Schule eine genaue Beschreibung, welche mit dem Pfarrbuche gleichlautend sey, geführt werden. Die Beschreibung soll von dem Schullehrer und Schulaufseher (Der im Nahmen des Gerichtes die Aufsicht über die Schule führt) jährlich zur Zeit der Herbstferien nach Hausnummern und Familien aufgenommen, mit dem Pfarrbuche verglichen, und die Echtheit und Genauigkeit derselben durch die Unterschrift des Herrn Pfarrers verbürgt werden.

5. Da alle Kinder, Mädchen und Knaben, bemittelte und arme, vom angetretenen 6. bis zum vollendeten 12. Jahre in die Schule gehen sollen; so müssen auch alle nach dem Schulorte, nach den Filialen, dann nach den einzelnen Häusern, Mühlen, Waldhütten und Höfen genau beschrieben, in Knaben und Mädchen abgetheilt, und unten summiret werden. Die Zahl der Unkatholischen ist besonders anzumerken. Die Beschreibung der Schulfähigen ist bey der Schulvisitation vorzuweisen.

6. Diejenigen Schulfähigen, welche das eingeführte Schulgeld zu bezahlen nicht vermögend sind, sollen vom Herrn Pfarrer, vom herrschaftlichen Beamten, und von der Gemeinde gemeinschaftlich bestimmt, und in ein besonderes, ordentlich unterfertigtes Ver-

zeichniß gebracht werden, welches der Schullehrer zu empfangen und aufzubewahren hat.

7. Da darauf gesehen werden soll, daß die Kinder die vorgeschriebenen Schuljahre richtig aushalten; so soll der Lehrer keines vor der gesetzmäßigen Zeit mit einem Schulzeugnisse versehen. Wenn er eines ausstellen soll, so geschehe es auf die vorgeschriebene Weise.

8. Das Verzeichniß über den Fleiß der Schulfähigen in Besuchung der Schule soll jeder Lehrer genau führen. Den Auszug (Extract) soll er gewissenhaft abfassen, und der Ortsobrigkeit, welche die Ursachen des Ausbleibens zu untersuchen und beyzusetzen hat, zu rechter Zeit übergeben.

9. Die von Zeit zu Zeit ergangenen Verordnungen in Schulsachen soll der Lehrer in ein eigenes dazu gewidmetes Buch (in ein Protocoll) genau und sauber eintragen.

10. Da der Ankauf der Lehrbücher manchen Altern beschwerlich, der Mangel derselben aber dem Unterrichte selbst nachtheilig ist; so weise der Lehrer die Schuljugend an, und dringe unablässig darauf, daß sie ihre Bücher in Acht nehme, und auf das möglichste schon. Ins besondere aber ist er verpflichtet, für die Erhaltung derjenigen Bücher zu sorgen, welche zum Gebrauche der armen Schüler unentgeltlich auf Kosten des Schulfundes verabsolget werden. Für Arme werden nur folgende Bücher, als die unentbehrlichsten, unentgeltlich verabsolget: das ABC-Täfelchen, das Rahmenbüchlein, die kleinen Erzählungen und der kleine Katechismus für die erste Classe, das kleine Lesebuch, das Evangelium und das Lese-

buch für die zweyte Classe. Er soll darauf sehen, daß sie von Kindern nicht muthwillig verdorben, und vor der Zeit abgenutzt werden. Er soll sie den Schülern nicht mit nach Hause geben, sondern gleich nach dem Unterrichte einsammeln, und in einem eigenen Kästchen, das in der Schule vorhanden seyn muß, verwahren. Bey der Schuluntersuchung muß sie der Lehrer vorzeigen, und diejenigen auf eigene Kosten herbey schaffen, die aus seiner Schuld zu Grunde gegangen sind.

11. Das Schulgebäude soll der Lehrer so sorgfältig in Acht nehmen, wie ein ordentlicher Hauswirth sein eigenes Haus. Was durch seine Schuld zu Grunde gegangen ist, ist er schuldig auf eigene Kosten so gleich herzustellen. Um die Herstellung anderer Gebrechen bittet er unter Mitfertigung des Ortsseelers den Schul-Districts-Ausscher.

12. An Schuleinkünften darf der Lehrer weder mehr fordern, als die gesetzmäßig aufgenommene Fassion ausweist, noch daran dem Dienste und seinen Nachfolgern etwas vergeben, wenn er es auch für seine Person nützlicher findet, vom strengen Rechte etwas nachzusehen.

13. Ein Lehrer, der sich Verbrechen zu Schulden kommen läßt, wird sogleich seines Dienstes entsetzt, weil ein öffentlicher Schullehrer im vorzüglichsten Grade ein ehrlicher Mann seyn muß.

14. Ein Lehrer, der sich durch eifrige und geschickte Verwendung, wie auch durch eine untadelhafte Aufführung auszeichnet, wird ohne Anstand die Bestätigung der hohen Landesregierung erhalten, die

ihm seinen Dienst und alle Einkünfte desselben sichert. Er wird von der Gemeinde geschätzt, von den Vorgesetzten in Ehren gehalten, von seinen Schülern auch nach dem Tode mit Ehrfurcht und Dank genannt, und von Gott als ein guter und getreuer Diener ewig belohnet werden.

15. Da niemand seine Pflichten genau erfüllen kann, wenn er sie nicht genau kennt; so wird jedem Lehrer und Schulgehülfen billig zugemuthet, daß er nicht allein diese Forderungen und seine Instruction gut inne habe, sondern auch die politische Verfassung der deutschen Schulen sich anschaffe, um sich in allen Fällen darnach zu richten, und seinen Vorgesetzten mit Anfragen nicht lästig zu fallen, die er sich selbst hätte beantworten können.

XIII.

Von den Eigenschaften des Lehrers.

1. Die Eigenschaften, die man von einem Lehrer zu fordern berechtiget ist, betreffen theils den Körper, theils den Verstand und den Willen.

2. Der Lehrer einer öffentlichen Schule soll von Seite des Körpers eine feste und dauerhafte Gesundheit besitzen, damit er das schwere, mühsame, mit so vieler Anstrengung verbundene Geschäft eines Lehrers ordentlich und gut verwalten könne.

3. Er soll eine gute, fehlerfreye Aussprache haben, damit ihn die Kinder gern hören, und leicht ver-

stehen können. Er soll gesunde Sinne, vorzüglich ein scharfes Auge und ein feines Gehör haben; denn ohne diese ist er nicht im Stande, die erforderliche Stille, Ruhe und Ordnung während des Unterrichtes zu erhalten. Sein Körperbau soll frey von auffallenden Mängeln und Gebrechen seyn, damit er dadurch nicht etwa der leichtsinnigen Jugend eine Veranlassung zur Spötteley gebe.

4. Von Seite des Geistes soll der Lehrer so viel gesunden Verstand haben, damit er im Stande sey, sich das zur Betreibung seines Amtes erforderliche Maß von Kenntnissen sammt einer zweckmäßigen Lehrart zu verschaffen.

5. Er soll von der Religion so viel Kenntniß haben, als er bedarf, um so wohl sein eigenes Herz darnach zu bilden, als auch, wie schon gesagt worden, um den Religionsunterricht zweckmäßig zu wiederholen, oder auch im erforderlichen Falle ertheilen zu können.

6. Er muß alle Druckarten, welche in den für die deutschen Schulen vorgeschriebenen Büchern vorkommen, musterhaft und nach den Regeln der Tonmessung lesen können. — Die verschiedenen vorgeschriebenen Schriftarten soll er fertig und schön schreiben. — Die vier Rechnungsarten und die Regel de Tri soll er ebenfalls fertig und mit Vortheil anzuwenden wissen.

7. Er soll die Regeln der Rechtschreibung und die deutsche Sprachlehre, wenigstens in so fern sie zum Rechtschreiben nothwendig ist, verstehen, und im Stande seyn, einige im gemeinen Leben unentbehr-

liche Aufsätze zu machen, und die Schüler der II. Classe dazu anzuleiten.

8. Er muß mit dem Inhalte der vorgeschriebenen Lehrbücher, und mit den in Schulsachen ergangenen Verordnungen wohl bekannt seyn.

9. Er soll seinen Vortrag immer mehr auszubilden trachten. Er soll bey dem Unterrichte Beobachtungen anstellen, Bemerkungen machen, und sie aufzeichnen.

10. Er soll stets an seiner eigenen Ausbildung arbeiten, sich auch nicht schämen, von andern Lehrern, oder auch von Gehülffen etwas Gutes zu lernen.

11. Von Seite des Willens soll der Lehrer eine ungeheuchelte Gottesfurcht besitzen, welche in Worten, Geberden und Werken hervorleuchtet. Er muß ehrwürdig durch Rechtschaffenheit und Frömmigkeit in den Augen seiner Schüler dastehen, damit er sie für das Gute erwärmen und gewinnen könne.

12. Er muß Lust und Liebe zu seinem Fache und zu den Kindern haben; sonst wird er nicht mit Eifer und der gehörigen Heiterkeit arbeiten, und seine Pflichten nur maschinenmäßig und des lieben Brotes wegen erfüllen.

13. Er soll geduldig und sanftmüthig seyn; denn durch Ungeduld würde er sich selbst das Lehramt sauer und unerträglich machen, und oft zu Handlungen verleitet werden, deren Folgen für ihn und seine Schüler nachtheilig werden könnten.

14. Er soll Genügsamkeit besitzen, und daher sich Manches zu versagen wissen, damit er nicht seine

ökonomischen Umstände zerrütte, niederträchtig nach Geschenken hasche, und dadurch sein Ansehen verliere.

15. Es darf dem Lehrer nicht an Bescheidenheit und Amtsklugheit fehlen, damit er nicht Dinge unternehme, welche den Umständen der Zeit, des Ortes und der Person nicht angemessen sind. Er mache nie überspannte Forderungen an seine Schüler, und behandle sie stets nach ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit; die Ältern überzeuge er von seiner Nützlichkeit nicht durch prahlerische Reden, sondern durch aufgestellte Thatfachen, spreche über die Fehler ihrer Kinder jederzeit selbst mit Theilnahme und Gelassenheit. Bey Zumuthungen, die gegen die Pflicht seines Amtes wären, sage er ohne Troß mit sanftem Ernste, daß er dieses nicht thun dürfe und könne, indem es gegen die Verordnungen wäre, und erbiethet sich zu jeder andern Gefälligkeit, welche in seiner Macht steht.

16. Seinen Borgesezten, insbesondere dem Kreisamte und dem Consistorium, dem Herrn Dechant und Schul-Districts-Aufseher, dem Herrn Pfarrer, dem Ortsbeamten bezeige er die gebührende Achtung und Folgsamkeit; er nehme ihre Belehrungen und Zurechtweisungen mit der gehörigen Ergebenheit an, und lasse sich angelegen seyn, jeden Fehler nach der erhaltenen Weisung zu verbessern, und gebe dadurch der Schuljugend und der ganzen Gemeinde ein nachahmungswürdiges Beyspiel der Ehrfurcht und des willigen Gehorsams.

17. Endlich soll der bescheidene Lehrer friedliebend seyn, jeder Gelegenheit zum Zanke und Streite zur rechten Zeit ausweichen, sich durchaus anständig

betragen, und Alles in Handlungen, Mienen und Geberden meiden, was ihn lächerlich und verächtlich machen könnte.

§ 18. Er erscheine in der Schule nie anders, als reinlich und anständig gekleidet; denn sie ist ein öffentliches, ehrwürdiger Ort. Er treibe kein verbotenes Gewerbe, musse sich bey Hochzeiten und ähnlichen Lustbarkeiten, und meide alle Zusammenkünfte, wo bey er Gefahr laufen könnte, seinen guten Namen und sein Ansehen zu verlieren, zum Trinken, Spielen, Zanken und andern Unbesonnenheiten und entehrenden Handlungen verleitet, und zugleich an der pünctlichen Erfüllung seiner Amtspflichten gehindert zu werden.

Verzeichniß

aller Normal- und katechetischen und Gymnasial-Schulbücher, welche bey der k. k. Schulbücherversehrungs-Administration in Wien bey St. Anna in der Johannisgasse um die beygesetzten Preise zu haben sind 1837.

Die Preise sind in Conv. Münz.

I. Normal- und Schulbücher-Verlag.

- A. B. C. Tafelchen, ungeb. $\frac{3}{4}$ Kr. carton. 1 Kr.
Anleitung zum Schönschreiben mit 27 Kupfertafeln, ungeb. 1 fl. 23 Kr. geb. carton. 1 fl. 27 Kr.
— — zu schriftlichen Aufsätzen 14 $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 19 Kr. led. Rück. 25 Kr.
Auszug des großen Katechismus mit Fragen und Antworten 6 Bogen, ungeb. 8 Kr. led. Rück. 11 Kr.
Baurisse zu Schulgebäuden nebst Erklärung, ungeb. 12 Kr.
Bürgerliche Baukunst 11 Bogen nebst 8 Kupfern, ungeb. 38 Kr. steif. geb. 43 Kr.
Bne-Zion, ein moralisch-religiöses Lesebuch für die Jugend israelitischer Nation 12 Bogen, ungeb. 15. Kr. led. Rück. 19 Kr.
Biblische Geschichte, christliche Sittenlehre und Einleitung in die Kenntniß der Gründe der Religion, III. IV. und V. Stück des großen Lesebuches 11 Bogen, ungeb. 14 Kr. led. Rück. 18 Kr.
Buchstabil-Tabelle in Folio, mit deutschen Druckbuchstaben, mit deutsch. Schriftbuchst., oder mit latein. Schriftbuchst., ungeb. 12 Kr.
Christenlehre-Büchlein, ungeb. 2 Kr. carton 4 Kr.
Einmahlens, ungeb. $\frac{3}{4}$ Kr. carton. 1 Kr.
Erdbeschreibung I. Theil 9 Bogen mit 2 Landkarten, ungeb. 42 Kr. led. Rück. 47 Kr.
— — — II. — 15 $\frac{1}{2}$ Bogen mit 2 Landkarten, ungeb. 50 Kr. led. Rück. 57 Kr.
Evangelien und Episteln nebst einem zusammenhängenden Inhalte der Evangelien 16 $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 21 Kr. led. Rück. 27 Kr.
Extract-Bogen für die I. II. oder III. Classe, ungeb. 3 Kr.

- Fleißverzeichnisse, ungeb. 3 Kr.
 — — — für Christenlehren u. Wiederholungsschulen
 ungeb. 3 Kr.
 Forderungen an Lehrer der deutschen Schulen $8\frac{1}{2}$ Bogen,
 ungeb. 12 Kr. led. Rück. 16 Kr.
 Geometrie 24 Bogen mit 12 Kupfertafeln ungeb. 1 fl.
 6 Kr. led. Rück. 1 fl. 16 Kr.
 Gestions-Protokolls-Bogen, ungeb. 3 Kr.
 Instruction für Consistorien $\frac{3}{8}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Hauptschullehrer $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Kreisämter $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Oberaufseher $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Orts-Schul-aufseher $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Ortsseelsorger $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Pastoren $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Realschullehrer $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für Schul-Districts-Aufseher $1\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb.
 2 Kr.
 — — für Schullehrer $1\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 2 Kr.
 — — für akatholische Schullehrer $1\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb.
 2 Kr.
 — — für Schulgehülfen $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 1 Kr.
 — — für akatholische Schulgehülfen $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb.
 1 Kr.
 — — für Lehrer der Zeichnungsschulen 7 Bogen,
 ungeb. 9 Kr. steif geb. 12 Kr.
 Kleine Erzählungen für Landschulen $4\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb.
 6 Kr. steif geb. 8 Kr.
 — — — für Stadtschulen $4\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 6
 Kr. led. Rück. 9 Kr.
 Katechismus kleiner 2 Bogen, ungeb. 3 Kr. brosch. 4 Kr.
 — — — deutsch und böhmischer 4 Bogen, ungeb.
 5 Kr. steif geb. 7 Kr.
 Landkarten*) ungeb. 15 Kr.
 Lesebuch großes I. Theil (Religionslehre) $10\frac{1}{2}$ Bogen,
 ungeb. 14 Kr. led. Rück. 18 Kr.
 — — — kleines (Religionslehre) 7 Bogen, ungeb. 9 Kr.
 led. Rück. 12 Kr.

*) 1. Die Hemisphären. 2. Das Kaiserthum Oesterreich. 3.
 Europa. 4. Die deutschen Bundesstaaten.

- Lesebuch kleines deutsch und böhmisches 14 Bogen, ungeb. 18 Kr. led. Rück. 24 Kr.
 — — für die II. Classe der Landschulen. 14½ Bogen, ungeb. 18 Kr. led. Rück. 24 Kr.
 — — für die II. Classe der Haupt- u. Stadtschulen 13½ Bogen, ungeb. 17. Kr. led. Rück. 23 Kr.
 — — für die III. Classe der Normal- u. Hauptschulen 10½ Bogen, ungeb. 14 Kr. led. Rück. 18 Kr.
 — — für Wiederholungsschulen 21½ Bogen, ungeb. 27 Kr. led. Rück. 34 Kr.
 Leseübungen 3 Bogen, ungeb. 4 Kr. steif geb. 6 Kr.
 Mechanik 4 Bogen nebst 2 Kupfern, ungeb. 11 Kr. brosch. 13 Kr.
 Methodenbuch für Lehrer 22½ Bogen, ungeb. 30 Kr. led. Rück. 38. Kr.
 Nahmenbüchlein für die Landschulen 3 Bogen, ungeb. 4 Kr. led. Rück. 7 Kr.
 — — — deutsch und böhmisches 6 Bogen, ungeb. 8 Kr. led. Rück. 11 Kr.
 Nahmenbüchlein für die Stadtschulen 5 Bogen, ungeb. 7 Kr. led. Rück. 10 Kr.
 Naturgeschichte 15 Bog., 5 Kupfertafeln. ungeb. 34 Kr. led. Rück. 41 Kr.
 Naturlehre 12 Bogen nebst 10 Kupfertafeln, ungeb. 40 Kr. led. Rück. 46 Kr.
 Pflichten der Unterthanen gegen ihren Monarchen 2½ Bogen, ungeb. 3 Kr. brosch. 4 Kr.
 Politische Schulverfassung 24 Bogen, ungeb. 30 Kr. led. Rück. 40 Kr.
 Rechenbuch I. Theil 10 Bogen, ungeb. 13 Kr. steif geb. 16 Kr.
 — — II. Theil 13 Bogen, ungeb. 16 Kr. steif geb. 20 Kr.
 Schulgesetze 1 Bog. in Octav, ungeb. 1½ Kr. brosch. 2½ Kr.
 — — 1 Bogen in Placat ungeb. 3 Kr.
 Sprachlehre, deutsche, für Schüler der 3. u. 4. Classe 13 Bogen, ungeb. 18 Kr. led. Rück. 24 Kr.
 — — — für Schüler der 1. u. 2. Classe 11 Bogen, ungeb. 14 Kr. led. Rück. 18 Kr.
 Vorbereitung zum Lateinlesen 3 Bogen, ungeb. 4 Kr. steif geb. 6 Kr.

- Vorschriften kleine, 26 Gattungen einzeln, ungeb. 2 Kr.
 geb. mit Schuber 1 fl. 6 Kr.
 Weltgeschichte II. Band 28 $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 57 Kr. brosch.
 1 fl.
 — — — III. Band 28 Bogen, ungeb. 1 fl. 10 Kr.
 brosch. 1 fl. 13 Kr.
 — — — IV. Band I. Abtheilung 16 Bogen, ungeb.
 32 Kr. brosch. 34 Kr.
 — — — IV. Band II. Abtheilung 28 $\frac{1}{2}$ Bogen,
 ungeb. 57 Kr. brosch. 1 fl.
 Zahlungstabellen, ungeb. 3 Kr.

II. Küstenländischer Bucherverlag.

- Bne-Zion deutsch und italienisch 25 Bogen, ungeb. 32
 Kr. led. Rück. 40 Kr.
 Catechismo, (Il piccolo con dimande e risposte) 2
 Bogen, ungeb. 3 Kr. brosch. 4 Kr.
 — — deutsch und italienisch 3 $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 6 Kr.
 steif geb. 8 Kr.
 — — italienisch und illyrisch 3 Bogen, ungeb. 6 Kr.
 steif geb. 8 Kr.
 Chtëjenya y Evangeliumi mit deutschem Texte 28
 Bogen, ungeb. 35 Kr. gebund. led. Rück. 45 Kr.
 Doveri dei sudditi verso il loro Monarca, deutsch und
 italienisch 6 $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 8 Kr. steif geb. 10 Kr.
 Elementi dell' Ortografia italiana di Fr. Soave. 2 $\frac{1}{2}$
 Bogen, ungeb. 3 Kr. brosch. 4 Kr.
 — — della lingua ital. di Fr. Soave. 6 $\frac{1}{2}$ Bogen,
 ungeb. 8 Kr. led. Rück. 12 Kr.
 Estratto della grammatica tedesca 11 Bogen, ungeb.
 14 Kr. led. Rück. 18 Kr.
 Istradamento a comporre ogni sorta di scritture 14 $\frac{1}{2}$
 Bogen, ungeb. 19 Kr. led. Rück. 25 Kr.
 — — deutsch und italienisch 29 Bogen ungeb. 37 Kr.
 led. Rück. 45 Kr.
 Kratka Pripovédanya za protřebuványe ladanyzkéh
 skolh vu Cz. Kr. dersavah, mit deutschem Texte
 8 Bogen, ungeb. 12 Kr. led. Rück. 16 Kr.
 Lezioni, Epistole et Vangeli delle domeniche e
 feste 14 $\frac{1}{2}$ Bogen, ungeb. 18 Kr. led. Rück. 24 Kr.
 — — deutsch und italienisch 28 Bogen, ungeb. 35 Kr.
 led. Rück. 45.

- Libretto di nomi ad uso delle scuole di Città 5
 Bogen, ungeb. 7 Kr. led. Rück. 10 Kr.
- — deutsch und italienisch 10 Bogen, ungeb. 13 Kr.
 led. Rück. 17 Kr.
- Libro grande di lettura ad uso delle scuole normali
 e primarie P. I. dottrina della Religione, deutsch
 und italienisch 18 Bogen, ungeb. 24 Kr. led. Rück.
 30 Kr.
- Libro piccolo di lettura P. I. dottrina della Religione
 6 Bogen, ungeb. 8 Kr. led. Rück. 11 Kr.
- — deutsch und italienisch 12 Bogen, ungeb. 15 Kr.
 led. Rück. 19 Kr.
- Napuchenje za nimački jezik pravo govoriti. Stiti
 Pisati 13 Bogen (Slyr. deutsche Sprachlehre), ungeb.
 15 Kr. led. Rück. 21 Kr.
- Rechenbuch I. Theil deutsch u. italienisch. 20 Bogen, ungeb.
 25 Kr. led. Rück. 33 Kr.
- — I. Theil italienisch. 10 Bogen, ungeb. 13 Kr. steif
 geb. 16 Kr.
- Novellete ad uso delle scuole civiche 4½ Bogen,
 ungeb. 5 Kr. steif. geb. 7 Kr.
- — deutsch und italienisch 8 Bogen, ungeb. 10 Kr.
 led. Rück. 14 Kr.
- Velika chtéjennya knyiga za horvatzke národne
 Skóle vu Iliriumu, deutsch und kroatisch 18 Bogen,
 ungeb. 24 Kr. led. Rück. 30 Kr.

III. Illyrischer Bucherverlag.

- Abezédnek za slovénske wóle. 2½ Bogen, ungeb.
 3 Kr. led. Rück. 6 Kr.
- Abezédnik sa shóle na kmétih. 2 Bogen, ungeb. 2½
 Kr. brosch. 3½ Kr.
- detto deutsch = krainisch 5 Bogen, ungeb. 7 Kr.
 led. Rück. 10 Kr.
- Berilo sa male shóle na kmétih. 13 Bogen, ungeb.
 17 Kr. led. Rück. 23 Kr.
- Kerfhanški katolíhki nauk sa male shóle na kmétih.
 7 Bogen, ungeb. 9 Kr. led. Rück. 12 Kr.
- Mali Katekism, deutsch und krain. 3½ Bogen, ungeb.
 5 Kr. steif geb. 7 Kr.

- Male Powěsti sa městine škole, deutsch u. frain. 9
 Bogen, 12 Kr. led. Rück. 16 Kr.
 — — sa škole na kmětih, deutsch u. frain. 9 Bogen,
 ungeb. 12 Kr. led. Rück. 16 Kr.

IV. Pohluischer Bücherverlag.

- Elementarz dla szkół mieyskich 4½ Bogen, ungeb.
 6 Kr. led. Rück. 9 Kr.
 Grammatyka polska 4 Bogen, ungeb. 5 Kr. brosch.
 6 Kr.
 Komenius, deutsch u. pohl. 4 Bogen, ungeb. 5 Kr.
 steif 7 Kr.
 Krótki Katechizm 1½ Bogen, ungeb. 2 Kr. brosch 3 Kr.
 Książeczka moralna dla dzieci 10 Bogen, ungeb 13
 Kr. steif 16 Kr.
 Nauka Religii dla szkół normalnych 11 Bogen,
 ungeb. 14 Kr. led. Rück. 18 Kr.

V. Katechetischer Bücherverlag.

- Andachtsübungen, Ceremonien und Gebräuche unserer h.
 katholischen Kirche, 3 Bücher, 20½ Bogen, ungeb 26
 geb. Pr. B. 34 Kr.
 Anleitung zum Katechisiren, als Leitfaden zu den katecheti-
 schen Vorlesungen von J. M. Leonhard 15 Bogen,
 ungeb. 19 Kr. led. Rück. 25 Kr.
 Anleitung zur Erkenntnis und Verehrung Gottes 1½ Bogen,
 ungeb. 2 Kr. brosch. 3 Kr.
 — — nebst der Anweisung zur Glückseligkeit nach dem
 Leben und der Lehre Jesu 5½ Bogen, ungeb. 7 Kr.
 steif. geb. 9 Kr.
 Art und Weise die h. Sacramente zu erteilen 4 Bogen,
 ungeb. 5 Kr. steif. geb. 7 Kr.
 Biblische Geschichte des alten Testaments, 2 Bände 26
 Bogen, ungeb. 46 Kr. Pr. B. 55 Kr.
 — — des Lebens Jesu 14 Bogen, 25 Kr. Pr. B. 30 Kr.
 — — der Ausbreitung der Kirche Jesu, 7 Bogen, ungeb.
 12 Kr. Pr. B. 15 Kr.
 Bildliche Vorstellungen (36) aus dem alten Testamente mit
 erklärendem Texte und einem Titellupfer ungebund.
 1 fl. Pr. B. 1 fl. 7 Kr.

- Bildliche Vorstellungen aus dem neuen Testamente mit erklär.
 Texte und einem Titelf. ungeb. 1 fl. Pr. B. 1 fl. 7 Kr.
 Chimani's Erbauungsbuch 11½ Bogen, ungeb. 20 Kr.
 Pr. B. 24 Kr.
 Christenlehrbogen, ungeb. 3 Kr.
 Denkbuch für die Waisen 7 Bogen, ungeb. 40 Kr. Pr. B.
 13 Kr.
 Einleitung zum Religionsunterrichte in Gesprächen der
 Mutter mit ihrem Kinde 3½ Bogen, ungeb. 6 Kr.
 steif. geb. 8 Kr.
 Erklärung der Evangelien v. Joh. M. Leonhard 24 Bogen,
 ungeb. 30 Kr. led. Rück. 38 Kr.
 — — der sonn- und festtägigen Evangelien v. Joh. M.
 Leonhard 14½ Bogen, ungeb. 18 Kr. led. Rück. 24 Kr.
 — — der im Evangelienbuche vorkommenden Episteln v.
 Jos. Ples, 3 Bändchen 33 Bogen, ungeb. 43 Kr.
 led. Rück. 55 Kr.
 Gebethbuch katholisches v. Joh. M. Leonhard 6 Bogen
 und 1 Kupfer, ungeb. 9 Kr. Pr. B. 12 Kr.
 — — katholisches 10 Bogen, mit goldenen Linien u. 1
 Kupfer, ungeb. 12 Kr. Pr. B. 16 Kr. (Frnz.) 24 Kr.
 Handbuch für Katecheten, Schullehrer und Schüler zu
 dem in den k. k. Staaten eingeführten Katechismus
 8¼ Bogen, ungeb. 11 Kr. led. Rück. 15 Kr.
 Heilsame Lehren für Braut-Personen höhern Standes, auf
 Schreibpapier 3 Bog., ungeb. 6 Kr. steif. geb. 8 Kr.
 Katholischer Religionsunterricht in Fragen u. Antworten.
 Zum Privatgebrauche als Lesebuch zu dem kleinen Ka-
 techismus 5 Bogen, ungeb. 7 Kr. led. Rück. 10 Kr.
 Katholischer Religionsunterricht in Fragen u. Antworten.
 Zum Privatgebrauche als Lesebuch zu dem großen Ka-
 techismus 12 Bogen, ungeb. 16 Kr. led. Rück. 20 Kr.
 Leben Jesu für Kinder anwendbar gemacht, 12 Bogen
 mit 1 Kupfer, ungeb. 17 Kr. led. Rück. 21 Kr.
 Lehrbuch der christlichen Wohlgezogenheit von Galura 14½
 Bogen, ungeb. 18 Kr. Pr. B. 24 Kr.
 Lehrreiche Erzählungen 8 Bog., ungeb. 10 Kr. steif. geb. 13 Kr.
 Lehr- und Lesebuch für Mädchen 5½ Bogen, ungeb. 7 Kr.
 Pr. B. 9½ Kr.
 Lese- und Gebethbuch 30 Bogen mit 1 Kupfer, ungeb.
 46 Kr. Frnz. 1 fl. 6 Kr.

Liebreiche Anstalten Gottes, die Menschen gut und glücklich zu machen 6¼ Bogen, ungeb. 8 Kr. led. Rück. 11 Kr.
Ministrirbüchlein sammt der deutschen Messe nebst den Predigt- und Messgesängen, wie auch den beym nachmittägigen Gottesdienste vorgeschriebenen Gebethern 4 Bogen, ungeb. 5 Kr. brosch. 6 Kr. Pr. B. 8 Kr.
Parabeln und Gleichnißreden für Junge und Alte 16½ Bogen, ungeb. 22 Kr. led. Rück. 28 Kr.

○ Sittenbüchlein für die Jugend in den Städten 7 Bogen mit 1 Kupfer, ungeb. 10 Kr. steif geb. 13 Kr.

○ — — — — — auf dem Lande 5½ Bogen, ungeb. 8 Kr. steif geb. 10 Kr.

Sittenlehren der Christen 9 Bogen, ungeb. 14 Kr. led. Rück. 18 Kr.

Zeugnissbogen für die Lehrjungen, welche bey der Christenlehre erschienen sind, ungeb. 3 Kr.

In Commission: Theoretisch practischer Leitfaden für Lehrer in Kinder-Bewahranstalten von Leopold Chiman, brosch. 1 fl. 12 kr. C. M.

Den befugten Abnehmern außerhalb der Linien Wiens in Oesterreich unter der Enns werden 10 Procente Provision im Gelde von gebundenen Büchern, jenen im Lande ob der Enns, in Steyermark, Illyrien, Böhmen, Mähren, Schlessien, Ungarn, 20 Proc., jenen in Tirol und Vorarlberg 25, jenen in Galizien und dem k. k. Hofkriegsrathe für die Gränztruppen 30 Procente, aber nur vom Crudo abgelassen, wenn sie wenigstens für 10 fl. C. M. Normalschulbücher oder von den katechetischen Büchern für 5 fl. C. M. abnehmen.

Schülern, welche in den Gegenständen der deutschen Schulen unterrichtet werden sollen, sind nach und nach folgende Bücher nöthig:

In Normal- und Hauptschulen.

Für die 1. Classe der untern Abtheilung: 1. Das ABC-Tafelchen. 2. Das Rahmenbüchlein für Stadtschulen. 3. Die gestochenen Vorschriften zum Schönschreiben (Blattweise).

Für die I. Classe der obern Abtheilung:
1. Der kleine Katechismus. 2. Das Rahmenbüchlein (zur Übung in verschiedenen Druckarten). 3. Die kleinen Erzählungen für Stadtschulen. 4. Die deutsche Sprachlehre für Schüler der 1. und 2. Classe. 5. Die gestochenen Vorschriften (blattweise).

Für die II. Classe: 1. Das kleine Lesebuch. 2. Das Lesebuch für die II. Classe der Haupt- und Stadtschulen. 3. Die deutsche Sprachlehre für Schüler der 1. und 2. Classe. 4. Das Sittenbüchlein für die Jugend in Städten. 5. Die gestochenen Vorschriften (blattweise). Zur eigenen Wiederholung des in der Schule Vorgetragenen ist solchen Schülern nützlich die Anleitung zur Rechenkunst, I. Theil, und die Anleitung zum Schönschreiben.

Für die III. Classe: 1. Das große Lesebuch. 2. Das Lesebuch für die III. Classe der Normal- und Hauptschulen. 3. Die deutsche Sprachlehre für Schüler der 3. und 4. Classe. 4. Die biblische Geschichte und christliche Sittenlehre. 5. Die Evangelien. 6. Die gestochenen Vorschriften. 7. Die Vorbereitung zum Lateinlesen (doch nur denjenigen, welche Lateinisch lernen sollen). Schülern dieser Classe ist zur eigenen Wiederholung, nützlich die Anleitung zur Rechenkunst I. Theil, die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, und die Anleitung zum Schönschreiben.

Für die IV. Classe im 1. Jahrgange:
1. Großes Lesebuch I. Theil. 2. Handbuch zum Katechismus oder großen Lesebuche. 3. Die Geometrie. 4. Die Baukunst. 5. Rechenkunst II. Theil. 6. Erdbeschreibung des österr. Kaiserstaates I. Theil mit den Hemisphären u. Kaiserrhum Osterreich. 7. Deutsche Sprachlehre für Schüler der 3. und 4. Classe. 8. Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen. 9. Die gestochenen Vorschriften sammt der Anleitung zum Schönschreiben.

Im 2. Jahrgange. Nebst den Lehrbüchern des 1. Jahrganges: 1. Die Mechanik. 2. Die Erdbeschreibung II. Theil mit den Landkarten von Europa und den deutschen Bundesstaaten. 3. Die Naturgeschichte. 4. Die Naturlehre.

In Trivial-Schulen in Städten.

Für die I. Classe: 1. Das ABC-Tafelchen. 2.

Das Nahmenbüchlein für Stadtschulen. 3. Die kleinen Erzählungen für Stadtschulen. 4. Der kleine Katechismus. 5. Die ersten Blätter der gestochenen Vorschriften zum Schönschreiben.

Für die II. Classe: 1. Das kleine Lesebuch. 2. Das Lesebuch für die II. Classe der Haupt- und Stadtschulen. 3. Die Evangelien. 4. Die gestochenen Vorschriften. Zum Nachlesen des in der Schule Vorgetragenen ist solchen Schülern auch 5. die Rechenkunst I. Theil. 6. Die deutsche Sprachlehre für Schüler der 1. und 2. Classe. 7. Die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen. 8. Die Anleitung zum Schönschreiben nützlich.

In den Trivial-Schulen auf dem Lande.

Für die I. Classe: 1. Das ABC-Täfelchen. 2. Das Nahmenbüchlein für Landschulen. 3. Die kleinen Erzählungen für Landschulen. 4. Der kleine Katechismus. 5. Die gestochenen Vorschriften. Diejenigen Schüler, welche das Nahmenbüchlein fertig lesen, können die kleinen Erzählungen bekommen.

Für die II. Classe: 1. Kleines Lesebuch. 2. Lesebuch für die II. Classe der Landschulen. 3. Die Evangelien. 4. Die gestochenen Vorschriften zum Schönschreiben. Zur eigenen Wiederholung des in der Schule Vorgetragenen ist solchen Schülern 5. die Rechenkunst I. Theil, 6. die deutsche Sprachlehre für Schüler der 1. und 2. Classe, 7. die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, 8. die Anleitung zum Schönschreiben nützlich.

Für die Christenlehre und für die Wiederholungsschulen.

Für die der Schule entwachsene Jugend, vorzüglich für Lehrjungen der Handwerker ist als Katechismus bey den Christenlehren vorgeschrieben: Auszug des großen Katechismus in Fragen und Antworten. Zu dem Wiederholungss- Unterrichte in den Sonntagschulen ist als Lesebuch vorgeschrieben: Lesebuch für Wiederholungsschulen.

I n h a l t.

	Seite
Einleitung.	vii
Erstes Kapitel.	
Von dem eigentlichen Unterrichte	2
Zweytes Kapitel.	
Besondere Methode für jeden einzelnen Lehrgegenstand:	
I. Methode für das Buchstabenkennen	10
II. Methode für das Buchstabiren	13
III. Methode für das Lesen	16
IV. Methode für das Schönschreiben	21
V. Methode für das Rechnen	31
Allgemeine Bemerkungen	—
A. Vom Kopfrechnen	33
B. Von der Zifferrechnung	41
VI. Von dem Unterrichte in der deutschen Sprach- lehre, als unerläßlichen Vorbereitung zur Rechtschreibung	54
VII. Von dem Recht- und Dictando-Schreiben	62
Anhang über die Art, mit den Übungen im Dictando-Schreiben die für Trivialschüler hinreichende Anweisung zu schriftlichen Auf- sätzen zu verbinden	65
VIII. Von dem Religionsunterrichte	67
IX. Von der Schulzucht	75

I n h a l t.

	Seite
X. Von der sittlichen Erziehung der Kinder . . .	83
XI. Von der körperlichen Erziehung der Kinder . . .	88
XII. Von den Pflichten des Lehrers in Ansehung der Schule, als der Stätte seines Wir- kungskreises	90
XIII. Von den Eigenschaften eines Lehrers . . .	102
XIV. Verzeichniß aller Normalschul- und katecheti- schen Schriften nach alphabetischer Ordnung, nebst der Anmerkung, welche Bücher den Schülern in jeder Classe nöthig sind.	
XV. Die Schemen zur Stundenabtheilung in Tri- vialschulen auf dem Lande und in den grö- ßern Märkten und Städten.	
XVI. Abtheilung der Lehrstunden für Hauptschulen.	

W i e n,

gedruckt bey G. Überreuter's sel. Witwen. Sohn.

Schemen zur Stundenvertheilung.

In Landschulen, wo halbtägiges Schulgehen ist, lernt die Classe der größeren Schüler täglich 3 Stunden, die Classe der kleineren täglich 2 Stunden.

A. Wo das Locale fordert, daß die Größeren Vormittags gehen.
Vormittag. Classe der Größeren.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Lesen.	Religionslehre.	Wiederholung der Religionslehre mit Lesen des Katechismus.	Religionslehre.	Wiederholung der Religionslehre mit Lesen des Katechismus.	Erklärung der Evangelien und Episteln.
Rechnen.	Schreiben.	Lesen.	1/2 St. Ausfragen der Aufgaben aus dem Katechismus 1/2 St. Aufsätze.	Schreiben 1/2 St. als Übung 1/2 St. Dictando-Schreiben.	1/2 St. Ausfragen der Aufgaben aus dem Katechismus; 1/2 St. Aufsätze.
Aufsätze.	Lesen 1/2 St. mit Bemerkungen über die Rechtschreibung.	Rechnen.	Lesen 1/2 St. mit Bemerkungen über die Rechtschreibung.	Rechnen.	Schreiben 1/2 St. als Übung 1/2 St. Dictando-Schreiben.

Nachmittag. Classe der Kleineren.

Religionslehre.	Wiederholung des Religionsunterrichtes mit Lesung des Katechismus.	Ferien.	Religionslehre.	Wiederholung des Religionsunterrichtes mit Lesung des Katechismus.	Unterricht der schon entwachsenen Jugend.
1/2 St. die Anfänger, 1/2 St. die Größeren lesen.	Die Größeren schreiben 1/2 St. während die Kleineren lesen lernen; 1/2 St. Kopfrechnen.	— —	1/2 St. die Größeren Kopfrechnen. 1/2 St. die Größeren schreiben, die Kleineren lesen.	1/2 St. die Größeren vorlesen, während die Kleineren laut lesen; 1/2 St. die Größeren laut lesen.	

Anmerkung. 1. Unter dem Worte Lesen ist das Buchstabenkennen etc. mitverstanden.

2. Das Dictando-Schreiben wird practisch zur Übung im Rechtschreiben ohne viele Reduction auf Regeln betrieben, wovon das Methodenbuch das Mehrere enthält.

3. Die schriftlichen Aufsätze sind bloße Angaben von Formularen solcher Aufsätze, die diese Gattung Menschen nöthig haben kann, mit Erweckung der Aufmerksamkeit auf die wesentlichen Theile des Aufsatzes.

Forderung an Lehrer.

B. Wo das Locale erfordert, daß die Größeren Nachmittags gehen.

Classe der Kleineren.

Vormittag.

Die kleinen Schüler kommen die ersten 5 Wochentage. Samstag die Großen.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Ihre	ganze	1/2 St. Schreiben, während die Klei- neren lesen. 1/2 St. die Grö- ßen lesen.	Ihre	ganze	Wie oben.
Einhei- wie bey	lung oben A.	1/2 St. die Grö- ßen Kopfrechnen. 1/2 St. die Klei- nen wiederholen.	Einhei- wie bey	lung oben A.	bey A. für die Größeren an
Nach- mittags	— —	— —	Nach- mittags	— —	diesem Tage.
Nachmittag. Classe der Größeren.					
Religionslehre.	Wiederholung der Religionslehre mit Lesen des Kate- chismus.	Feri-	Religionslehre.	Wiederholung der Religionslehre mit Lesen des Kate- chismus.	Unterricht der
Ganz wie oben	bey A.	als	1/2 St. Ausfragen aus der am Dins- tage gegebenen Auf- gabe d. Katechismus 1/2 St. Aufsätze.	Wie oben bey A.	der Schule entwachsenen Jugend.
Vor mittags.	— —	Tage.	Vor mittags.	— —	— —

Anmerkung. 1. Die Kleineren haben hier Vormittags nur 2 Lehrstunden.

2. Vor der Schule muß die Messe gelesen werden, zu der auch die Größeren zu kommen gehalten seyn sollen.

C. Wo die beyden Classen ganztägig zusammen gelehret werden.

3

Vormittag.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Lesen beyde Classen 1/2 St. die Kleinen 1/2 St. d. Größeren.	Religionslehre eigens für die Größeren.	Wiederholung der Religionslehre und Lesen des Katechismus.	Religionslehre eigens für die Größeren.	Wiederholung der Religionslehre und Lesen des Katechismus.	Erklärung der Evangelien und Episteln.
1/2 St. die Kleinen rechnen aus dem Kopfe, die Größeren schreiben.	1/2 St. die Kleinen lesen, während die Größeren 1/2 St. rechnen.	Die Größeren schreiben, die Kleineren lesen.	1/2 St. Ausfragen der Größeren aus dem Katechismus; 1/2 St. lesen die Kleineren.	Die Größeren schreiben, die Kleineren rechnen aus dem Kopfe.	Wiederholung der Religionslehre mit den Kleineren 1/2 St. Ausfragen der Größeren aus dem Katechism. 1/2 St.
Rechnen.	Dictando-Schrei- ben mit Rücksicht auf die Rechtschreibung.	Aufsätze und Lesen mit Rücksicht auf Rechtschreibung.	Rechnen.	Aufsätze und Lesen zur Übung.	Rechnen.
Nachmittag.					
Religionslehre eigens für die Kleineren.	Wiederholung des Religionsun- terrichtes der Klein. und Lesen ihres Ka- techismus; die Größeren schreiben.	Ferials	Lesen der Kleineren, Schreiben der Größeren.	Religionslehre eigens für die Kleineren.	Unterricht der der Schule ent- wachsenen Jugend.
Lesen mit Rücksicht auf die Real-Begriffe.	Rechnen im Kopfe, und mit Ziffern.	Tag.	Lesen mit Rücksicht auf die Real-Begriffe.	Rechnen im Kopfe und mit Ziffern.	— —

Anmerkungen.

1. Die Kleineren werden Vormittags nach der 2ten Stunde, Nachmittags nach der 1ten Stunde aus der Schule entlassen.
2. Sobald die Kleineren es zu einiger Fertigkeit bringen, bleiben sie Nachmittags beyde Stunden, um im Kopfrechnen geübt zu werden.
3. Das Zusammenunterrichten in der Religion beyder Classen ist unthunlich. Es wird keiner Abtheilung damit Genüge gethan. Wohl aber hilft, wenn bey den eigenen Stunden der Kleineren und der Größeren beyde Classen jedes Mal gegenwärtig sind. Der Unterricht der Kleineren dient den Größeren zur Wiederholung, der Unterricht der Größeren den Kleineren zur einstweiligen Vorbereitung. Doch kann dieses nicht so verstanden werden, als ob der Katechet sich nicht inzwischen jetzt an die Kleinen, jetzt an die Größeren wenden dürfte, da die Materie dazu Veranlassung gibt, oder damit er die Aufmerksamkeit der einen und der andern durch Zwischenfragen, welche er an sie stellt, erwecke und erneuere.
4. Zum Religionsunterrichte müssen allezeit die ersten Stunden aus dem Grunde genommen werden, weil da die Aufmerksamkeit am leichtesten erhalten wird, indem die Kraft der Kinder noch nicht ermüdet ist.

D. Wo beyde Classen in abgefonderten Lehrzimmern unterrichtet werden.

Große Classe.

Vormittag.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Samstag.
1/2 St. Ausfragen aus d. Katechismus vom Freytag 1/2 St. Lesen aus dem Lesebuche.	Religi. nslehre.	Wiederholung der Religionslehre und Lesen des Katechismus.	Religionslehre.	Wiederholung der Religionslehre und Lesen des Katechismus.	Erklärung der Evangelien und Episteln.
1/4 St. fortgesetztes Lesen. 1/2 St. mit Rücksicht auf Rechtschreibung.	Schreiben als Übung.	Rechnen.	Schreiben als Übung.	1/2 St. Aufsätze. 1/2 St. Dictando-Schreiben.	Dictando-Schreiben.
Nachmittag.					
Rechnen im Kopfe und mit Ziffern.	Lesen.	Ferial-	1/2 St. Ausfragen aus d. Katechismus vom Mittwoch, 1/2 St. Lesen aus dem Lesebuche.	Rechnen.	Unterricht der der Schule erwachsenen Jugend.
1/2 St. Aufsätze. 1/2 St. Dictando-Schreiben.	Rechnen.	Tag.	1/2 St. fortgesetztes Lesen; 1/2 St. Lesen mit Rücksicht auf die Rechtschreibung.	Lesen.	— —
Kleine Classe.					
Vormittag.					
Religionslehre.	Wiederholung d. Religionslehre u. Lernen vom Lesen des Katechismus.	1/2 St. Ausfragen des Katechismus, sodann Lesen.	Lesen.	Religionslehre.	Wiederholung d. Religionslehre u. Lernen vom Lesen des Katechismus.
Lesen.	Schreiben.	Lesen.	Schreiben.	Lesen.	Schreiben.
Nachmittag.					
1/2 St. Ausfragen d. Katechismus vom Samst. 1/2 St. Les.	Rechnen aus dem Kopfe.	Ferial-	Rechnen aus dem Kopfe.	Schreiben.	Ferial-
Rechnen aus dem Kopfe.	Lesen.	Tag.	Lesen.	Rechnen aus dem Kopfe.	Tag.

Stundenvertheilung

für Muster- oder Normal- und andere Hauptschulen.

Erste Classe.

Vormittag.

Montag.	Dienstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Religionslehre.	Wiederholung der Religionslehre und Lernen vom Lesen d. Katechismus.	1/2 St. Ausfragen des Katechismus von gestern 1/2 St. Lesen.	Rechnen	Religionslehre	Wiederholung der Religionslehre und Lernen vom Lesen d. Katechismus.
Schreiben.	Rechnen.	Schreiben.	Schreiben.	Rechnen.	Schreiben.
Nachmittag.					
1/2 St. Ausfragen des Katechismus vom Sonnabend. 1/2 St. Lesen.	Lesen.	Lesen.	Feri-	Lesen.	Lesen.
Lesen.	Durchgehen des Gelesenen mit Auswendigbuchstabiren zur Vorbereitung im Rechtschreiben.	Anleitung zur Kenntniß der Haupt-Ge- schlechts- und Bey- wörter als Vorbereit. zur Rechts- schreibung.	en.	Rechnen.	Anleitung zur Kenntniß der Haupt-, Ge- schlechts- und Bey- wörter als Vorbereit. zur Recht- schreibung.

In dieser Classe werden gelehret : Die Religionslehre in jeder Woche durch . . . 5 Stunden
 Das Lesen 6 . . .
 Das Schreiben 4 . . .
 Das Rechnen 4 . . .
 Das Buchstabiren als Vorbereit. zur Rechtschr. 1 . . .
 Die Kenntniß der Hauptredetheile . . . 2 . . .

22 . . .

Anmerkung. Da die Schüler in der zweyten Classe Dictando schreiben sollen, so ist es nothwendig, sie in der ersten Classe mit dem Unterschiede der Hauptredetheile bekannt zu machen. Aus dieser Ursache sind dazu 2 Stunden wöchentlich angewiesen worden.

Stundenvertheilung

für Muster- oder andere Normal- und Hauptschulen.

Zweyte Classe.

Vormittag.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Wiederholung der Religionslehre vom Sonnabend mit Lesen d. Katechismus.	Religionslehre.	Wiederholung der Religionslehre und Lesen des Katechismus.	Religionslehre.	1/2 St. Ausfragen des Katechismus vom Mittwoch. 1/2 St. Lesen.	Lesen.
Rechnen.	Schreiben.	Schreiben.	Schreiben.	Rechnen.	Dictando - Schreiben über das Gelesene.
Nachmittag.					
Rechnen.	1/2 St. Ausfragen des Katechismus von gestern; 1/2 St. Lesen.	Die Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre.	Ferien.	Lesen.	Die Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre.
Dictando - Schreiben über das Gelesene.	Rechnen.	Lesen mit Anwendung des aus der Sprachlehre Gelesenen.	en.	Dictando - Schreiben über das Gelesene.	Rechnen.

In dieser Classe werden gelehret:

Die Religionslehre in jeder Woche durch	=	5	Stunden.
Das Lesen	"	4	"
Das Schreiben	"	3	"
Das Rechnen in Ziffern und aus dem Kopfe	"	5	"
Das Dictando-Schreiben	"	3	"
Die Sprachlehre	"	2	"

22 = =

Anmerkung. Da die Schüler dieser Classe im Schreiben noch sehr ungeübt sind, und das Dictando-Schreiben nur durch viele Übung zur Fertigkeit gebracht werden kann, so sind diesem Gegenstande 3 Stunden in jeder Woche angewiesen worden.

Stundenvertheilung

für Muster- oder Normal- und andere Hauptschulen.

Dritte Classe.

Vormittag.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Religionslehre.	1/2 St. Wiederholung der Religionslehre. 1/2 St. Lesen des Lesebuches.	1/2 St. Ausfragen des Katechismus. 1/2 St. Lesen des Lesebuches.	Sprachlehre.	Biblische Geschichte in Verbindung mit der Religionslehre.	1/2 St. Lesen des Katechismus. 1/2 St. Wiederholung der biblischen Geschichte.
Rechnen.	Schreiben.	Dictando-Schreiben.	Anleitung zu kleineren Aufsätzen.	Sprachlehre.	Dictando-Schreiben.
Nachmittag.					
Sprachlehre.	Rechnen.	Lesen und Dictando-Schreiben der lateinischen Schrift.	Ferien.	Erklärung der Evangelien.	Lesen als Übung.
Anleitung zu kleinen Aufsätzen.	Dictando-Schreiben.	Schreiben.	en.	Schreiben.	Rechnen.

In dieser Classe werden gelehret:

Die Religion (mit Inbegriff der biblischen Geschichte n. d. Erklärung d. Evangelien)	in jeder Woche durch	5	Stunden.
Das Lesen	" " " " " " " " " " " "	2	" "
Das Schreiben	" " " " " " " " " " " "	3	" "
Das Rechnen	" " " " " " " " " " " "	3	" "
Die Sprachlehre	" " " " " " " " " " " "	3	" "
Das Dictando-Schreiben	" " " " " " " " " " " "	3	" "
Die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen	" " " " " " " " " " " "	2	" "
Das Lesen und Dictando-Schreiben der lateinischen Schrift	" " " " " " " " " " " "	1	" "

22 " "

Stundenvertheilung für Muster- oder Normal-Hauptschulen.

Erster Jahrgang der vierten Classe.

V o r m i t t a g.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Rechnen.	Wiederholung der Religionslehre, Lesen des Katechismus und Ausfragen des am Donnerstage Gelesenen.	Religionslehre, verbunden mit der Erklärung passender Stellen aus verschiedenen Theilen der heil. Schrift.	Wiederholung der Religionslehre, Lesen des Katechismus und Abfragen des am Dinstage Gelesenen.	Rechnen.	Sprachlehre und Dictando-Schreiben.
Geometrie angewendet auf Künste und Gewerbe.	Sprachlehre und Dictando-Schreiben.	Rechnen.	Sprachlehre und Dictando-Schreiben.	Geometrie angewendet auf Künste und Gewerbe.	Übung in Aufsätzen für Menschen dieser Classe.
Baukunst als Vorbereitung zur Architectur-Zeichnung.	Übung in Aufsätzen für Menschen dieser Classe.	Geometrie angewendet auf Künste und Gewerbe.	Übung in Aufsätzen für Menschen dieser Classe.	Baukunst als Vorbereitung zur Architectur-Zeichnung.	Schönschreiben.
N a c h m i t t a g.					
Religionslehre verbunden mit der Erklärung passender Stellen aus versch. Theilen der h. Schrift.	Schönschreiben.	Geographie der österreichischen Monarchie.	Zeichnen.	Schönschreiben.	Geographie der österreichischen Monarchie.
Zeichnen.	Zeichnen.	Zeichnen.	ri-	Zeichnen.	Zeichnen.
Zeichnen.	Zeichnen.	Zeichnen.	en.	Zeichnen.	Zeichnen.

Im ersten Jahre der 4ten Classe werden gelehret:

Die Religion in jeder Woche durch	=	=	=	4	Stunden.
Das Rechnen	=	=	=	3	"
Die Geometrie	=	=	=	3	"
Die Baukunst	=	=	=	2	"
Die Sprachlehre und das Dictando-Schreiben	=	=	=	3	"
Die schriftlichen Aufsätze	=	=	=	3	"
Das Schönschreiben	=	=	=	3	"
Die Geographie der österreichischen Monarchie	=	=	=	2	"
Das Zeichnen	=	=	=	10	"

33 = =

Anm. Da der allerhöchsten Resolution gemäß nur an sehr wenigen Orten Realschulen errichtet werden sollen; so müssen wenigstens die wichtigsten, dem Künstler und Handelsmanne nothwendigsten Gegenstände in die 4te Classe der Normal-Hauptschulen aufgenommen, und denselben mehrere Lehrstunden gewidmet werden, wenn die Schüler den gehörigen Fortgang machen sollen.

Stundenvertheilung.

9

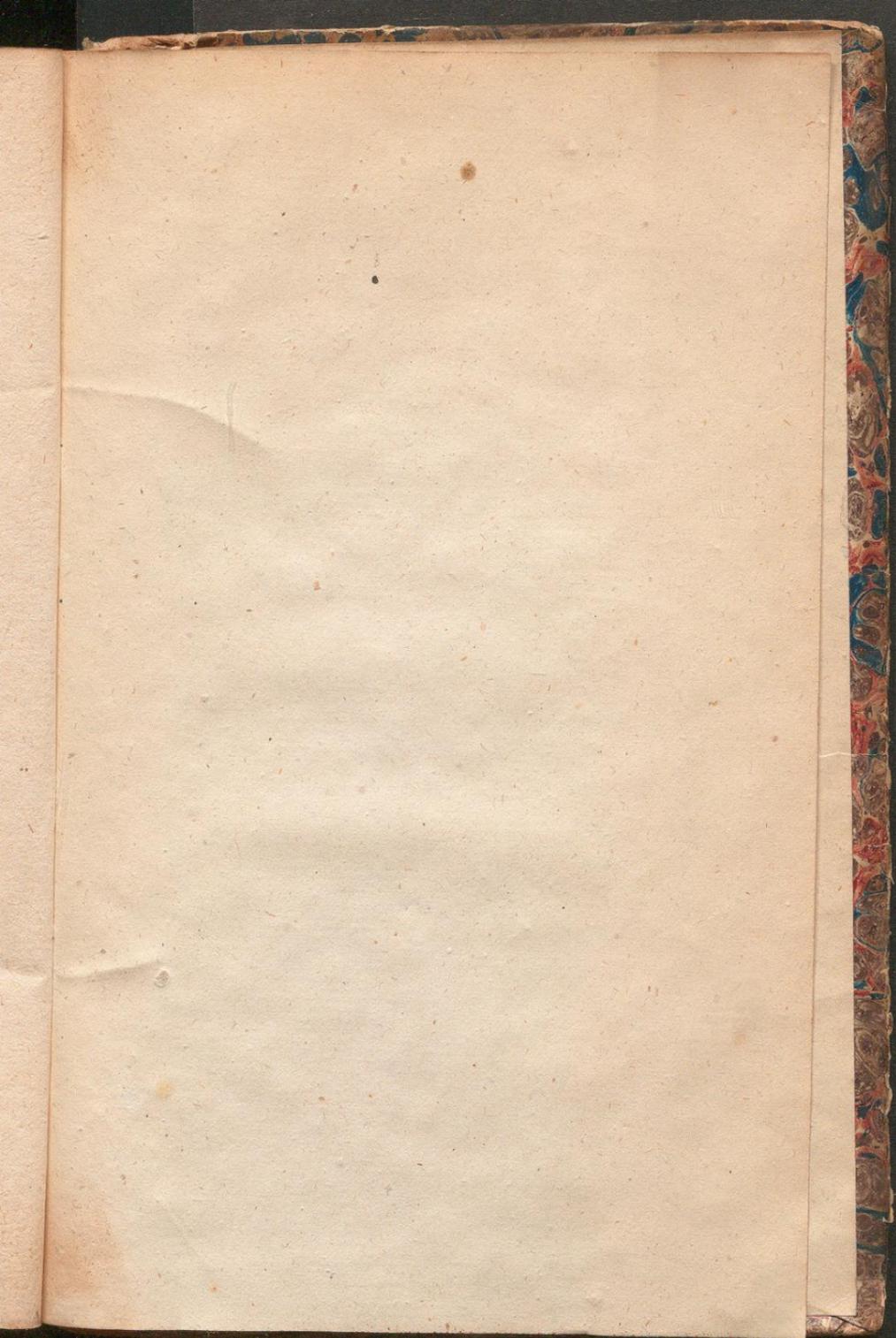
Zweiter Jahrgang der vierten Classe.

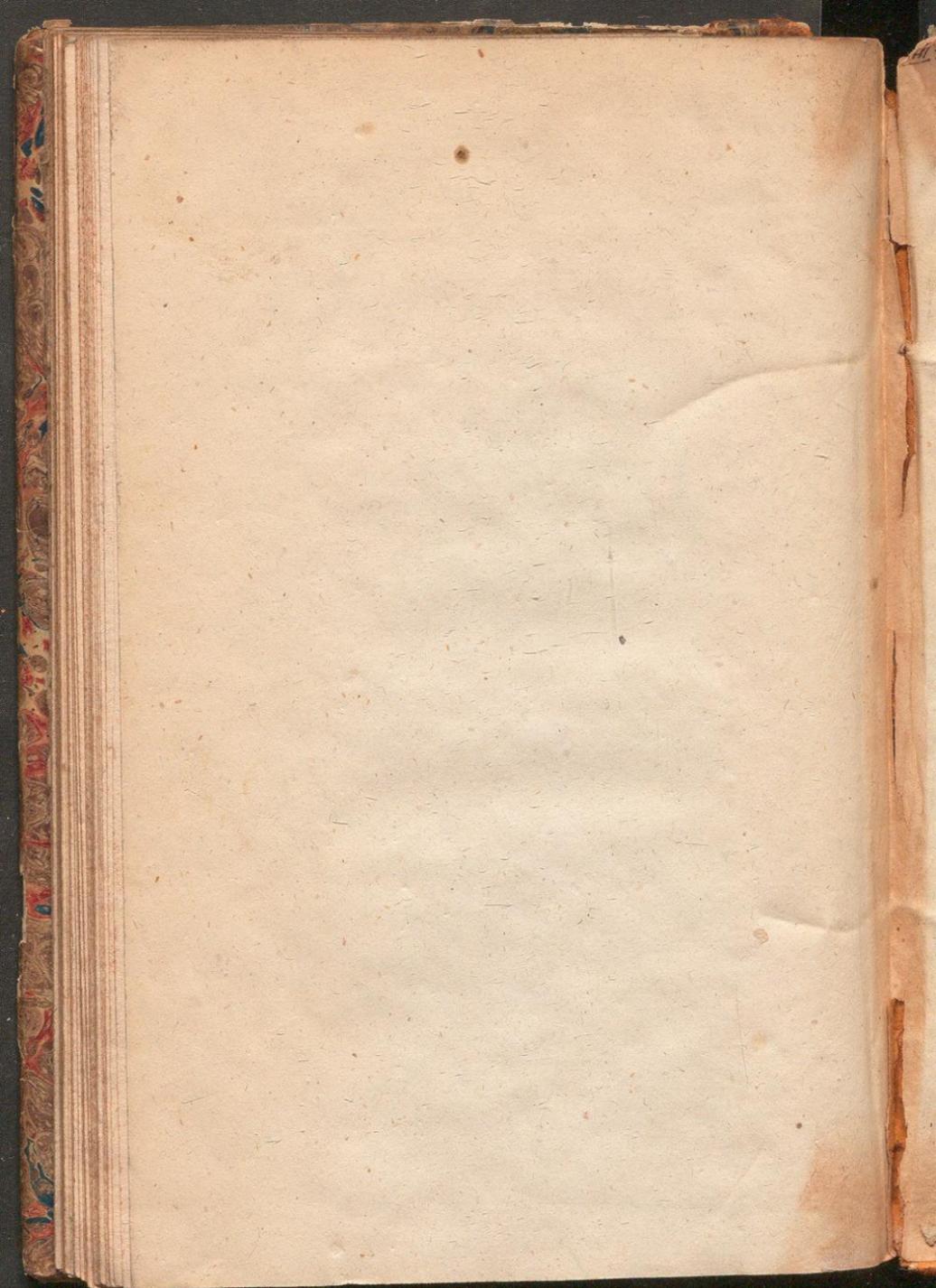
V o r m i t t a g.

Montag.	Dinstag.	Mittwoche.	Donnerstag.	Freitag.	Sonnabend.
Religionslehre verbunden mit der Erklär. passender Stellen aus verschiedenen Theilen d.h. Schrift.	Naturlehre.	Naturlehre.	Rechnen.	Religionslehre verbunden mit der Erklär. passender Stellen aus verschiedenen Theilen d.h. Schrift.	Wiederholung des Religions-Unterrichtes.
Sprachlehre und Dictando-Schreiben.	Rechnen.	Übung in schriftlichen Aufsätzen.	Stereometrie und Mechanik für den Künstler und Gewerksmann.	Sprachlehre und Dictando-Schreiben.	Rechnen.
Übung in schriftlichen Aufsätzen.	Stereometrie und Mechanik für den Künstler und Gewerksmann.	Übung im schönen Lesen.	Baukunst als Hülfsmittel zur Architectur-Zeichnung.	Übung in schriftlichen Aufsätzen.	Stereometrie und Mechanik für den Künstler und Gewerksmann.
N a c h m i t t a g.					
Naturgeschichte.	Geographie fremder Staaten.	Schönschreiben.	Zeichnen.	Geographie fremder Staaten.	Schönschreiben.
Zeichnen.	Zeichnen.	Zeichnen.	ri-	Zeichnen.	Zeichnen.
Zeichnen.	Zeichnen.	Zeichnen.	en.	Zeichnen.	Zeichnen.

Im zweyten Jahrgange der 4ten Classe werden gelehret:

Die Religion in jeder Woche durch	= = =	3 Stunden.
Das Rechnen	= = =	3 = =
Die Stereometrie und Mechanik	= = =	3 = =
Die Baukunst	= = =	1 = =
Die Sprachlehre und das Dictando-Schreiben	= = =	2 = =
Die schriftlichen Aufsätze	= = =	3 = =
Das Schönschreiben	= = =	2 = =
Die Geographie fremder Staaten	= = =	2 = =
Die Naturgeschichte	= = =	1 = =
Die Naturlehre	= = =	2 = =
Das Schön-Lesen	= = =	1 = =
Das Zeichnen	= = =	10 = =





Al. 720049

